

vlf *im Blick!*

Verband für landwirtschaftliche Fachbildung Immenstadt e. V.
Organisation für Aus- und Fortbildung in der Landwirtschaft



*Absolventen der Abschlussprüfung Beruf Landwirt
der Allgäuer Alpwirtschaftsakademie Immenstadt 2022*

INHALT

Jahresrückblick 2022

Aus dem Schulleben

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Persönliches

Programm 2023



Sehr geehrte Mitglieder, liebe vlf'ler,

Corona hat uns die letzten Jahre massiv belastet und eingeschränkt. Nun ist an die Stelle der Belastung der Krieg in der Ukraine getreten. Ein Krieg, wie ihn wohl niemand in dieser Form und Intensität in der Nähe zu Europa erwartet hätte. Die Auswirkungen für uns sind überall spürbar.

Aus dieser Krise, die uns die große Bedeutung einer eigenen Nahrungsmittel- und Energieerzeugung sichtbar macht, ergibt sich gerade für die heimische Landwirtschaft eine große Chance.

Der Milchviehaltertag in Dietmannsried zum Thema „Landwirt als Energiewirt“ wurde mit großem Interesse von den Landwirtinnen und Landwirten angenommen und zeigte die Möglichkeiten hierzu auf.

Eine Erzeugung bäuerlicher Lebensmittel wie Milch und Fleisch im Allgäu sollte aber zukünftig auch ressourcen- und Klimaschutzend ausgerichtet sein.

Wir müssen für den heimischen Markt erzeugen, da wir für die Ernährung der Welt in den gewünschten kleinbäuerlichen Strukturen zu hohe Kosten haben.

Wir müssen uns aber auch den Anforderungen der Bürgerinnen und Bürger hier vor Ort stellen, was nicht immer einfach, in Zukunft aber unerlässlich ist. Tierhaltung, Düngung und Pflanzenschutz muss vernünftig erklärt und durchgeführt werden. Der vlf muss sich in der Bildungsarbeit darauf einstellen. Wir können die Information nicht den sozialen Medien allein überlassen.

Wir sind hier aktiv geworden, bitte unterstützen Sie uns auf diesem Weg durch Ihre aktive Teilnahme bei Veranstaltungen und in der Bereitschaft aktiver Mitwirkung.

Ich wünsche Ihnen und uns ein gesundes neues Jahr in Haus, Hof und Stall.

Ihr Rainer Hoffmann,
Geschäftsführer

Mitgliedsbeitrag

Die Beiträge für das laufende Geschäftsjahr sind spätestens bis zum 1. Februar zu entrichten.

Der Einzug des Mitgliedsbeitrages von 7,50 EUR erfolgt zum 16. Januar 2023. Bitte kontrollieren Sie Ihren Daten (Adresse, Kontoverbindungen) um uns Arbeit und Kosten zu sparen.

Änderungen melden Sie bitte an:

Monika Denz, Sterklis 8a, 87549 Rettenberg
Email: moni.vogler@gmx.net

Impressum

Unregelmäßig erscheinendes Organ des vlf Immenstadt e.V.
Titelfoto: Susanne Lorenz-Munkler; letzte Seite: Dr. Michael Honisch

Anschrift der Geschäftsstelle: vlf Immenstadt e.V., Halde 19, 88175 Scheffau,

Telefon: 08387 993825 Email: info@vlf-immenstadt.de

Bank: Sparkasse Allgäu

IBAN: DE61 7335 0000 0000 1079 20

BIC-/SWIFT-Code: BYLADEM1ALG

Verantwortlich für den Inhalt: Wolfgang Seiband, Seifen;
Rainer Hoffmann, AELF Kempten; Monika Denz, Sterklis.



Ehrung für 75 Jahre Mitgliedschaft

Beck Annemarie, Gunzesried

Ehrung für 70 Jahre Mitgliedschaft

Göhl Michael, Kranzegg



Ehrung für 50 Jahre Mitgliedschaft und damit Ehrenmitglieder

(in alphabetischer Reihenfolge)

Brinz Hubert, Scheidegg; Burger Erich, Maierhöfen; Dietrich Ludwig, Wertach; Hehl Michael, Ofterschwang; Klaus Annemarie, Missen; Kling Hans, Heimenkirch; Lau Albert, Heimenkirch; Lochbihler Hugo, Durach; Nigg Helmut, Vorderburg; Prinz Xaver, Unterwilhams; Roth Toni, Freidorf; Singer Sieglinde, Rauhenzell; Singer Willi, Rauhenzell; Stokklauser Xaver, Stiefenhofen; Strobl Elisabeth, Thalkirchdorf; Tanzer Regina, Wagneritz; Trautmann Helmut, Oberreute; Weber Josefa, Triebblings; Wipper Ingeborg, Unterwilhams; Wolf Josef, Wagneritz.



Ehrung für 65 Jahre Mitgliedschaft

(in alphabetischer Reihenfolge)

Birk Ignaz, Hellengerst; Buchenberg Pepi, Engelbolz; Göhl Josef, Obereinharz; Hauber Rosmarie, Opfenbach; Hehle Martin, Oberstaufer-Höfen, Herz Emmi, Freibrechts; Lehner Winfriede, Niederstaufer; Metzler Frieda, Bräunlings; Meusburger Leopold, Gopprechts; Reitemann Josef, Sterklis; Sutter Xaver, Weiler-Simmerberg, Weh Hugo, Stiefenhofen.



Ehrung für 60 Jahre Mitgliedschaft

(in alphabetischer Reihenfolge)

Berkmann Herbert, Sonthofen; Denz Hildegard, Martinszell-Häusern; Fink Hanspeter, Oberstaufer-Hagspiel; Finkel Hansjörg, Oberstaufer-Buflings; Geier Margret, Gunzesried; Göhl Christa, Obereinharz; Hofmann Andreas, Oberstdorf; Lochbihler Dietmar, Freidorf; Prinz Irmgard, Röthenbach; Schaber Romuald, Werdenstein; Schiebel Gudrun, Oberreute; Schiebel Otto, Oberreute; Uhlemair Ludwig, Vorderburg.

Neue Meister im Verband

(in alphabetischer Reihenfolge)

Florian Abler, Ruppenmanklitz, Thomas Besler, Immenstadt, Tobias Ihler, Argenbühl; Ludwig Maul, Rettenberg; Florian Wegscheider, Rettenberg; Dominik Wilhelm, Hergensweiler; Christoph Zweng, Rettenberg.

Neue Mitglieder:

Melanie Sutter, Bad Hindelang; Martin Ritter, Diepolz; Alois Reisch, Missen

Generalversammlung: Es ist viel Schwung im Verband

Im Mittelpunkt standen dabei Ehrungen langjähriger Mitglieder und die offizielle Verabschiedung von Geschäftsführerin Veronika Siefer, sowie die Neuwahl ihres Nachfolgers, Rainer Hoffmann.

Vorsitzender Bernhard Heim konnte seinen Rückblick auf die beiden Geschäftsjahre wohl oder übel kurzhalten: Nach dem gemeinsamen Skitag kam Mitte März 2020 der erste Lockdown, der alle für das weitere Jahr geplanten Termine des Verbandes platzen ließ. Auch die Generalversammlung für das Jahr 2020 musste gestrichen werden. Im vergangenen Jahr war Corona noch nicht passé, doch für die Frauen konnte ein „Wohlfühltag“ bei der Allgäuer Keramik in Altstädten durchgeführt werden. Im Herbst führte die Lehrfahrt – mit einjähriger Verspätung – Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Steiermark, das „Grüne Herz“ von Österreich. Von dieser Reise zeigte der Verband eine Auswahl von fotografischen Impressionen zum Ausklang der Versammlung.

Mit dabei war der vlf Immenstadt auch beim Aktionstag zur Sonderausstellung im Allgäuer Bergbauernmuseum „Vom Taschengeld zur Unternehmerin“ mit Fotos aus dem Arbeitsalltag moderner Bäuerinnen. Der Verbandsvorsitzende schloss seinen Bericht mit dem Wunsch: „Wir hoffen alle, dass jetzt wieder ein normaler Verlauf im Vereinsleben möglich ist.“ Der Immenstädter Verband zählt derzeit 1170 Mitglieder.

Mit einem ganz besonderen Rückblick lenkte Friedolinde Ammann, die Frauenvorsitzende, den Blick auf den Tagesordnungspunkt „Verabschiedung der Geschäftsführung“. Seit Ende 2015 fungierte in dieser Rolle Veronika Siefer. „Mit Schwung und vielen Anregungen hat sie uns auf Trab gehal-

ten“, würdigte Vorstandsmitglied Ammann die Verdienste der ehemaligen Fachlehrerin an der Landwirtschaftsschule Kempten. Siefer habe versucht neue Mitglieder für den Verband zu gewinnen, die Vorstandschaft verjüngt und vieles angestoßen und begleitet. „Veronika war immer tatkräftig dabei“, brachte Ammann ihre „Bilanz“ auf den Punkt. Veronika Siefer ist seit 2018 Mitarbeiterin im Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in München; vor zwei Jahren legte sie die Geschäftsführung beim vlf Immenstadt aus beruflichen Gründen nieder. „Herzlichen Dank! Es war g'hörig, mit Dir zusammen zu schaffen“, sagte Friedl Ammann.

Und die Ex-Geschäftsführerin bedankte sich ähnlich kameradschaftlich: „Ich bin zufrieden.“ Mehr gehe hier im Allgäu als Kompliment gar nicht, meinte die Oberbayerin aus Kaltenberg bei Landsberg. Gemeinsam habe man mit und für den vlf viel gearbeitet. „Ich habe hier im vlf und im Allgäu eine zweite Heimat gefunden.“ Dem vlf wünschte Veronika Siefer: „Bewahrt Euch die Offenheit und Eure Herzlichkeit. Schaut immer über den eigenen Tellerrand hinaus. Das tut immer gut.“

Nach zwei Jahren Vakanz wurde die Position des Geschäftsführers mit „einem alten Bekannten“ neu besetzt: Rainer Hoffmann, Leiter der Landwirtschaftsschule Kempten, wurde bestellt und in der Mitgliederversammlung in der Wahl bestätigt. Er kenne sich ja schon „a bitzle“ aus, nachdem er den Posten schon einmal 15 Jahre innehatte. Den Schwung seiner Vorgängerin wolle er gerne mitnehmen.

Vom Wiederanfahren der Veranstaltungen sprach die Oberallgäuer Kreisbäuerin Monika Mayer. Aktuell halte die neue Gemeinsame Agrarpolitik GAP der Europäischen Union die



*Kommen und gehen:
vlf Immenstadt-Vorstand Bernhard Heim (l.) und Friedolinde Ammann (rechts) verabschiedeten die bisherige Geschäftsführerin Veronika Siefer (2. v. l.) und begrüßte ihren Nachfolger Rainer Hoffmann (2. v. r.)
Foto: Josef Gutsmedl*



Nach zweijähriger Zwangspause nutzte der vlf Immenstadt diese erste „normale“ Mitgliederversammlung, zahlreiche Ehrungen vorzunehmen. Anwesend waren aus der Reihe der 70-jährigen Mitgliedschaft Ingeborg Böhm, Kempten (2. v.r.) und Hans Waltner, Oberstaufen (3. v.r.).
Foto: Josef Gutmiedl

Landwirtschaft vor allem am Alpenbogen in Atem. Mit dem „anderen Konzept“ der Förderung werde Geld in der Region fehlen, befürchtet Mayer. Andererseits sei ein Kampf um Milch entbrannt, der die Frage des Tierwohls zu einem nachrangigen Thema mache. Als Kreisbäuerin hoffe sie dennoch, dass das Bewusstsein für regionale Lebensmittel wachse.

Auch Rettenbergs Bürgermeister, Nikolaus Weißinger, sprach in seinem Grußwort davon, „diese Zeit als Chance zu sehen“. Gute Lebensmittelqualität habe ihren Preis; der Verbraucher müsse letztlich auch bereit sein, „vernünftige Preise“ zu zahlen.

Dr. Michael Honisch, Geschäftsführer des Alpwirtschaftlichen Vereins im Allgäu AVA, warf einen Blick auf die heurige Alpsaison. Honisch drängte zur Eile beim Beschlagen der Alpen: Der rasche Futteraufwuchs berge die Gefahr, dass zuviel altes Gras stehen bleibe. „Das Vieh hat dann eher Hunger,“ gab Honisch zu bedenken.

Josef Gutmiedl

BEIM THANNER
BROTZEITSTUBE | HEUMILCHHÜTTE | HOFLADEN

Familie Müller
Tiefenberg 13
87527 Ofterschwang

Tel: +49 (0) 83 21 / 220 50 25
Tel: +49 (0) 83 21 / 21 74

info@beim-thanner.de
www.beim-thanner.de

Herbstlehrfahrt Hamburg

Am Mittwoch, 12.10.2022 um 04.00 Uhr starteten wir in Stein mit 43 Teilnehmern nach Norden ins 800 km entfernte Hamburg. Die Fahrt ging auf die A7 über Ulm, Würzburg, Fulda, Kassel, Hannover nach Hamburg quer durch Deutschland. Nach 3,5 Std. machten wir in Oberickelsheim auf dem Wildkräuterhof Großmann halt, um ausgiebig zu frühstücken. Der Wildkräuterhof wurde 2007 eröffnet und bietet neben einem Hof-Café auch Führungen, Kräuterausbildungen, Seminare und Workshops an. Das Oberallgäu war auch nicht unbekannt, da der Austausch mit den Landwirtschaftsschulen Immenstadt und Neustadt a.d.Aisch lange Jahre durchgeführt wurde. Das Thema Kräuter spiegelte sich auch am Frühstückstisch wieder, da sich einige „Blumen“ auch auf dem Teller wiederfanden. Gut gestärkt setzten wir unsere Fahrt fort. Nach mehreren Stopps kamen wir gegen 17.30 Uhr im Hotel Novum Style in Hamburg an. Nach dem Frischmachen und einem gemütlichen Spaziergang ging es zum Abendessen in die Schifferbörse.

Die Geschichte der Schifferbörse findet bereits im 13. Jahrhundert ihren Ursprung. In alten Zeiten vollzog sich der Handel der Frachtrate zunächst im Hafen. Dort handelte man die Konditionen aus. Im Rathaus wurden im zweiten Schritt die Verträge im Schuldbuch beurkundet. Zu guter Letzt traf man sich im Gasthaus bei einem Humpen Wein. Mit dieser Dreiteilung der Vertragsabschlüsse gelangte man zu einem Umtrunk an die Schifferbörse. Die Schifferbörse im Zentrum der Hansestadt Hamburg besteht seit über 100 Jahren. Die Räumlichkeiten wurden sorgfältig eingerichtet und dann mit originalen Schiffs-ausrüstungsgegenständen aus aller Welt, die zum Teil über 350 Jahre zählen, ausgestattet. Das außergewöhnliche Ambiente wurde für zahlreiche Fernsehproduktionen in Anspruch genommen. So endete nach einem guten Abendessen der erste Tag in Hamburg.

Den Donnerstag verbrachten wir ganz in Hamburg. Nach dem Frühstück fuhren wir zum Hafen wo eine 1,5-stündige Hafensrundfahrt gebucht war. Mit der Barkasse - eigens für uns gebucht - erkundeten wir auf dem Wasser die Hafenstadt. Wir fuhren durch die Speicherstadt (weltgrößte historischer Lagerhauskomplex in Backsteinbauweise, Weltkulturerbe) zu den imposanten Werftanlagen von Blohm & Voss (Hamburgs letzte Großwerft seit 1877) vorbei an beeindruckenden Ozeanriesen oder dem größten Container Umschlagplatz. In der Werft lagen auch Yachten (mit eigenem Hubi-Hangar, Suiten für 36 Gäste, 25 m Pool, eigenem U-Boot und 96 Crew-Mitglieder) mit 40.320 PS von russischen Oligarchen, die beschlagnahmt waren und Hamburg nicht verlassen dürfen. Die Rundfahrt führte über die Ober- und Unterelbe. Auf dem ehemaligen Hafengelände der Insel Grasbrook (157 ha) entsteht seit 2001 ein neuer Stadtteil die Hafen-City. Nach Fertigstellung in den 2030 Jahren sollen dort 14.000 Menschen leben, 45.000 Arbeitsplätze und 3.000 Hotelzimmer entstehen, 10.000 Schüler und Studenten lernen. So sollen über 120.000 Menschen täglich den Stadtteil beleben. Nach der Hafensrundfahrt trafen wir uns mit unserer Reiseleiterin zu einer dreistündigen Rundfahrt durch die Elbmet-

ropole mit allen wichtigen Sehenswürdigkeiten im Stadtkern. Abschluss war der Besuch der Plaza in der neuen Elbphilharmonie. Auf 37 m Höhe hatte man einen schönen Rundumblick über die Stadt und den Hafen. Der restliche Tag war zur freien Verfügung und zum Besuch eines Musicals oder der Reeperbahn und St. Pauli.

Der dritte Tag brachte uns Einblicke ins „Gemüse, Gänse und Krabben“. In Friedrichsgabekoog hatten wir eine Führung auf dem Bio Betrieb Westhof. Auf über 1.000 ha wird Feldgemüse, hauptsächlich Möhren, Kohl und Erbsen angebaut. Der Betrieb arbeitet seit 1989 nach Demeter und Bioland-Richtlinien. 1998 wurde die Bio-Frosterei und 2000 der Bio-Handel gegründet. 2010/2014 entstand die Westhof-Energie mit eigener Biogasanlage, 2018 Gründung der nAltire GmbH & Co. KG. Hier werden chemiefreier Robotersysteme zur Autonomen Unkrautbekämpfung entwickelt. 2020 erfolgte die Erweiterung der Westhof-Energie durch die Inbetriebnahme neuer BHKW's. Das Leitbild der Westhof-Bio: „Bio-Lebensmittel auf jedem Teller – immer und überall, sicher, nachhaltig, kompromisslos biologisch! Wir sind neugierig und haben den Mut, Neues zu wagen. Mit Leidenschaft und Motivation entwickeln wir uns, unsere Produkte und Prozesse fortlaufend weiter.“

Zweiter Anlaufpunkt war die Gänsefarm „Dithmarscher Gänsemarkt“ in Gudendorf. Aufgrund der massiven Vogelgrippe 2022 war es uns nicht möglich, den landwirtschaftlichen Teil zu besichtigen. Der Betrieb wird in der vierten Generation geführt. Auf dem Betrieb gibt es einen Hofladen eine Daunenstube und ein Hof-Café. Während des Mittagessens stellte uns Frau Anders den Betrieb vor. Nach dem Mittag ging es weiter durch die Dithmarscher Region nach Büsum. Büsum ist ein Hafenort in Schleswig-Holstein und ist der drittgrößte Fremdenverkehrsort an der Nordseeküste. Der Wettergott hatte Einsicht mit uns und so konnten wir bei Sonne und ruhiger See mit dem Krabbenkutter zum Fischen fahren. Mit der MS Hauke und einer lustigen dreiköpfigen Crew ging es für 1,5 Std zur Fangfahrt in die Nordsee. Vor der Küste, haben wir in dem reichen Fanggebiet ein originales Fischernetz in Kleinformat zu Boden gelassen. Nach kurzer Zeit wurde das Netz wieder eingeholt und die Unterwasserbewohner von der Crew inklusive Seemannsgarn vorgestellt. Unser Fang bot uns Wittlinge, Stinte, Krebse, Seesterne und natürlich auch Krabben. Die Krabben haben wir sofort an Bord mit Meerwasser gekocht und nachdem wir sie aus der Schale gepulvt haben, warm gegessen. Im Anschluss der Krabbenfahrt ging es wieder zurück zum Hotel.

Am vierten Tag brachte uns eine Reiseleiterin ins „Alte Land“. Mit einer Anbaufläche von rund 10.500 Hektar gehört das „Alte Land“ zu den größten Obstanbaugebieten Europas. Hier wachsen rund 10 Millionen Obstbäume. 90 % davon sind Äpfel, 6 % Kirschen, 4 % machen Birnen, Pflaumen, Zwetschgen und Beerenfrüchte aus. Hamburg und viele Teile Norddeutschlands werden so ganzjährig mit frischem Obst aus dem „Alten Land“

versorgt. In der zweistündigen Busfahrt kamen wir zu den schönsten Plätzen bevor wir den Herzapfelhof, ein Bio Obstbaubetrieb, besichtigten. Der Herzapfelhof wird von der Familie Lühs in der 4. Generation bewirtschaftet. Auf einer Fläche von 39 Hektar wachsen Äpfel, Kirschen, Pflaumen, Zwetschen und Birnen. Jährlich sind das ca. 1.000 t Obst. Das Besondere am Herzapfel ist das Herzlogo: Der Apfel trägt durch Schablone und Sonneneinstrahlung ein Herz auf der Schale. Heute wird auf Wunsch jedes Motiv mit Laser in den Apfel gebrannt. Im Anschluss der Begrüßung ging es mit dem Apfelexpress durch die Obstplantage. Nach der Fahrt und einem Mittagsimbiss im Hof-Café besuchten wir in Finkenwerder das Airbus Werk. Hamburg ist der größte deutsche Airbus Standort. In einer 2,5 Std. Führung sahen wir die Struktur und Endmontage der A318/319/320 und 321er Modelle. Ziemlich „geplättet“ nach der interessanten Besichtigung fuhren wir schon ein Stück Richtung Heimat in ein 4-Sterne Hotel nach Hildesheim. Nach einem guten Abendessen bot sich ein kleiner Spaziergang durch die wunderschöne Stadt an, bevor an der Hotelbar der letzte gemeinsame Abend ausklang.

Nach dem Frühstück begannen wir die Heimreise ins 650 km entfernte Allgäu. Auf der Rückfahrt machten wir noch einen Abstecher beim Reiseservice Vogt in Schrozberg. Das Team bestehend aus Dieter und Tina Vogt sowie Tochter Sarah und Silvan Vogt erwarteten uns schon mit einem Sektempfang im Hof. Als busfahrender und reisebegeisterter Landwirt hat Dieter mit seiner Frau Tina 1988 den Reiseservice ins Leben gerufen. Heute unterstützen beide Töchter Sarah, mit Ehemann Silvan, Laura und weitere 14 Mitarbeiter das Unternehmen. Nicht zu vergessen Oma Hilde die gerne auf ein „Schwätzchen“ vorbeikommt. Mit viel Herzblut wurde uns das Unternehmen von der Familie vorgestellt. Während der Corona-Krise entstand die Idee die alte Scheune zu einem Dorfstadel umzubauen. In der Corona-Zeit wurde das Vorhaben in Eigenregie umgesetzt. So entstand die „Dorfscheune 1846“. Bei einer sehr ausgiebigen Brotzeit überzeugten wir uns von der Gemütlichkeit der Scheune. Nach 2,5 Std. Gastlichkeit der Familie Vogt begaben wir uns dann auf den Heimweg ins Allgäu. Gegen 21:30 Uhr erreichten wir unser Ziel und eine interessante und schöne Reise war zu Ende.

Wohlfühltag: Missen-Wilhams im Bergstättgebiet

Nach zweijähriger Pause konnten wir Frauen uns wieder zum jährlichen Wohlfühltag treffen. 34 hatten sich Ende April bei Regen am Tennisplatz in Missen eingefunden.

Herr Josef Bettendorf, der ehrenamtliche Museumsdirektor des Carl-Hirnbeinmuseums in Missen, begleitete uns an diesem Tag. Er war sehr vertraut mit der Geschichte vom Ort Missen-Wilhams: Vom Urknall bis zum heutigen Missen wurden wir bestens informiert. Zwischendurch setzte er immer ein kleines Späßchen und wir Frauen hatten unseren Spaß.

Die Kirche zu St. Martin in Missen wurde selbstverständlich auch besucht und der Gesang der Teilnehmerinnen erklang im Gotteshaus.

Die Teilnehmerinnen ließen sich auch durch den Regen die gute Laune nicht verderben. Im Brauereigasthof Schäffler haben wir uns aufgewärmt und gut gespeist. Nachmittags trafen wir uns mit Herr Bettendorf im Carl Hirnbein Museum. Mit Begeisterung erzählte er uns von Hirnbeins Werdegang: Von der Hartkäsegewinnung bis zur teils sehr aufwendigen Vermarktung des Käses. Der Rundgang im Museum war für uns Frauen eine Bereicherung und wir haben so manches wieder dazugelernt.

Dieser Wohlfühltag wird uns lange in Erinnerung bleiben. Wir waren eine gemischte Frauengruppe. Nicht nur ältere auch junge Damen waren stark vertreten und gemeinsam haben wir so manche Träne gelacht. Hiermit möchte ich mich bei Euch, liebe Teilnehmerinnen des Wohlfühltages, herzlich bedanken. Es war einfach lustig und schön.

Friedolinde Ammann



Wohlverdiente Pause bei Kaffee und Kuchen im „Dorfbeck“ Missen mit der „Reiseleiterin“ Friedolinde Ammann (Vorne 3. von links)

Foto: Friedolinde Ammann

Alpwanderkurs Strausbergalpe und Sonthofer Hof

Der Wettergott war nachsichtig mit den Teilnehmern des diesjährigen Alpwanderkurses des vlf/vlm Kempten und Immenstadt. Diesmal ging es auf die Strausberg Alpe und zur Alpe Sonthofer Hof. In diesem Jahr nahmen auch italienische Gast-schüler aus dem „Istituto Agrario di San Michele all' Adige“ teil.

Auf dem Weg von Imberg zur Strausbergalpe ging es durch das Strausberg Moos, das in den vergangenen zehn Jahren durch den Landschaftspflegeverband Oberallgäu renaturiert worden war. Dr. Michael Honisch vom AELF Kempten und Leonie Schäfer von Landschaftspflegeverband Oberallgäu erläuterten die Maßnahmen im Detail.

Die Alpwiesen bestechen durch ihre Artenvielfalt und Schönheit und einen hochmontanen Moorkomplex, der zu den national bedeutsamen Elitemooren der bayerischen Alpen zählt. Auf der am Ende des Löwenbachtals zwischen 1.100 m und 1.230 m gelegenen Fläche liegen Streuwiesen mit vielen gefährdeten und geschützten Pflanzen, wie dem gewöhnlichen Teufelsabbiss, dem Blutwurz, Schwalbenwurz-Enzian, Schwarzwurzel, Fettkraut und vielen anderen. Auf den Moorflächen im Kernbereich wachsen Sonnentau, Fieberklee und seltene Torfmoose, wie der kleine Sumpfbaldrian, das schneidige Wollgras, die Mehlprimel und der Tarant.

Was im Strausberg Moos passiert war und welche Maßnahmen durch die Landschaftspflege erfolgt sind erläuterte Leonie Schäfer. Vermutlich in den 70er Jahren wurde die Talsohle des Löwenbachs abgesenkt, damit das Wasser schneller aus den Flächen läuft und diese landwirtschaftlich genutzt werden können. Als Folge davon erodierte im Laufe der Jahre die Bachsohle und das Moor drohte in Richtung Bach abzurutschen. Seit 2011 versucht der Landschaftspflegeverband diese aus naturschutzfachlicher Sicht große Katastrophe zu verhindern. Mit rund 1.000 Tonnen Gesteinsmaterial wurde die Sohle des Bachs konsolidiert und wieder angehoben.



Sehr fachkundig erläutert Dr. Michael Honisch Fauna und Flora im Gebiet der Straußbergalpe. Foto: Rainer Hoffmann

Die in Zeiten unterschiedlicher Nutzung veränderten Feucht- und Moorflächen wurden renaturiert. So wurden Streuwiesen und Moorflächen entbuscht und gemäht. Man entnahm vor allem Fichten und Weiden, um Licht und Platz für die moortypischen Pflanzen zu schaffen. Da die Arbeit in dem nassen Gelände mit Handbalkenmäher, Motorsense und Heugabel teilweise mühsam ist, haben einige Landwirte Spezialmaschinen entwickelt.

Die Strausberg Alpe liegt auf 1.227 m Höhe, über dem Strausberg Moos, umrahmt vom Imberger Horn, Strausberg Sattel, Gernkopf und Sonthofener Hörnle. Die Alpe wurde 1663 erstmals geschichtlich erwähnt und damals als „Roßberg“ geführt. Im Jahre 1900 ging das Eigentum an den Prinzregenten Luitpold von Bayern über. Seit 2003 ist die Alpe in Privatbesitz von Hubert Stärker und gepachtet von der Biobauern-Familie Buhl aus Sonthofen-Winkel. Seit fast 50 Jahren und bereits in der dritten Generation bewirtschaften die Buhls das 27 Hektar große Areal und die Hütte. 2001 stellten die Buhls die Landwirtschaft im Tal und die gesamte Alpe auf ökologische Bewirtschaftung um und halten eine Mutterkuhherde mit Black-Angus Rindern.

Das Fleisch der Angus-Rinder lasse sich sehr gut vermarkten, erzählt Andrea Buhl den Alpwanderern des vlf/vlm Immenstadt und Kempten. Die Buhls schlachten im November und verkaufen es zu 100 Prozent direkt ab Hof in Paketen ab 10 Kilo. Den Sommer über dürfen die Black-Angus-Ochsen und -Färsen, zwei Milchkühe, einige Wollschweine, Kamerun-Schafe und zwei Esel vom Talbetrieb mit auf die Alp. „Angus-Rinder sind super zu kombinieren mit Allgäuer Braunvieh oder Unterländer Schecken. Deshalb haben wir nach Versuchen mit schottischen Hochlandrindern auf diese Rasse umgestellt“, berichtet die Äplerin. Das Fleisch sei äußerst gefragt wegen seiner hohen Qualität. Die Tiere würden per Weideschuss stressfrei getötet. Bio-Angus-Schinken oder Kochsalami werden auf der Alpe verkauft. Auf eines legt Andrea, die sich der absoluten Nachhaltigkeit verschrieben hat, größten Wert. Sie möchte, dass möglichst viele Teile von geschlachteten Tieren weiterverwendet werden sollen – aus Achtung vor dem Tier. Andrea betont: „Man kann gerade auf einer Alpe den Menschen die Wertschätzung für unsere Lebensmittel vermitteln“. Andrea Buhl ist zudem stolz darauf, eine „fair trade“- und Alpgenuss-Alpe zu führen. Alles, was hier den Gästen zum Verzehr angeboten wird, stammt aus eigener Produktion und der Region oder aus fairem Anbau.

Nach einer schmackhaften Brotzeit ging es weiter durch Hochmoorwiesen zur Alpe Sonthofer Hof. Die Hütte liegt auf 1.147 Metern inmitten der Weideflächen unterhalb des Sonthofer Hörnles. Während der Sommermonate wird der Sonthofer Hof ab Anfang Mai von der Familie Schrott bewirtschaftet. Bis Oktober äßen hier etwa 80 Stück Jungvieh und zwei Kühe auf 45 Hektar Weidefläche. Gäste werden mit selbstgemachtem Ziegenkäse, leckeren Brotzeiten, hausgemachten Kuchen und warmen Speisen verwöhnt.

Alpmeister Hans Dauser erklärte Geschichte und Besitzverhältnisse der Alpe: „Früher gab es über 150 landwirtschaftliche Betriebe in Sonthofen, die 1889 die Alpe Sonthofer Hof gekauft haben.“ Bis Ende 1982 habe die Rechtlergemeinschaft gehalten. Dann habe die Stadt Sonthofen die Rechte abgekauft. Heute gibt es nur noch zwei Landwirtschaftsbetriebe in Sonthofen, die Vieh halten. „Wir haben jetzt das Nutzungsrecht an der Hütte und der Weidefläche“, berichtet Dauser. „Die Waldfläche und ein paar Flächen im Tal sind an die Stadt Sonthofen gegangen.“ Das Nutzungsrecht beginne am 1. Mai und ende am 15. Oktober. Hüttenwirt Andreas Schrott kümmert sich seit 17 Jahren um das Vieh. Die Hüttenbewirtung – die Alpe hat die erweiterte Konzession – übernehmen Petra und Gerhard Wagner-Soyer. Die Hütte ist an sie verpachtet.

Mit von der Partie waren diesmal auch italienische Gastschüler aus dem Trentino. „Seit 63 Jahren gibt es diesen Schüleraustausch“, erklärt Schulleiter Rainer Hoffmann. 16/17 Jahre alte Schüler kommen jedes Jahr und sind in landwirtschaftlichen Betrieben im Umkreis von Immenstadt untergebracht. Die Schüler helfen in den Betrieben mit. Die angehenden Obstbauern und Vinologen sollen Einblick in das Thema Milchwirtschaft im Allgäu bekommen.

Susanne Lorenz-Munkler

Bergmesse Juget - Alpe

Bei blendendem Sonnenschein trafen sich 70 Ehemalige und Gäste auf der Juget – Alpe, Immenstadt, zu einem besinnlichen Berggottesdienst. Ruhestandspfarrer Helmut Doll zelebrierte den Gottesdienst mit musikalischer Begleitung durch das Jodler Duo Baiz, Vorderburg. Zum anschließenden Frühschoppen spielte die Kanapee Musik, Hindelang, unter der Leitung von Manfred Waltner auf. Familie „Baschtl“ Wölfle bewirtete uns mit zünftigen Getränken und Speisen.

Ein sehr schöner empfehlenswerter Ausflug für Jung und Alt.

Rainer Hoffmann



Auf dem Bild links Pfarrer Helmut Doll mit Susanne und Konrad Baiz, auf der Bank von links sitzend Christine Wölfle, Besitzerin und Bürgermeister Josef Wölfle, Marie Luise Althaus, Wolfgang Seiband, Doris und Bernhard Heim.

Foto: Rainer Hoffmann

Junger vlf

Nunmehr zum zweiten Mal trafen sich elf junge Ehemalige mit Geschäftsführer Rainer Hoffmann und dem zweitem Vorsitzenden Wolfgang Seiband zu einem Feierabendbier im Hirsch in Vorderburg. Fachliche und lustige Geschichten wurden ausgetauscht. Besitzer Hubert Müller nutzt die Möglichkeit sich spontan mit einem ehemaligen Klassenkameraden zu treffen: er rief Richard Prinz an und beide kamen mit ihren Frauen Ulrike und Anneliese.



Tisch linke Seite von li. nach re.: Monika Denz, Cornelia Strubl, Michael Zeller, Wolfgang Seiband, Hubert Müller, Richard Prinz; Tisch rechte Seite von re. nach li.: Steffi Maucher, Kathrin Kiesel, Regina Scheidle, Ulrike Müller und Anneliese Prinz.

Foto: Rainer Hoffmann

Familienwandertag 2022

Am 28.08.2022 führte es eine kleine Gruppe bei schönem Wetter zum Familienwandertag nach Oy-Mittelberg. Der schön gelegene Panoramaweg bot zahlreiche Attraktionen für Jung und Alt. Wir starteten am Parkplatz bei der Kirche. Nach kurzer Gehzeit erreichten wir Deutschlands größte Wanderbank, die den Panoramaweg auszeichnet. Sie ist buchstäblich die größte touristische Attraktion auf dem Weg. Der nächste Stopp war das Hexenwäldchen. Hier wohnt tatsächlich eine kleine Hexe in ihrem Häuschen. In dem Waldstück gibt es verschiedene Infos für Baumarten und Tiere aus dem Wald, die ausführlich erklärt wurden. Auf der weiteren Strecke haben wir einen kleinen Klettergarten entdeckt, bei dem sich die Kinder austoben konnten. Auf dem Aussichtshügel hatten wir eine Sicht in alle vier Himmelsrichtungen und konnten das großartige Bergpanorama genießen. Bald danach kam der „Durchblick-Rahmen“ in Sicht, an dem man natürlich sofort ein Foto gemacht hat. Der Spruch passte auch einfach „Weitblick mit Durchblick“.

Nun waren wir schon zwei Stunden unterwegs und der Magen knurrte. Nach der nächsten Kreuzung fanden wir einen öffentlichen Grillplatz, der sich für die Mittagspause super anbot. Unser zweiter Vorstand Wolfgang brachte uns eine leckere Brotzeit und Getränke vorbei, die wir uns schmecken ließen. Auf dem Platz gab es Fußballtore und eine große Spielwiese, die zum Toben für die kleinen Wanderer einlud. Gestärkt ging es weiter Richtung Horn. Hier hatten wir einen wunderschönen Blick auf den Rottachsee sowie in die Ferne auf den Breitenberg. Wir ließen das Horn links liegen und folgten dem Weg über eine Wiese wieder Richtung Oy-Mittelberg. Er führte uns an der Kurklinik vorbei zum Duft- und Spielgarten. Hier waren in einem Kräuterbeet viele verschiedene Kräuter und Pflanzen gepflanzt, die verschieden geduftet haben. Der wenig befahrbare Weg führte uns zurück zum Ausgangspunkt an der Kirche am Hügel.

Kathrin Kiesel



Senta und Thaddäus Heim genießen den Blick auch in der falschen Richtung.

Foto: Kathrin Kiesel

Zwei Tagesausflüge „Nenziger Himmel“

Endlich konnten wir wieder zu unserem beliebten vlf Tagesausflug starten. Unser Ziel war der „Nenziger Himmel“ und das Bäuerliche Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg in Hohenems.

Pünktlich um acht Uhr starteten wir in Immenstadt - an zwei Terminen mit 55 Personen - bei Bewölkung und leichtem Regen. Je näher wir nach Nenzing kamen, desto besser wurde das Wetter.

Im Dreiländereck von Liechtenstein, der Schweiz und Österreich liegt der Nenzinger Himmel.

In Nenzing musste der große Bus stehen bleiben, weiter ging es mit einem kleinen Allradbus. Die einspurige, imposante Bergstraße zum Nenzinger Himmel darf nur von ausgewählten Busunternehmen befahren werden. Über 800 Höhenmeter sind während der 40-minütigen Fahrt durch das wildromantische Gamperdonatal zu bewältigen. Während der Fahrt konnten wir die Faszination und Magie eines Naturjuwels in einem eindrucksvollen Natur- und Pflanzenschutzgebiet erleben. Die geschulten Fahrer/innen gaben uns unterwegs viele nützliche Informationen und sorgten mit ihren humorvollen Einlagen immer wieder für einen Lacher. Es war eine kurzweilige Fahrt vor atemberaubender Kulisse.

Hannes Albrecht, ehemaliges Ausschussmitglied in der Agrar- und Alpenossenschaft, hat uns nach dem Mittagessen zu einer kleinen Wanderrunde begleitet. Mit Herzblut berichtet er uns über den Nenzinger Himmel und wir waren mit Begeisterung dabei. Man hätte ihm stundenlang zuhören können.

Als Nenzinger Himmel auf 1.366 m Höhe, wird eine Alpe und ca. 200 Hütten (nur Einheimische) im Gamperdonatal bezeichnet: jeder Hüttenbesitzer muss Fronarbeit wie Schwenden, Straßen nach Unwetter reinigen usw., leisten.

Gamperdona ist im Privatbesitz der Agrargenossenschaft, mit 800 ha Weidefläche. Die Alpen Setsch (auf 1.722 m Höhe), Alpe Panül (auf 1.780 m Höhe), Alpe Furkla (auf 1.619 m Höhe), Alpe Parpfienz (auf 1.528 m Höhe) werden mit 1100 Stück Jungvieh beschlagen. Auf der Alpe Gamp sind im Sommer 139 Milchkühe. Die Milch (265.000 l im Sommer) werden in der Sennerei zu Joghurt, Butter, Alpkäse und „Sure Käs“ verarbeitet. Im Alpsommer steht ein Milch- und Käsestüberl zum Verkosten und Einkaufen offen.

Genügend reines Wasser in vielen Brunnen stehen den Tieren zur Verfügung. Ein kleineres Wasserwerk produziert Strom für den Melkstand mit Sennerei und Hütten, aber es muss sparsam damit umgegangen werden.



Unser Referent Hannes Albrecht (Bildmitte mit grauer Jacke), ehemaliges Ausschussmitglied in der Agrar- und Alpengenossenschaft Gamperdona „im Nenzinger Himmel – Gamperdona“.

Foto: Friedolinde Ammann

Zum Abschluss der kleinen Wanderrunde hat uns Hannes Albrecht noch seinen Film „die vier Jahreszeiten im Nenzinger Himmel gezeigt“. Dieser Film hat uns erneut die Einmaligkeit dieses Gebietes gezeigt und die tiefe Verbundenheit und den Stolz der Bewohner zu ihrem Gamperdonatal.

Weiter ging es nach Hohenems.

Im Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg in Hohenems wurden wir in der Schulkantine mit Kaffee und Kuchen bestens versorgt.

Bei der ersten Fahrt wurden wir von der stellvertretenden Direktorin Frau Erni Verhounig und bei der zweiten Fahrt von Herrn Direktor Martin Schwärzler herzlich empfangen. Sie berichteten uns von der Vielseitigkeit und Bildungsmöglichkeiten der Schule wie

- der Vermittlung von Fachkenntnissen und Fertigkeiten für die selbstständige ökonomische und ökologische Führung eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes,
- dem Erkennen und berücksichtigen von biologischen Wechselwirkungen bei den betrieblichen Entscheidungen,
- einen verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen sowie mit Tieren, Pflanzen, Maschinen und Anlagen,
- der Teamfähigkeit und sozialen Kompetenz und
- der verantwortungsbewussten Teilnahme am öffentlichen Leben und Verbundenheit mit dem bäuerlichen Berufsstand.

Der „Rheinhof“ ist für die Schüler die wichtigste Lehrwerkstätte. Hier verschmelzen Theorie und Praxis miteinander. Das Ziel des 45 ha großen Betriebes ist es, vielfältig und innovativ zu wirtschaften. Milchkühe, Mutterkühe, Mastrinder, Mastschweine und Puten sowie Pferde werden am Betrieb gehalten.

Bei der zweiten Fahrt stieß unser neuer/alter Geschäftsführer Rainer Hoffmann in Hohenems dazu und hat mit uns die Schule besichtigt. Herr Direktor Martin Schwärzler und Schulleiter Rainer Hoffmann wollen eine Zusammenarbeit zwischen den Schulen wieder aufleben lassen. Letzter Kontakt mit der Schule in Hohenems hatte Herr Dr. Peter Nowotny.

Vielen Dank Rainer, dass Du extra nach Hohenems gekommen bist. Möge die Zusammenarbeit der Schulen wieder wachsen und gedeihen.

Wir hatten einen wunderschönen, interessanten und abwechslungsreichen Tag.

Unser Besuch im Himmel war beeindruckend, die Schule war lehrreich und doch sind wir wieder gerne in unser schönes Allgäu heimgekehrt.

Friedolinde Ammann

RAINDL
NATÜRLICH BAUEN

IHR PARTNER FÜR DEN HALLEN- UND STALLBAU
SOWIE NACHHALTIGEN HOLZHÄUSERN

HOLZBAU RAINDL GMBH & CO. KG
An der Illerau 7b | 87509 Immenstadt

08323 / 958 96 - 10
www.holzbau-raindl.de

vlf-Sternfahrt Immenstadt zum Betrieb der Familie Florian, Markus und Marlene Abler, Ruppenmanklitz-Weiler-Simmerberg

Der 27-jährige Metzger und Landwirt, Florian Abler, mit seinem alten Anbindestall sagte sich 2016: Entweder bauen wir, oder wir hören auf! Lange Zeit war das nicht klar, obwohl der Junior, der vier Tage pro Woche noch in einer Metzgerei arbeitet, seine Landwirtschaft nie aufhören wollte. Die Eltern, Markus und Marlene Abler wollten kein Geld mehr in die Hand nehmen. Der Jungbauer sagte sich entweder jetzt oder nie mehr: Im Jahr 2018 reifte der Entschluss: Wir packen das! Der flächenknappen Betrieb stockte das Jungvieh ab und hielt mehr Milchkühe, damals etwa 2,6 GV/ha. Nach der Zupacht sank der Besatz auf 2,3 Großvieheinheiten. 2018 besuchte der gelernte Metzger die Landwirtschaftsschule und im Sommer 2019 begann der Stallbau, in den nach nur einem halben Jahr Bauzeit bereits am 14. Februar 2019 eingezogen werden konnte; auch wenn diese Zeit sehr lange Tage hatte: Mit 25 Kühen und einer Leistung von 6000 Liter! Florian sagt: Die Erste Woche aus dem Anbindestall raus in den neuen Laufstall war anfangs eine Katastrophe: Die Kühe seien auf die Spalten gelegen, wussten nicht wo das Fressen ist und wollten nicht zum Melken laufen! Eine Woche später ersteigerte der Landwirt auf der Auktion in Kempten 15 Kühe. Auch wenn ihn die Berufskollegen damals für verrückt erklärten, sagte er ihnen: Wer einen Porsche kauft, muss ihn auch tanken! Dies sei die beste Entscheidung seines Lebens gewesen: Diese Laufstallkühe hatten es den anderen nämlich vom ersten Tag gezeigt, wie alles im Laufstall funktioniert! Die zugekauften Kühe sind picobello vorausgelaufen und die anderen hinterher, freut sich Abler. Sie zeigten ihnen auch

schnell, wo es das Kraftfutter gibt.

Bis Juni war der Viehbestand bereits auf 50 Kühe aufgestockt; damit waren es rund 2 GV/ha. Im September war der Stall bereits voll: Wenn der Stall voll ist, ist auch der Tank voll; dann kommt Geld rein! freut sich der Jungbauer. Der Stall hat 59 Liegeplätze (plus einen an der Abkalbebox) und 57 Fressplätze.

In Hopfen fand der Landwirt einen Betrieb, der ihm das Jungvieh aufzieht. Abler liefert ihm die Fresser und als Kalbin kommen die Tiere wieder zurück. Bei einer Milchleistung von 8.600 Kilo Milch will er nämlich seine hochwertigen Zuchtkälber nicht zur Mast verkaufen: Das nächste Jahr könnten wir 9.000 „verradeln“, freut sich der 27-jährige.

Gefüttert wird aktuell Silage vom 1., 2. und 3. Schnitt, sowie 1 Kilo - ganz bewusst altes Heu - vom 1. Schnitt, sowie ein vier Wochen altes Grummet vom zweiten Schnitt. Dazu ein 16/4 er Kraftfutter und Körnermais, plus Gras-Cobs. Auf den heuer sehr teuren Silomais, sowie auf Birtreber verzichtete er in diesem Jahr. In der Ration werden 4 kg Kraftfutter und 2 kg Körnermais eingemischt; für höhere Leistungen gibt's zusätzliches Kraftfutter an zwei Stationen im Stall. Dieser ist 9,5 m hoch, 45 m lang und 24 m (am Melkgebäude), bzw. 18 m breit (am Laufhof ausgestattet mit 13 Außenliegeplätzen; hier Hochboxen; im Stall Tiefboxen). Der Laufhof wird ganzjährig auch als Warteraum genutzt. Die Firstrichtung verläuft von Ost nach West. Der Laufhof ist also im Süden des Stalles angegliedert, wo sich auch die Weide anschließt.

Mit einem 2,20 m breiten mittig zu öffnenden Lichtfirst verfügt der Stall über eine optimale Luftführung, die auch im Sommer für eine sehr angenehme Kühle im Stall sorgt. Die Curtains an der Nordfront und am Laufhof lassen sich sowohl nach unten, wie auch nach oben elektrisch aufrollen. Zudem gibt es Hubfenster zwischen Melkstand und Stall, die auch in diesem Bereich für eine gute Luftzirkulation sorgen.

Abzüglich der staatlichen Förderung (gedeckelt auf 125.000 Euro) und der Mehrwertsteuer kostete der Kuhplatz (inklusive 800 cbm Güllegrube, und Fahrsilo) knapp 10.000 Euro. Das Projekt wurde komplett bankfinanziert; mit Tilgung auf 25 Jahre.

Zum Melken entschied sich die Familie für einen irländischen Dairymaster (Swiftflo Bailing) 12er Swing-Over-Melkstand (15 m lang, 8 m breit; einfach bestückt mit Abnahmeautomatik und Gleichtakt 043 Vakuum, Kosten 85.000 Euro): Hauptsächlich deshalb,



vlf-Geschäftsführer Rainer Hoffmann und vlf-Vorsitzender Bernhard Heim (v.l.) organisierten eine Sternfahrt zum Neubau des Laufstalles von Florian mit Freundin Monika, Marlene und Markus Abler.

Foto: Franz Kustermann

weil er damit einen Kundendienstmonteur in der Nähe hat, der bei Bedarf auch am Heiligen Abend auf den Betrieb kommt.

Nach dem Melken werden die technisch sehr klug konstruierten Tierabtrennungen mit einem Hebelgriff hochgefahren und die Kühe können damit sehr schnell aus dem Melkstand hinauslaufen. Der Melker steht auf einem angenehm begehbaren Kunststoffrost, der sich bei Bedarf in der Höhe sogar verstellen lässt. Die Kühe stehen beim Melken auf einer rutschfest beschichteten Fläche, die mit gutem Gefälle und einem durchgängigen Ablaufschlitz ausgestattet ist. Mit glatten Wänden lässt sich der Melkstand so (ohne viele störende Zwischenstäbe) sehr praktisch und schnell reinigen.

Auf alle weiteren technischen Feinheiten verzichtete der Landwirt ganz bewusst, weil ihm das monatliche Probemelken alle erforderlichen Daten von seinen Kühen liefert, die er benötigt. Weil Florian unabhängig sein wollte, entschied er sich gegen einen Melkroboter: Vier Tage in der Woche arbeitet der junge Landwirt nämlich als Metzger, fängt in der Früh um vier Uhr an und kommt erst mittags wieder nach Hause. Dann kümmern sich seine Eltern um das Melken der Kühe. Seinen 56jährigen Vater bezeichnet er als nicht so computerbegabt. Er ist sich sicher, dass er mit einem Roboter nicht klargekommen wäre. Beim einfach zu bedienenden Swing-Over-Melkstand sei das allerdings kein Problem: Seine Eltern haben in 35 Minuten alle Kühe gemolken. Während immer eine Gruppe raus- und die nächste reinmarschiert, wird die andere Gruppe gerade gemolken. Doppelt bestückt würde das Melken nur unmerklich schneller gehen, sagt der Landwirt. Doch müssten dann doppelt so viele Melkzeuge gereinigt und gewartet, und auch doppelt so viele Gummi/Silikonteile ausgewechselt werden.

Zudem hatten die laufenden Kosten eines Roboters den Jungbauern gewaltig abgeschreckt: Das wollte er sich nicht antun. Seine Arbeit als Metzger will er allerdings nicht weiter ausdehnen; die Arbeit als Landwirt hat für ihn ganz klar Vorrang!

Auch auf einen Roboter für die Spaltenreinigung verzichtete der Bauer: Das erledigt der Vater mit einem Akku-betriebenen Spaltenschieber. Praktisch wäre hier allerdings ein größeres Loch, wo er dem Mist hinunterschieben könnte. Ansonsten würde er in seinem Laufstall nicht viel anders haben wollen: Lediglich die Abkalbebuchte würde er etwas anders gestalten, dass die eingestreute Fläche leichter zu entmisten wäre. Ansonsten ist er mit seinem Laufstall bestens zufrieden. Die Strohballen werden oben gelagert, können mit dem Hubwagen transportiert und die Boxen von oben her eingestreut werden.

Die Breite der Tiefboxen (1,25 m) hält der Landwirt für völlig ausreichend, da die gummigelagerten Holzabtrennungen sehr flexibel sind. Bei schmalen Jungrindern sieht der Bauer eher das Problem, dass sie sich in der strohgestreuten Tiefbox sogar eher umdrehen. Vorne hat der Landwirte eine oben runde, sehr tierfreundliche Bugbegrenzung montiert.



Florian Abler informiert in drei Führungen über seinen Stallneubau.

Foto: Franz Kustermann

Warum ist der Tierbestand so bunt gemischt? Braun- und Fleckvieh haben wir immer schon gehabt, sagt Florian. Für ihn ist die Braune die robusteste Kuh mit harten guten Klauen. Die Schwarze dagegen, die er einst als Kalb zu seinem 20. Geburtstag geschenkt bekam, ist für ihn die Anfälligste: Die geben die meiste, aber auch die dünnste Milch, und die Kälber sind nichts wert, bedauert er. Beim Fleckvieh ist das Kalb was wert und die stehen bei mir den Braunen bei der Milchleistung in nichts nach!

Besamen lässt der Landwirt seine Tiere vom Tierarzt; auf gesexten Samen verzichtet er meist, denn für die Nachzucht bringt er die benötigten acht weiblichen Kälber pro Jahr problemlos her. Gesexten Samen verwendet er eher mal für Kühe, die er nicht für die Zucht verwenden will: Dann bringt die Besamung eher das gewünschte Bullenkalb.

Eine PV-Anlage war bisher kein Thema, weil der Landwirt über dem Melkstand eh keine Anlage montieren will. Den Laufhof will er nicht überdachen und dann bliebe eh nicht mehr Dachfläche übrig, wo die Solarzellen montiert werden könnten, meint er.

Die Kälber werden zwei Monate lange mit angesäuerter (Voll) Milch ad libitum getränkt. Seit er seine Kälber so versorgt, gibt es auch keine Probleme mehr mit Durchfall.

Der geschliffene und mit einer Beschichtung versehene Futtertisch ist so angeordnet, dass der Stall ohne große Umbauten auch problemlos erweitert werden könnte.

Franz Kustermann

Abschlussfeier der Landwirtschaftsschule Kempten

Im Rahmen einer schulinternen Abschlussfeier überreichte Schulleiter Rainer Hoffmann den Studierenden ihre Abschlusszeugnisse.

14 Studierende aus dem Allgäu beendeten erleichtert die dreisemestrige Weiterbildung zum "Staatlich geprüften Wirtschaftler/in für Landbau". Im Rahmen der Abschlussfeier überreichte Schulleiter Rainer Hoffmann mit Semesterleiterin Franziska Bauer dem 3. Semester und mit Semesterleiter Matthias Wiedemann dem 1. Semester die Zeugnisse am letzten Schultag. Er freute sich mit den Absolventen:innen, dass sie diesen Meilenstein in ihrer beruflichen Laufbahn abgeschlossen haben. Auf die feierliche Verabschiedung mit Familien und Ehrengästen mussten die jungen Landwirte:innen auch dieses Jahr verzichten.

Nach einem im Gemeinschaftsraum zelebrierten Wortgottesdienst hob Schulleiter Rainer Hoffmann in einer kurzen Ansprache hervor, dass ständig neue Herausforderungen, die anstünden, zu meistern seien.

„Sich meistern lassen“ ein Anspruch, der bald für die Absolventen der Betriebsleiterschule als zukünftige Meister/innen gilt:

- » im eigenen Betrieb als Mitarbeiter:innen, Gesellschafter:innen oder Betriebsleiter:innen,
- » zunächst vielleicht noch in einem neuen beruflichen Arbeitsumfeld,

- » bald auch in der Gründungsphase einer eigenen Familie,
- » oder in unterschiedlichen gesellschaftlichen Funktionen und Aufgaben.

„Betrieb, Familie und Gesellschaft werden Sie fordern und die Geschwindigkeit des Wandels nimmt zu, auch wenn nicht immer alles neu ist, was kommt“ so Hoffmann.

Als zukünftige Meister:innen hätten sie das fachliche und persönliche Handwerkszeug erhalten, damit umzugehen. Anlässlich eines gemeinsamen Austauschs mit Schülern am Hildegardis Gymnasium, konnte sich Hoffmann von diesen Qualitäten persönlich überzeugen und zollte den Studierenden ein großes Kompliment für deren Auftreten.

Schulsprecher und Absolvent Peter Enderle, Wertach, gab einen fachlichen und anekdotenreichen Rückblick auf seine Schulzeit: das coronabedingt fast vollständig in Distanzunterricht durchgeführte 1. Semester, das im Rahmen des Machbaren mit mehr Praxistagen und Tageslehrfahrten ausgestaltete 2. Semester unter Leitung von Frau Alexandra Ostermaier und das unter dem Schwerpunkt der Hausarbeit und Abschlussprüfung stehende 3. Semester.

Schulleiter Hoffmann dankte seinem Vorgänger Dr. Alois Kling, dem Kollegium der Schule und allen Beteiligten in der Schulfamilie und wünschte den Studierenden alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen für die Zukunft.



Lehrer:innen und Studierende des 3. Semesters der Landwirtschaftsschule Kempten

Erste Reihe von links: Maria Leutenbauer, Julia Sommer, Semesterleiterin Franziska Bauer, Sophia Rasch, Silas Troy, Franziska Rothärmel, Kilian Krepold, Katharina Fink, Alexandra Ostermaier und Dr. Alois Kling. Zweite Reihe links: Dr. Michael Honisch und Rainer Hoffmann. Dritte Reihe ganz links: Karlheinz Gayer, Reinhard Baldauf, Max Filser, Johannes Pfanner, Roman Dengel, Michael Keller, Peter Enderle, Lukas Gmeinder. Vierte Reihe von links: Thomas Freisl, Markus Baur, Sebastian Gomm und ganz rechts Matthias Wiedemann.

Foto: AELF Kempten



Lehrer:innen und Studierende des 1. Semesters der Landwirtschaftsschule Kempten

Erste Reihe von links: Alexandra Ostermaier, Marcus Lerf, Pirmin Hörburger, Stefan Nägele, Sebastian Kennerknecht und Dr. Alois Kling;
zweite Reihe: Julia Sommer, Rainer Hoffmann, Armin Meßmang, Matthias Huschitt, Felix Hofmeister, Lucas Maurus, Semesterleiter Matthias
Wiedemann. Dritte Reihe links: Maria Leutenbauer, Johannes Hasler, Jakob Göswein, Simon Menhild und Markus Baur. (Es fehlt Felix Stöckle)

Foto: AELF Kempten



Die besten Absolventen:innen des 3. Semesters der Landwirtschaftsschule Kempten.

Vordere Reihe von links nach rechts: Sophia Rasch, Immenstadt, Notendurchschnitt 1,06; Max Filser, Wildpoldsried, 1,06; Lukas Gmeinder,
Immenstadt, 1,25; Silas Troy, Scheidegg, 1,68; Peter Enderle, Wertach, 1,93; Roman Dengel, Durach, 1,56. Hintere Reihe von links:
Semesterleiterin Franziska Bauer, Karlheinz Gayer, Behördenleiter Dr. Alois Kling und Schulleiter Rainer Hoffmann. Foto: AELF Kempten

Erfolgreicher Schulschluss der Fachschule für Ernährung und Haushaltsführung Immenstadt

Die Immenstädter Teilzeitschule endete erfolgreich am 09. Dezember 2022. Der Start dieses Semesters mitten im Lock-down war besonders aufregend: Wir mussten online starten und auch auf diesem Wege unsere Schülerinnen begrüßen. Aber auch sonst gab es einige Neuigkeiten.

Anstelle im Herbst zu beginnen, verschoben wir aufgrund der Corona-Situation diesen Termin auf Ende Februar 2021. Unser Plan war, dass wir dann zumindest nur in den Theorieeinheiten online unterrichten würden und mit der Praxis später einsteigen wollten. Doch war ein Ende des Online-Unterrichts leider nicht in Sichtweite. Unsere Fachlehrerinnen waren daher gefordert, die Praxis nun auch online durchzuführen. Kein leichtes Unterfangen. Gerti Epple, neu im Unterricht der Haus- und Textilpraxis und Jessica Ried in der Küchenpraxis, meisterten diese Anforderungen jedoch bravurös!

Damit unsere Schule für die Zukunft gerüstet ist, wurden wir durch den Einsatz unseres Schulleiters Rainer Hoffmann vom Schulaufwandsträger dem Zweckverband Land- und Alpwirtschaftsschule Immenstadt mit digitalen Geräten ausgerüstet. Für Lehrer und Schüler stehen iPads zur Verfügung, unser Lehrsaal erhielt eine digitale Tafel. Den Einsatz der Geräte im Unterricht erproben wir auf verschiedenste Weisen.

Im Projektunterricht erhielten die Studierende die Aufgabe, fachpraktischen Aufgaben in der Hauswirtschaft in Kurzfilme umzusetzen: Die Schülerinnen waren gefordert, sich mit praktischen Fähigkeiten nochmals auseinander zu setzen und ihre Anleitungskompetenz digital umzusetzen. Keine leichte Aufgabe. Aber das Ergebnis „Hauswirtschaft für den modernen Mann“ lässt „sich super (an)sehen“!

Zum Glück konnten wir mit diesem Semester auch in Präsenz wieder Besichtigungen machen. Vielen Dank hierbei an Doris und 1. Vorstand Bernhard Heim; Scheidegg sowie Ulrike und Beisitzer Hubert Müller, Ofterschwang für eure Gastfreundschaft und Bereitschaft eure Türen im Hof, zu den Ferienwohnungen und zum Hofcafe zu öffnen. Im Juni konnten wir einen Blick in den Arbeitstag der Großwäscherei der Sonnenalp werfen.

Das Persönlichkeitsseminar fand in diesem Semester in Haus der bayerischen Landwirtschaft in Herrsching statt und wird auch im nächsten Semester in dieser Form in den ersten Monaten wieder angeboten.

Der Endspurt im Herbst war nicht leicht: die letzten Schulaufgaben und Exen waren zu schreiben, die fächerübergreifende, fachpraktische Schulaufgabe stand an und der betriebliche Auftrag für die berufliche Abschlussprüfung musste vorbereitet werden.

Aber es haben alle geschafft! Herzlichen Glückwunsch an euch – liebe Studierende und herzlichen Dank an mein starkes Lehrerteam für Euren Einsatz!

Gefeiert wurde am 09. Dezember in gemütlicher Runde im Gasthof Hirsch in Sulzberg. Rainer Hoffmann und Marie-Luise Althaus blickten auf den Verlauf des Semesters zurück.

Die Schülerinnen hatten sich entsprechend der Jahreszeit etwas Besonderes einfallen lassen: Sie hatten den Hl. Nikolaus mit Klöuse eingeladen. Ganz wohl war es uns Lehrern nicht, als wir einzeln vor dem Nikolaus standen. Doch gab es als "Belohnung" ein Säckchen mit kulinarischem selbstgemachten Inhalt. Herzlichen Dank!“

Marie-Luise Althaus



Herbstarbeiten mit Fachlehrerin Doris Ochsenreiter

Foto: Marie-Luise Althaus



Ein Blick in die Frühlingswerkstatt bei Fachlehrerin Gerti Epple.

Foto: AELF Kempten



Abschlussklasse mit Lehrern: Reihe kniend: Fachlehrerin Jessica Ried, Florentina Seipelt, Bernadette Dopfer, Maria Fink, Bernadette Kemser, Fachoberlehrerin Gerti Epple

1. Reihe stehend von links: Schulleiter Rainer Hoffmann, Dr. Elisabeth Bischofberger, Monika Demek, Gabi Baldauf, Veronika Adelgoß, Fachlehrerin Doris Ochsenreiter, Friedolinde Ammann, (2.Vorsitzende vlf Immenstadt), Josefine Gutte, 2. Reihe : Dr. Michael Honisch, Katja Hennemuth, Karin Dischler, Karin Heinzelmann, Anna Göhl, Geschäftsführer BBV Erich Krug; 3. Reihe: Franziska Rummel, Daniela Gehr, Bianca Scheiber, Referendarin Marleen Hummel, Semesterleiterin Marie-Luise Althaus; Letzte Reihe: Marina Wachter, Simone Burghardt.

Foto: AELF Kempten



Die Besten FSH Immenstadt: Auf ihre hervorragenden Leistungen dürfen sie stolz sein: 1. Reihe von li: Simone Burghardt (Note 1,37), Marina Wachter (Note 1,22), Gabi Baldauf (Note 1,77) und Monika Demek (Note 1,22);

2. Reihe von li: Franziska Rummel (Note 1,55), Florentina Seipelt (Note 1,77), und Karin Heinzelmann (Note 1,75); Hintere Reihen von li: Anna Göhl (Note 1,55), Marie-Luise Althaus und Rainer Hoffmann.

Foto: AELF Kempten



Neustart Einsemestrige Fachschule für Ernährung und Haushaltsführung in Immenstadt

Landwirtschaftsschule Immenstadt,
Kemptener Straße 39, 87509 Immenstadt

- Hauswirtschaft von Grund auf lernen –
- Das geht auch neben Beruf und/oder Familie!
- Unterricht in Teilzeitform, ca. 10 Stunden Unterricht/Woche,
- insgesamt ca. 630 Stunden
- Zugangsvoraussetzung: Berufsabschluss außerhalb der Hauswirtschaft, Ausnahmen sind möglich
- Abschluss: Fachkraft für Ernährung und Haushaltsführung

Nächster Beginn: 3. März 2023, Ende: November 2024

Infotag am 31. Januar 2023, Beginn 19:30 Uhr

Anmeldung zum Infotag erforderlich

unter Tel.: 0831 52613-1211 oder

per E-Mail: poststelle@aelf-ke.bayern.de

Staatliche Landwirtschaftsschule
Kempten (Allgäu)
Abteilung Hauswirtschaft



Allgäuer Alpwirtschaftsakademie Immenstadt

25 frisch gebackene Staatlich geprüfte Landwirtinnen und Landwirte verließen die Alpwirtschaftsakademie Immenstadt.

In den vergangenen zwei Jahren „büffelten“ die Absolventinnen:en der Alpwirtschaftsakademie in Kursen zu den Themen Betriebslehre, artgerechte Tierhaltung, nachhaltige Grünlandwirtschaft und ökologische Landwirtschaft. Heuer legten sie ihre Prüfungen erfolgreich ab.

Zur Vertiefung der Theorieinhalte wurden Praxiseinheiten zu Themen wie Melken, Rinderfütterung und Düngung angeboten. Wer Interesse hatte, konnte Wahlkurse zur Alpwirtschaft, dem Waldbau, der Klauenpflege und Schaf- bzw. Ziegenhaltung besuchen.

Die Allgäuer Alpwirtschaftsakademie richtet sich an landwirtschaftliche Unternehmerinnen und Unternehmer, die einen außerlandwirtschaftlichen Beruf erlernt haben und ihren Betrieb im Nebenerwerb weiterführen möchten.“



Die Absolventen:innen 2022: Oben von Links: Gregor Rasch, Stiefenhofen; Franziska Jordan, Blaichach; Elena Mayer, Waltenhofen; Andrea Bayrhof, Nesselwang, Schulleiter Rainer Hoffmann, Karin Dinser, Weitnau; Julia Holderied, Betzigau; Janina Graf, Altusried; Markus Engel, Altusried;

Unten von Links: Michael Strodel, Argenbühl; Alois Reisch, Missen; Johannes Hartmann, Günzach; Michael Lämmerhofer, Burgberg; Christian Deinhart, Eglöfs; Gerhard Geiß, Kranzegg; Patrick Walser, Eglöfs; Matthias Vogler, Oberstdorf; Gordian Rasch, Stiefenhofen; Stefan Steiner, Burgberg, Lukas Rauh, Kempten. (Es fehlen auf dem Bild: Christian Hagenauer, Immenstadt, Lucia Mayr, Rettenberg; Kornel Krötz, Sonthofen und Christoph Willer, Immenstadt)

Foto: AELF Kempten



Gregor Rasch, Stiefenhofen: „Jetzt werde ich meine Kenntnisse zur Verbesserung der Futterqualität im Betrieb nutzen und ein großes Augenmerk auf die Arbeitswirtschaft legen“
Foto: Rainer Hoffmann



Janina Graf, Altusried: „Ich finde es super, dass Ältere die Schule nebenberuflich machen können. Ein Glanzlicht waren die Praxistage am Samstag.“
Foto: Rainer Hoffmann



Julia Holderied, Betzigau: „Dank dem Kurs im Waldbau, wurde uns Mädels die Angst vor der Motorsäge genommen, da man uns alles super gezeigt hat.“
Foto: Rainer Hoffmann

Berufliche Bildung

Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen - Junge Frauen und Männer im Beruf Landwirt freigesprochen

89 von 97 Prüfungsteilnehmer für den Beruf Landwirt aus den Landkreisen Oberallgäu, Ostallgäu und Lindau sowie den kreisfreien Städten Kempten und Kaufbeuren konnten in der Altusrieder Freilichtbühne von Hans Hofer, dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, freigesprochen werden. Die Durchschnittsnote lag bei 2,66. Hans Hofer betonte: „Ihr habt es wirklich nicht leicht gehabt. Die gesamte Ausbildungszeit war von Corona geprägt.“

Für Johann Bergmeier, den Leiter des Bereichs Ernährung und Landwirtschaft an der Regierung von Schwaben, war es ein ganz besonderer Tag: „Wir sind in diesem Jahr das erste Mal mit von der Partie gemeinsam mit den Landwirtschaftsämtern Kempten und Kaufbeuren sowie den Berufsschulen Kempten und Marktoberdorf, die diese Feier organisieren“. Er erklärte, dass seit dem 1. Juli 2021 die Berufsausbildung in der Land- und Hauswirtschaft auf den Bereich 6 der Regierung von Schwaben übertragen worden sei.

Die Ausbildungsberater Christian Schupp und Manuel Spaun lobten in ihrem Rückblick auf das Ausbildungsjahr die gute Zusammenarbeit zwischen dem Amt Kempten und dem Amt Kaufbeuren. Schupp sagte zu den Absolventen: „Sie haben jetzt ein stabiles Fundament für alle beruflichen Möglichkeiten im landwirtschaftlichen Bereich.“ Die beiden zeichneten die besten Berufsabschlüsse und Berichtshefte aus. Die Leiterin der Berufsschule Marktoberdorf, Ulrike Devries, und der Leiter der Berufsschule III Kempten, Hans Etzler, die besten Berufsschulabschlüsse. Gemeinsam mit den Behördenleitern Dr. Alois Kling, AELF Kempten, und Dr. Paul Dosch, AELF Kaufbeuren, sowie Johann Bergmeier überreichten sie anschließend die Urkunden und Zeugnisse. Ulrike Devries betonte: „Durch ihren Berufsabschluss haben Sie eine gute Basis für ein unabhängiges und selbstbewusstes Leben“.

Abschließend wandte sich Alois Kling an die frischgebackenen Landwirte: „Werdet erfolgreiche und verantwortungsbewusste Bäuerinnen und Bauern, damit dieser Berufsstand weiterhin seine ganz besonders wichtige Aufgabe für unser Land erfüllen kann. In den vergangenen Monaten dürfte es dem einen oder anderen wieder bewusst geworden sein, wie wichtig unsere Bäuerinnen und Bauern sind“.



Sie waren die Besten bei der Abschlussprüfung des Berufsabschlusses Landwirt/Landwirtin: 1. Reihe (v.li.) Sonja Hörmann, Sulzberg (1,24); Stefan Lang, Betzigau (1,24); Henrike Wagner, Scheidegg (1,27); Michael Köpfle, Westendorf (1,34); Gregor Rasch, Stiefenhofen (1,44); Andreas Immler, Obergünzburg (1,46); Maximilian Eggensberger, Füssen (1,49); Armin Schmölz, Seeg (1,49); Moritz Hartmann, Ottobeuren (1,52); Julia Holderied, Betzigau 1,54. Es gratulierten (hintere Reihe v.li.): Hans Hofer, Vorsitzender des Prüfungsausschusses, Rainer Hoffmann, Leiter der Landwirtschaftsschule Kempten, Christian Schupp, Berater für Bildungsfragen Kempten, Manuel Spaun, Berater für Bildungsfragen Kaufbeuren, Hans Etzler, Leiter der Berufsschule III Kempten, Günther Rehm, Bildungsberater der Regierung von Schwaben, Dr. Alois Kling, Leiter des AELF Kempten, Dr. Paul Dosch, Leiter des AELF Kaufbeuren, Johann Bergmeier, Bereichsleiter Landwirtschaft bei der Regierung von Schwaben und Ulrike Devries, Leiterin der Berufsschule Marktoberdorf.

Foto: AELF Kempten

Berufsabschlussfeier Hauswirtschaft

In einer traumhaften Kulisse bekamen Ende Juli 105 Absolventinnen der Hauswirtschaft aus dem südschwäbischen Raum an der Freilichtbühne Altusried ihre Zeugnisse und ihre Urkunden zur Hauswirtschafterin überreicht.

Zuständig für die Berufsausbildung zur Hauswirtschafterin ist die Regierung von Schwaben, vertreten durch Johann Bergmaier, den Leiter des dortigen Bereichs Ernährung und Landwirtschaft. Bergmaier zeigte sich in seiner Begrüßung sehr zufrieden mit dem Ablauf der Prüfungen und den erzielten Ergebnissen. Danach bat Rainer Hoffmann vom Amt für Ernährung Landwirtschaft und Forsten (AELF) Kempten zu einer Diskussionsrunde drei Ehrengäste auf die Grüne Bank. Christine Rietzler, Stellvertretende Landrätin des Landkreises Oberallgäu, Ulrike Kluge, Lehrgangsführerin im Landesverband hauswirtschaftliche Berufe sowie Stella Schmitt von der Berufsfachschule Memmingen. Alle stellten sich gewandt seinen Fragen und gaben interessante Einblicke in die Bedeutung der Hauswirtschaft für die Gesellschaft.

Gemeinsam mit Johann Bergmaier zeichnete der Leiter des AELF Kempten, Dr. Alois Kling, die besten Absolventinnen aus.

Die Beraterin für Bildungsfragen Hauswirtschaft am AELF Kempten, Gertrud Epple, zitierte ein afrikanisches Sprich-

wort: „Viele kleine Leute, die an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.“ Sie gab einen ausführlichen Rückblick auf die Abschlussprüfung und betonte: „Für eine gut gestaltete Zukunft brauchen sie Mut. Nutzen sie die zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten oder auch einen Auslandsaufenthalt. Ihnen stehen viele Wege offen: der Beruf der Fach-Hauswirtschafterin, die vor allem in der Pflege dringend gebraucht wird, der Beruf der Technikerin für Ernährung und Versorgung, der in Kaufbeuren erlernt werden kann und die Meisterin der Hauswirtschaft, die auf zwei Wegen zu erreichen ist. Die Berufe der Dorfhelferin, aber auch der Fachlehrerin für Hauswirtschaft sind erreichbar. Und wer ein Studium anstrebt, kann weiter machen zum Bachelor und Master-Studiengang im Bereich Ernährungs- und Versorgungsmanagement.“ Auch die Beraterin Berufsausbildung Hauswirtschaft, Sabine Herz, hatte lobende Worte: „Sie alle haben ihr Bestes gegeben.“

Im Anschluss übergab Johann Bergmaier zusammen mit den beiden Bildungsberaterinnen allen Absolventinnen ihre Urkunden. Zudem erhielt jede Absolventin eine Blume aus den Händen der Prüfungsausschussvorsitzenden. Die Musik von Vivid Curls sorgte im Rund der Freilichtbühne für die passende Atmosphäre.



NEUE MITARBEITER/INNEN



Ich heiße **Marleen Hummel** (29), komme aus Oberstaufen im Oberallgäu und bin am AELF Kempten als Hauswirtschaftsreferendarin tätig. Nach meinem Studium der Ernährungswissenschaften B. Sc. (in Giessen) und Ernährungsmedizin M. Sc. (in Stuttgart-Hohenheim) konnte ich am ehemaligen Fachzentrum Ernährung und Gemeinschaftsverpflegung des AELF Augsburg bereits erste Arbeitserfahrungen im Ressort sammeln. Zu meinen Aufgaben als Projektkraft gehörten dort die Organisation und Durchführung von ProfiTreffs, Workshops und Infoveranstaltungen für Fach- und Führungskräfte aus der Erwachsenengemeinschaftsverpflegung (z.B. Seniorenheime, Betriebskantinen etc.). Motiviert durch die vielfältigen und spannenden Erfahrungen in Augsburg entschied ich mich für eine längerfristige Laufbahn im Ressort und begann 2021 das Referendariat in der Fachrichtung Hauswirtschaft & Ernährung am AELF Bamberg. Mittlerweile bin ich für das zweite Ausbildungsjahr an das AELF Kempten gewechselt und freue mich wieder in meiner Heimatgemeinde Oberstaufen im Oberallgäu wohnhaft zu sein. Foto: privat

Theresa Buhl - Ich komme selbst aus der Landwirtschaft und bin auf unserem Betrieb in Sonthofen/Winkel aufgewachsen, welchen wir als Familie zusammen ökologisch bewirtschaften. Wir halten Angus Mutterkühe und die Nachzucht auf den eigenen Tal- und Alpflächen, vermarkten diese unter anderem im Sommer auf der Alpe und betreiben ein Forstunternehmen. Nach meinem Landwirtschaftsstudium in Freising, betreute ich zwei Jahre lang die Gewässerschutzprojekte im Dienstgebiet des Amtes, danach wechselte ich in den Staatsdienst. Seit diesem Jahr findet man mich im Sachgebiet Land- und Alpwirtschaft am AELF Kempten als Ansprechpartnerin für den Pflanzenbau. Meine Schwerpunkte liegen neben der Pflanzenbauberatung (z.B. zur Düngeverordnung) in den Bereichen Wasserrecht, Boden- und Klimaschutz sowie der Pflanzenschutzsachkunde. Foto: privat



Ich heiße **Martin Westenrieder** und bin seit April 2022 neuer Mitarbeiter im Sachgebiet Land- und Alpwirtschaft am AELF Kempten. Ich komme aus der Gemeinde Eberfing im Landkreis Weilheim-Schongau, wo wir einen kleinen Grünlandbetrieb mit Ochsenmast und Direktvermarktung bewirtschaften. Ich habe nach dem Agrarwissenschaftsstudium in Weihenstephan die Anwärterzeit in Holzkirchen und Weilheim durchlaufen. Zu meinen neuen Aufgaben in Kempten gehören die Beratung und Unterstützung bei der Antragsstellung zu den Investitionsförderprogrammen (BaySL, AFP, DIV). Foto: privat

Ich heiße **Michaela Braun** und komme aus dem Unterallgäu. Seit dem 1. Juli 2022 bin ich am AELF Kempten als Fachlehreranwärterin in der Hauswirtschaft eingesetzt. Vor meiner Anwärterzeit war ich als Projektkraft für „Generation 55plus“ am AELF in Kaufbeuren tätig. Anschließend verbrachte ich mein erstes Jahr als Fachlehreranwärterin im Bereich Hauswirtschaft ebenfalls in Kaufbeuren. Meine Tätigkeit als Anwärterin endet im Mai 2023. Bis dahin freue ich mich auf die weiteren Aufgaben und Eindrücke am AELF in Kempten. Foto: privat





Mein Name ist Svenja Heinen, ich bin 28 Jahre und am Niederrhein im Kreis Heinsberg aufgewachsen. Da schon früh feststand, dass mein älterer Bruder den elterlichen Milchvieh- und Ackerbaubetrieb übernehmen würde, war die Entscheidung schnell gefallen Landwirtschaft zu studieren. Meinen Bachelor in Agrarwissenschaften habe ich an der Universität in Bonn absolviert. Den Master in Agrarmanagement an der TU/HSWT in Freising. Nach dem Abschluss war ich zwei Jahre in Leutkirch i. Allgäu bei einem Beratungsdienst mit Schwerpunkt Milchviehhaltung tätig. Im Juli 2021 habe ich das Referendariat begonnen. Da mich vor allem die Milchviehhaltung schon immer begeistert, habe ich auch im Referendariat den Schwerpunkt Tierhaltung gewählt. Meine ersten Erfahrungen dürfte ich am AELF in Traunstein sammeln. Seit Juli 2022 bin ich nun am AELF Kempten tätig. Ich freu mich weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen, eine lehrreiche Zeit und dass ich weiterhin der von mir so hochgeschätzten Praxis erhalten bleibe. Foto: privat

Neue Leitung im Sachgebiet L2.2

Daniel Jeschke - Im September 2022 habe ich die Leitung des Sachgebietes L 2.2 Land- u. Alpwirtschaft von Franziska Bauer übernommen. Nach meinem Studium der Landwirtschaft in Weihenstephan und Agrarökonomie in Berlin habe ich das Referendariat in der Landwirtschaftsverwaltung absolviert und war anschließend zwei Jahre am AELF Schweinfurt in Unterfranken tätig. Nach meinem Wechsel zurück in meine Heimat freue ich mich nun auf neue Aufgaben und Herausforderungen. Zu meinen Aufgaben zählen schwerpunktmäßig die sozioökonomische Beratung, der Unterricht an der Landwirtschaftsschule in den Fächern Betriebslehre und Unternehmensführung sowie die Leitung des Sachgebietes. Meine Kolleginnen und Kollegen sind für Sie Ansprechpartner in den Bereichen Förderung (EIF/DIV, BaySL, Bergbauernprogramm, Herdenschutz Wolf), in Bildungsfragen, für Gewässerschutz u. Wildlebensraumberatung sowie in Fragen zur Düngung und Bauvorhaben im Außenbereich.

Die kommenden Jahre sind auch für viele landwirtschaftliche Betriebe herausfordernd, wir stehen Ihnen im Sachgebiet bei allen Fragen der Betriebsentwicklung zur Seite und bieten eine neutrale und kostenfreie Beratung unter Berücksichtigung der familiären, wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen. Nutzen Sie das Angebot, wir freuen uns auf Sie! Foto: AELF Kempten

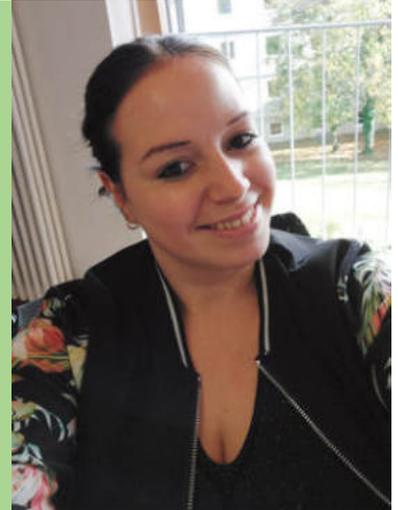


Mein Name ist **Denise Ludwig** und ich komme aus Woringen, bei Memmingen, im Landkreis Unterallgäu. Nachdem ich an der HSWT in Freising den Bachelor Wirtschaftsingenieurwesen Agrarmarketing und Management absolviert habe, begann meine Berufslaufbahn Anfang 2018 im StMELF im Referat „alp Bayern“. Zu meinen Tätigkeiten gehörten das Regionalmarketing (Bio-Erlebnistage, Bayerisches Bio-Siegel) sowie Veranstaltungs- und Messeplanungen (z.B. Grüne Woche Berlin). Parallel dazu absolvierte ich den Master in Agrarmanagement und nun freut es mich, wieder stärker in Kontakt mit Landwirtinnen und Landwirten zu sein und mein Wissen und meine Erfahrungen in den Unterricht einzubringen. Dabei verbringe ich das erste Ausbildungsjahr am AELF Kempten und ab Juli 2023 werde ich an der Staatlichen Fachschule für Ökologischen Landbau in Landshut im zweiten Referendariatsjahr weiter ausgebildet werden. In meiner Freizeit findet man mich in den Bergen, beim Rennradln oder beim Schafkopf spielen. Foto: privat

„Mein Name ist **Alina Zanker**, komme gebürtig aus Oberried bei Breienthal und wohne aktuell in Krumbach (Schwaben). Ich bin seit dem 01. Oktober 2022 hier am AELF in Kempten als Anwärtlerin in der QE 2. Kempten ist mein erstes Ausbildungsamt. Ab April 2023 wechsle ich in mein zweites Ausbildungsamt nach Krumbach (Schwaben) – Mindelheim mit Standort in Mindelheim. Vor der Anwärtlerzeit habe ich im Mai dieses Jahres mein viertes Jahr als Saisonarbeitskraft im AELF Krumbach (Schwaben) - Mindelheim mit Standort in Krumbach begonnen.

Hier war ich immer im Prüfdienst L3.1 als Zweitprüferin tätig. Zu Hause habe ich einen landwirtschaftlichen Betrieb mit Milchvieh und Ackerbau. Diesen bewirtschaftete ich gemeinsam mit meinen Eltern. Ich würde mich auch sehr freuen, im Rahmen meiner Ausbildung, die Möglichkeit zu erhalten in viele verschiedene Bereiche hineinzuschnuppern. Kommen Sie deshalb gerne auf mich zu.

Ich freue mich auf die künftige Zusammenarbeit, das Kennenlernen und die netten Gespräche. Foto: privat



Mein Name ist **Maximilian Keck** ich wurde zum 1.10.2022 nach meiner Anwärtlerzeit in die Abteilung L 1.3 am AELF Kempten versetzt.

Ich stamme aus Waltenhofen im Oberallgäu. Ich habe eine landwirtschaftliche Ausbildung absolviert und anschließend meine Landwirtschaftsmeister erworben.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit ihnen. Foto: privat

Mein Name ist **Sandra Schwaninger**, 44 Jahre, ursprünglich aus Wunsiedel in Oberfranken. Ich habe in Freising/Weihenstephan Oecotrophologie studiert und die Liebe hat mich 2015 ins Allgäu verschlagen.

Hier in Heiligkreuz – Kempten wohnen wir, mit unseren 4 Kindern und einem Dackel.

Seit September 2022 arbeite ich als Projektkraft im Sachgebiet L1.3 für den Bereich LEADER.

Foto: privat



■ Aktuelles aus der Abteilung L1 – Förderung

Ab 2023 steht nach 2005 und 2015 die nächste EU-Agrarreform an. Diese Reform hat erhebliche Auswirkung auf die Förderung landwirtschaftlicher Betriebe.

Direktzahlungen:

Im Bereich der Direktzahlungen fällt die bisherige Greeningprämie weg, bei der Basisprämie, der Umverteilungsprämie und der Junglandwirteprämie kommt es zu erheblichen Änderungen der Fördersätze.

Fördersätze pro ha	2023	2024	2025	2026
Basisprämie	157 €	155 €	152 €	147 €
Umverteilungsprämie bis 40 ha	69 €	68 €	67 €	65 €
Umverteilungsprämie von 41 bis 60 ha	41 €	41 €	40 €	39 €
Junglandwirte-Prämie	134 €	134 €	134 €	134 €

Die Junglandwirteprämie wird künftig für bis zu 120 ha gewährt. Gleichzeitig wurden die Anforderungen an diese Prämie erhöht. Neben der Übernahme des Betriebes werden erstmals Anforderungen an die Ausbildung verlangt:

- » Abschlussprüfung im Ausbildungsberuf Landwirtschaft oder Studienabschluss Landwirtschaft
- oder
- » Erfolgreiche Teilnahme an Bildungsmaßnahmen zur Führung eines landw. Betriebes im Umfang von mind. 300 Stunden
- oder
- » mindestens zwei Jahre zu mindestens 15 Std/Woche im landw. Betrieb beschäftigt.

Neu werden ab 2023 zwei gekoppelte Direktzahlungen eingeführt:

1. Mutterschafe und -ziegen:
mindestens 6 Muttertiere, 35 € pro Muttertier; mindestens 10 Monate alt, Haltung von 15. Mai bis mindestens 15. August; Pflicht zur Registrierung und Kennzeichnung von Tieren

2. Mutterkühe:
mindestens 3 Mutterkühe, 78 € pro Mutterkuh, Haltung vom 15. Mai bis mindestens 15. August; Pflicht zur Registrierung und Kennzeichnung von Tieren; Betriebsinhaber darf keine Kuhmilch oder Kuhmilcherzeugnisse abgeben

Ökoregelungen:

Neu werden auch die sogenannten Ökoregelungen eingeführt. Dabei handelt es sich um insgesamt sieben verschiedene Maßnahmen, die dem Umweltschutz dienen sollen.

Für das Grünlandgebiet werden folgende Ökoregelungen angeboten:

- ÖR 1d – Altgrasstreifen/Altgrasflächen in Dauergrünland:

Förderung:

900 €/ha Altgrasstreifen für 1 % der Grünlandfläche
400 €/ha Altgrasstreifen für 1% bis 3 % der Grünlandfläche
200 €/ha Altgrasstreifen für 3% bis 6 % der Grünlandfläche

Voraussetzungen: Altgrasstreifen oder -flächen dürfen höchstens 20 Prozent einer förderfähigen Dauergrünlandfläche bedecken. Falls der Umfang eines/r Altgrasstreifens oder -fläche auf einer Fläche mehr als 20 Prozent überschreitet, dann wird die ÖR 1d nur für max. 20 Prozent gewährt.

Ein Altgrasstreifen oder eine -fläche muss mindestens 0,1 Hektar groß sein. Altgrasstreifen oder -flächen dürfen sich höchstens in zwei aufeinanderfolgenden Jahren auf derselben Stelle befinden. Eine Beweidung oder eine Schnittnutzung vor dem 1. September ist nicht zulässig.

- ÖR 4 – Extensive Dauergrünlandnutzung:

Förderung: 115 €/ha Grünland

Voraussetzungen: Im Gesamtbetrieb ist vom 1. Januar bis 30. September des Antragsjahres durchschnittlich ein Viehbesatz von mindestens 0,3 und höchstens 1,4 raufutterfressenden Großvieheinheiten (RGV) je Hektar förderfähiges Dauergrünland einzuhalten.

Der Viehbesatz von mindestens 0,3 RGV je Hektar förderfähiges Dauergrünland kann im Zeitraum vom 1. Januar bis 30. September des Antragsjahres an bis zu 40 Tagen unterschritten werden.

Die Verwendung von Düngemitteln einschließlich Wirtschaftsdüngern ist nur in dem Umfang erlaubt, der dem Dunganfall von höchstens 1,4 RGV je Hektar förderfähiges Dauergrünland des Betriebs entspricht.

Pflanzenschutzmittel dürfen nicht angewendet werden. Die nach Landesrecht zuständige Behörde kann im Einzelfall auf Antrag Ausnahmen zulassen.

Diese Maßnahme entspricht ungefähr der alten KULAP-Maßnahme B20 - Extensive Grünlandnutzung für Raufutterfresser: max. 1,40 GV/ha HFF.

- ÖR 5 - Kennarten in Dauergrünland:

Förderung: 240 €/ha

Voraussetzungen: Begünstigungsfähig sind die förderfähigen DG-Flächen eines Betriebsinhabers mit mindestens vier Kennarten aus einer noch aufzustellenden Kennartenliste.

Der Betrieb muss in jedem einzelnen Antragsjahr die Kennarten selbstständig anhand der Transektmethode auf den angemeldeten Flächen erfassen. Bei der Transektmethode erfolgt die Erfassung der Kennarten entlang der längstmöglichen Geraden durch den Schlag. Der Zeitraum für die Erfassung leitet sich davon ab, wann das vegetative Stadium der Pflanzen eine Erfassung begünstigt. In der Regel liegt das günstigste Kartierfenster im Zeitraum zwischen Anfang Mai und Ende Juli, entsprechend der jeweiligen Nutzung (Weide oder Mahd). Die Ergebnisse werden mit vom StMELF vorgegebenen Formularen dokumentiert.

Diese Maßnahme entspricht ungefähr der alten KULAP-Maßnahme B40 - Erhalt artenreicher Grünlandbestände.

- ÖR 7 – Natura 2000:

Förderung: 40 €/ha

Voraussetzungen: Die Flächen müssen in Natura 2000-Gebieten (= FFH-Gebieten) liegen.

- » Keine Entwässerungsmaßnahmen, auch keine Reparatur bestehender Drainagen.
- » Keine Auffüllungen, -schüttungen oder Abgrabungen
- » Keine Überschneidung der oben genannten Auflagen mit anderen Schutzgebietsauflagen (im Dienstgebiet: keine Flächenüberschneidung mit bestehenden Naturschutzgebieten)

Agrarumweltmaßnahmen:

Aufgrund der Neueinführung der sogenannten Ökoregelungen hat sich vor allem das Bayerische Kulturlandschaftsprogramm erheblich verändert.

1. O10 – ökologischer Landbau:

Förderung: 284 €/ha Grünland (Wiesen, Mähweiden, Weiden)
314 €/ha Acker
423 €/ha für Neueinsteiger (max. 2 Jahre)

Voraussetzungen: Bewirtschaftung nach EG-Öko-Basis Verordnung; Mind. 0,3 GV/ha HFF

Jährliche Übermittlung des Ökokontrollblattes durch die Kontrollstelle (Online)

2. K10 - Extensive Grünlandnutzung für Raufutterfresser

Förderung: 110 €/ha Grünland

Voraussetzungen: max. 1,00 GV/ha HFF; Mind. 0,3 GV/ha HFF; Verzicht auf mineralische Düngung; kein flächendeckender chemischer Pflanzenschutz

3. K12-Heumilch-Extensive Fütterung

Förderung: 100 €/ha Grünland (Wiesen, Mähweiden, Weiden)

Voraussetzungen: Antragsberechtigt sind nur Milcherzeuger (Nachweis Milchgeldabrechnung bzw. Registrierung als direktvermarktender Milcherzeuger).

Gefördert wird der Verzicht auf die Bereitung und den Einsatz von Silage im gesamten Betrieb.

Im Gegensatz zur bisherigen Heumilchförderung ist keine Teilnahme an einer Extensivierungsmaßnahme des Grünlandes mehr notwendig. Die Heumilchprämie steht ab 2023 allen Heumilchbetrieben offen.

4. K14 - Insektenschonende Mahd

Förderung: 60 €/ha

Voraussetzungen: Gefördert wird die insektenschonende Mahd mittels eines Messermähwerks ohne Aufbereitung bei Dauergrünland und Ackerfutter.

Zur Dokumentation ist je Schnittzeitpunkt und Feldstück ein georeferenziertes Foto (Erstellung über die neue APP FAL-BY) einzureichen.

Sämtliche Schnittmaßnahmen sind mit der vorgegebenen Technik durchzuführen.

Eigenmechanisierung und überbetriebliche Arbeiterledigung sind gleichermaßen zulässig.

Die Maßnahme ist einzelflächenbezogen

Der beantragte Flächenumfang darf jährlich um max. 20,00 % unterschritten werden (Korridormaßnahme).

5. K16/K17 -Extensive Grünlandnutzung mit Schnittzeitpunkten

Förderung: K16 320 €/ha

K17 370 €/ha

Voraussetzungen: Nutzungsverbot (inkl. Mulchen) von Wiesen vor dem 15.06. bei K16; 01.07. bei K17

Förderfähig sind Wiesen und Mähweiden.

Die Hauptnutzung hat jährlich in der Vegetationsperiode bis spätestens 15.11. zu erfolgen.

Die Förderfläche in K16 und K17 ist begrenzt auf jeweils max. 3,0000 ha pro Betrieb.

6. K18 – Extensive Grünlandnutzung entlang von Gewässern und sonstigen sensiblen Gebieten

Förderung: 350 €/ha Grünland

Voraussetzungen: Verzicht auf jegliche Düngung und chemische Pflanzenschutzmittel; Keine Beweidung, nur in festgelegten Gebietskulissen; max. 5,00 ha pro Betrieb

7. K20 -Mahd von Steilhangwiesen

Förderung: 450 €/ha bei 30 – 49 % Hangneigung

650 €/ha ab 50 % Hangneigung

Voraussetzungen: Gefördert wird eine Mähnutzung, die während der Vegetationsperiode (Hauptnutzung bis 15.11) mindestens 1x jährlich erfolgen muss.

Förderfähig sind Wiesen und Mähweiden (NC 451, 452).

Eine Beweidung ist zulässig, soweit keine Erosionsgefahr besteht.

Die Ermittlung der Flächenanteile in der jeweiligen Hangneigungsstufe erfolgt über den digitalen Hangneigungslayer.

Der Nachweis der Mahd erfolgt mittels georeferenziertem Foto (Erstellung über die neue APP FAL-BY).

8. K22 –Bewirtschaftung von Almen und Alpen

Förderung: 80 €/ha Alpe

Voraussetzung: Die Alpflächen sind jährlich zu beweiden.

9. K78 –Streuobst-Erschwerte Unternutzung

Förderung: 12 €/Baum

Voraussetzung: Gefördert werden hochstämmige Obstbaumarten mit einer Stammhöhe von mind. 1,4 m.

Förderfähig ist die erschwerte Unternutzung unter bestehenden oder neu gepflanzten Streuobstbäumen (Kernobst, Steinobst, Nussbäume).

Es werden max. 100 Streuobstbäume pro ha LF des Feldstücks gefördert.

10. K99 – Förderung kleiner Strukturen

Förderung: 60 €/ha bei Feldstücken von 0 – 0,5 ha

30 €/ha bei Feldstücken von 0,51 – 1,0 ha

Voraussetzung: Bewirtschaftung der beantragten Feldstücke

11. T10 – Sommerweidehaltung für Rinder

Förderung: 75 € je GV bei einer max. Weidezeit von 4 Monaten

Voraussetzung: Einhaltung einer Weidezeit von 2 bis 4 Monaten; Weidegang für alle Tiere der beantragten Weidegruppe

Kombinationsmöglichkeiten zwischen den Maßnahmen

„Die Ökoregelungen sind mit allen vorgestellten KULAP- und VNP-Maßnahmen kombinierbar. Es kommt lediglich bei O10-ökologischer Landbau und bei den alten noch laufenden KULAP-Maßnahmen B10-ökologischer Landbau und B19-extensive Grünlandbewirtschaftung mit max. 1,0 GV/ha zu Förderkürzungen bei Kombination mit der ÖR4.

Auf VNP-Flächen gibt es normalerweise keine KULAP-Förderung.

Ausnahme: O10 und altes B10 sind mit den Schnittzeitpunktmaßnahmen und der Extensiven Weidenutzung auf Talflächen bei VNP kombinierbar.

Bei KULAP sind folgende Maßnahmen auf der gleichen Fläche kombinierbar und kumulierbar:

O10-ökologischer Landbau mit K10-extensive Grünlandnutzung max. 1,0 GV/ha, K12-Heumilchprämie, K14-insektenschonende Mahd, K16/K17-Schnittzeitpunkt, K20-Steilhangwiesen, K78-Streuobst oder K99-Förderung kleiner Strukturen

K10-extensive Grünlandnutzung max. 1,0 GV/ha mit K12-Heumilchprämie, K14-insektenschonende Mahd, K20-Steilhangwiesen, K22-Bewirtschaftung von Alpen, K78-Streuobst oder K99-Förderung kleiner Strukturen

K12-Heumilchprämie mit K14-insektenschonende Mahd, K78-Streuobst oder K99-Förderung kleiner Strukturen, aber nicht mit K16/K17-Schnittzeitpunkt bzw. K20-Steilhangmahd

K20-Steilhangmahd ist kombinierbar mit K99-Förderung kleiner Strukturen, aber nicht mit K14-insektenschonende Mahd, K16/K17-Schnittzeitpunkt bzw. K78-Streuobst“

■ Aktuelles aus der Abteilung L2 – Bildung und Beratung

Sachgebiet 2.1. Ernährung und Haushaltsleistungen

„Voll krass, wieviel weggeworfen wird“

Im Freistaat landen pro Kopf rund 70 kg Lebensmittel im Jahr in der Tonne. Knapp die Hälfte dieser weggeworfenen Nahrung wäre prinzipiell noch genieß- und verwertbar. Etwa 40 Prozent aller weggeworfenen Lebensmittel stammen aus Privat-Haushalten. Lebensmittelverschwendung ist teuer, umwelt- und klimaschädlich.

Die Grundschülerin Darja kann es kaum fassen, als ihr Elisabeth Bischofberger und Gerti Eppe, Ernährungsexpertinnen am AELF Kempten zeigen, wieviel Lebensmittel jährlich im Müll landen. Skeptisch blickt sie auf einen Einkaufswagen, der



Elisabeth Bischofberger, Leiterin des Sachgebiets Ernährung und Haushaltsführung am AELF Kempten erklärt den Dreikäsehochs wie man mit dem Inhalt der Lebensmittelretterbox machen kann. Toprak, Rongmiao und Lennox (v.l.) horchen gespannt zu.

Foto: AELF Kempten

mit 70 kg Lebensmittel-Müll gefüllt ist. Ihr Klassenkamerad Mohammad weiß warum. „Oft ist das Verfallsdatum abgelaufen. Dann darf man das nicht mehr essen. Sonst wird man vielleicht krank“, meint er. Nachdem er mit vielen anderen Kindern an diesem Tag in der Turnhalle der Kemptener Suttschule einen „Lebensmittelretter-Parcours“ durchlaufen hat, weiß er es besser. Denn das Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) ist nur eine Empfehlung des Herstellers. Bis zum angegebenen Datum garantiert dieser bei richtiger Lagerung die spezifischen Eigenschaften des ungeöffneten Produkts wie beispielsweise Geschmack, Farbe und Konsistenz. Mit Ablauf des MHDs ist ein Lebensmittel also nicht automatisch schlecht.

An der ersten der fünf Stationen, der Lebensmittelverschwendungsstation, sehen die Kinder mit eigenen Augen, wie viele Lebensmittel täglich im Müll landen. Überwiegend frisches Obst und Gemüse sind in einen Einkaufswagen gepackt. An der elektronischen Küchenwaage erkennt die Schülerin Nisa, dass eine Person am Tag ungefähr so viel wegwirft, wie in ihre Pausenbox passt. „Das ist ja echt krass“, findet sie.

Um dem entgegenzuwirken, gibt es an der nächsten Station eine Retter-Box für Lebensmittel zu entdecken. Sie ist vollgepackt mit nützlichen Utensilien, praktischen Alltagstipps und Informationen. Fasziniert holen die Kinder z.B. einen Spaghetti-Portionierer, eine Gemüsebürste, einen speziellen Aufbewahrungsbeutel für Brot oder ein Bienenwachstuch aus der Box. Alles Dinge, die im Alltag helfen Lebensmittel vor der Tonne zu bewahren.

Der Parcours, den das AELF Kempten in Zusammenarbeit mit ZAK Abfallwirtschaft Kempten und dem Verein „Foodsharing Kempten“ im Rahmen der Aktionswoche „Gemeinsam Lebensmittel retten“ durchführt, findet in diesem Jahr schon zum zweiten Mal an Kemptener Grundschulen statt.

Dr. Elisabeth Bischofberger, Leiterin des Sachgebiets Ernährung und Haushaltsführung am AELF Kempten erklärt: „Wir wollen die Kinder bereits frühzeitig an einen verantwortungsvollen und wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln heranzuführen.“

An fünf verschiedenen Sinnesstationen werden die Schüler angeregt, Nahrung mit allen Sinnen wahrzunehmen. Also zu sehen, zu fühlen, zu riechen, zu schmecken und zu hören. Sie sollen so erstmal einen spielerischen Zugang zu Lebensmitteln bekommen. „Wenn wir das Essen mit allen Sinnen genießen, fördert das die Wertschätzung“, betont Hauswirtschaftslehrerin Gerti Epple. Das funktioniert vielleicht bei der Riechdose mit Zwiebeln nicht so wirklich ... aber die Kinder schnüffeln sich mit großer Begeisterung durch diese Station.

Beim Einräumen eines Kühlschranks an der nächsten Station erfahren die Kinder, wie die verschiedenen Lebensmittel richtig gelagert werden, damit sie möglichst lange ihre Qualität erhalten. „Unnötige Lebensmittelabfälle lassen sich vermeiden, wenn man weiß, wie Lebensmittel richtig gelagert werden“, weiß Praktikantin Hannah Herz.

Am Ende des Parcours wartet das MARLENE Team des ZAK Kempten mit einem Smoothie aus gerettetem Obst und Gemüse auf die Kinder. Diesen dürfen sie sich selbst auf dem „Smoothie-Bike“, in einem durch das Rad angetriebenen Mixer, herstellen. Und zur Belohnung bieten die Lebensmittelretter vom Verein „Foodsharing Kempten e.V.“ noch leckere Pausenbrote an. Gemacht aus geretteten Lebensmitteln, versteht sich.

Wolfgang Kolenda vom ZAK hat schon im vergangenen Jahr bei dieser Aktion erfolgreich mit dem AELF zusammengearbeitet und ist begeistert: „Die Kinder sind unsere Konsumenten von morgen. Sie nehmen ihre Aha-Erlebnisse mit nach Hause und tragen sie in ihre Familien!“. Und die Schulleiterin Julia Mayr lobt das Engagement der Ernährungsexpertinnen vom AELF Kempten. „Wir hatten hier schon einmal eine großartige Ernährungsaktion: „Wissen wie's wächst und schmeckt“ mit dem AELF. Diese unterrichtsbegleitenden Aktionen sind pädagogisch unheimlich wertvoll, besonders an einer Schule wie der unseren, wo sehr viele Kinder Migrationshintergrund haben.“

Grundschulklassen, die interessiert sind, sich intensiver mit dem Thema Lebensmittelverschwendung zu beschäftigen, können im Laufe des Schuljahres am Unterrichtsprojekt „Wir sind Lebensmittelfreunde“ teilnehmen.“

Susanne Lorenz-Munkler

„Die Modeindustrie gehört zu den Umweltverschmutzern Nummer Eins“

„Fast Fashion“ ist der absolute Hype, vor allem bei Jugendlichen. Schnellebige, günstige Modeartikel, die sich an den neuesten Trends orientieren. Die Textilindustrie ist in den vergangenen zwei Jahrzehnten explosionsartig gewachsen. Die Bekleidungsherstellung hat sich allein zwischen 2.000 und 2014 verdoppelt, während sich die Tragezeit halbiert hat. Im Rahmen der Aktionswochen „Alltagskompetenz“ veranstaltete das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kempten (AELF) eine Lehrerfortbildung, um Multiplikatoren zu gewinnen, die vor allem junge Menschen für dieses Thema sensibilisieren.

„Wie viele Kleidungsstücke haben sie in Ihrem Kleiderschrank?“, fragt Michaela Braun, Fachlehreranwärterin am AELF Kempten die anwesenden Lehrer von Gymnasien, Realschulen und Mittelschulen aus Kempten und dem Landkreis Oberallgäu. Das weiß spontan keiner so genau. Michaela Braun vermutet: „Sie dürften im bundesdeutschen Schnitt liegen“. Jeder Deutsche zwischen 18 und 69 Jahren besitze im Schnitt 95 Kleidungsstücke in Form von Oberbekleidung und Schuhen. Nächste Frage: „Welches Material ist umweltfreundlicher: Polyester oder Baumwolle?“. Auch hier können die Lehrer nur raten.

Das Wissen über die Kleidungsstücke, die wir am Körper tragen, ist gering. Darin sind sich alle heute Anwesenden einig. Dabei gehört die Modeindustrie zu den Klimakillern und Umweltverschmutzern Nummer Eins. Marie-Luise Althaus, Ökotrophologin am AELF Kempten erklärt, warum. „Bei der Herstellung von Kleidern werden Unmengen an Chemikalien verwendet, die in den Produktionsländern, meist Billiglohnländer in Asien und Mittelamerika, nicht nur ins Trinkwasser gelangen, sondern auch die Arbeiter krank machen, weil diese mit giftigen und krebserregenden Stoffen zu tun haben. „Um

ein 200 Gramm schweres T-Shirt zu produzieren, werden 600 Gramm Chemikalien benötigt!“, betont sie. Und: „Ein T-Shirt aus Baumwolle verursacht 2,1 kg CO₂-Äquivalente. Im Schnitt werden 1,1 kg Erdöl benötigt, um ein Kilogramm plastikbasierter, synthetischer Fasern herzustellen. Das entspricht 1,26 Litern Öl.“

Marie Luise Althaus räumt mit ihrem letzten Faktencheck auch mit der Hoffnung auf, dass viele Kleidungsstücke ja recycelt werden können. „Fast-Fashion-Mode besteht hauptsächlich aus Mischgeweben. Mehr oder weniger Sondermüll, der gar nicht recycelt werden kann.“

Nachdenkliches Schweigen bei den Zuhörern. Spätestens jetzt weiß manch ein Lehrer, warum er sich zur Fortbildung „KonsumUmwelt - Mein Nachhaltiger Kleiderschrank“ angemeldet hat. Das Kompetenzzentrum Hauswirtschaft in Triesdorf, eine Einrichtung des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, hat umfangreiches Unterrichtsmaterial für die Lehrer erstellt, das sich mit nachhaltiger Kleidung beschäftigt. Im Rahmen der Reihe „Schule fürs Leben“, bei dem die Alltagskompetenz der Schüler gestärkt werden soll, sollen Lehrer dafür als Multiplikatoren gewonnen werden.

Seminarleiterin Michaela Braun, verteilt das Unterrichtsmaterial für die 6. bis 8. Jahrgangsstufen. Und zitiert eine Studie, die zu dem Ergebnis kommt: „Obwohl Jugendliche Klima- und Umweltschutz im Blick haben, zeigt sich ihr Bewusstsein zu Verhaltensänderung im Textilbereich noch nicht.“ Die Fachlehrer-Anwärterin muss es wissen. Schließlich hat sie ihre Facharbeit über dieses Thema verfasst und diese Veranstaltung organisiert.



Wer einen Knopf richtig annäht, der verliert diesen so schnell nicht. Wie es richtig geht, zeigt Fachlehrerin Gertrud Epple dem Gymnasiallehrer Bernd Ohlow. Foto: AELF Kempten



Die Expertinnen der Hauswirtschaftsschule am AELF Kempten zeigen den Lehrern, wie man schnell, umweltfreundlich und effektiv Flecken entfernt. Unser Bild zeigt (stehend) Michaela Braun, Sachgebietsleiterin Dr. Elisabeth Bischofberger und die Ökotrophologin Marie-Luise Althaus. Foto: AELF Kempten

Vor der Überreichung des Unterrichtsmaterials für Lehrer und Schüler gibt es noch praktische Tipps und Anregungen für den Alltag von Fachlehrerin Gertrud Epple vom AELF Kempten. „Das nachhaltigste Kleidungsstück ist immer das, das nicht erst neu hergestellt werden muss“, betont sie. Es gebe viele Möglichkeiten, frischen Wind in den Kleiderschrank zu bringen, ohne auch nur ein einziges Kleidungsstück neu zu kaufen. Zum Beispiel könne man Kleidung ausleihen. Im Netz, oder vor Ort wo einige Geschäfte sich auf den Verleih vor allem von festlicher Kleidung spezialisiert haben. Kleidertauschbörsen gebe es immer mehr und zahlreiche Secondhand-Läden, die gebrauchte Kleidung annehmen und wieder verkaufen. „Die Klimakrise erfordert ein Umdenken in der Gesellschaft und mehr Wertschätzung für unsere Kleidungsstücke“, betont Gertrud Epple. Durch Reparieren oder Upcycling könne die Lebensdauer der Kleidungsstücke verlängert werden. Doch leider gibt es das Fach Handarbeit in keinem Schultyp mehr, berichten die anwesenden Lehrer. Wie also einen Reißverschluss ersetzen, wenn man/frau es nie gelernt hat? In dem Zusammenhang weist die Fachlehrerin darauf hin, dass es am AELF Kempten zumindest Möglichkeiten gebe, das zu erlernen, wie im Crashkurs Hauswirtschaft oder in der Teilzeitschule Hauswirtschaft.

In zwei praktischen Übungen zeigen die Fachlehrerinnen Michaela Braun und Gertrud Epple den Lehrern, wie Flecken umweltfreundlich und effektiv entfernt werden können und wie man „nachhaltig“ Knöpfe annäht. Denn Flecken und fehlende Knöpfe sind auch oft ein Grund dafür, Kleidungsstücke zu entsorgen.

Außerdem: „Wer ein neues Kleidungsstück kauft, sollte auf das Siegel achten“, mahnt Epple. Zum Beispiel spare der Kauf von Bio-Baumwolle 91 Prozent an Frischwasser und 100 Prozent an Pestiziden. „Unsere Jugend muss für das Thema wieder sensibilisiert werden“, betont Seminarleiterin Michaela Braun abschließend.

Die anwesenden Lehrer nehmen das umfangreiche Unterrichtsmaterial und eine Filmink-Sammlung mit in ihre Schulen. Bernd Ohlow, Lehrer für Religion und Latein am Allgäu-Gymnasium lobt: „Ich kann das Thema gut in meinen Unterricht integrieren. Denn es geht im Fach Religion schließlich um einen verantwortungsvollen Umgang mit unserer Schöpfung. Der Lernzirkel „KonsUmwelt“ – ebenfalls Material des Kompetenzzentrums Hauswirtschaft - kam bei unseren Schülern richtig gut an. Damit haben wir am Ende des Schuljahres unsere Projekttag gestaltet. Vielleicht wird „nachhaltig kleiden“ das nächste Projekt. Denn immerhin sind wir Fairtrade-Schule.“

raiba-ke-oa.de

Gewinn machen darf auch Sinn machen.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Wir gehören keinen Aktionären, sondern unseren 29.606 Mitgliedern. Und so handeln wir auch: verantwortungsbewusst und verwurzelt in der Region. Deshalb investieren wir auch lieber in echte Werte und Unternehmen vor Ort.

Raiffeisenbank Kempten-Oberallgäu eG



Sabine Herz

Foto: AELF Kempten

„Generation 55plus“ – Gesund und fit auch im Alter

Das Winterprogramm 2022/2023 des „Netzwerk 55plus, Ernährung und Bewegung“ liegt vor. Im fünften Jahr. Wir sprachen mit Sabine Herz vom AELF Kempten, die seit kurzem für dieses Programm zuständig ist.

» *Frau Herz, Zielgruppe des Programms sind Menschen, die älter als 55 Jahre sind. Sind das andere Menschen als die unter 50?*

Sabine Herz: Nein, natürlich nicht. Aber ab etwa 55 Jahren verändert sich der Körper und der Stoffwechsel einer Person. Ich weiß, wovon ich spreche. Ich bin selbst 57 Jahre alt. Und will gesund und aktiv älter werden, wie alle. Dazu ist vor allem eine ausgewogene und vor allem bedarfsgerechte Ernährung wichtig. Auch die regelmäßige Bewegung darf nicht fehlen. Sie hilft, dem altersbedingten Abbau von Muskel- und Knochenmasse entgegenzuwirken, Alltagskompetenzen bis ins hohe Alter aufrechtzuerhalten und Osteoporose vorzubeugen. Richtige Ernährung und altersgemäße Bewegung fördern die Gesundheit und das Wohlbefinden und tragen dazu bei, Selbstständigkeit und Lebensqualität bis ins hohe Alter zu erhalten.

» *Was konkret sollte sich bei der Ernährung ändern?*

Sabine Herz: Mit dem Älterwerden sinkt zwar der Kalorienbedarf, aber der Bedarf an Nährstoffen wie Vitaminen, Mineralstoffen und Spurenelementen bleibt gleich. Das stellt höhere Anforderungen an die Auswahl der Lebensmittel. Das wollen wir in unseren Kursen vermitteln.

» *Auch andere Organisationen bieten solche Kurse an, sei es die Volkshochschule oder die gesetzlichen Krankenkassen. Worin unterscheiden sich diese Kurse vom staatlichen Programm?*

Sabine Herz: Die Teilnahme an unseren Kursen ist kostenlos und werbefrei. Sie richten sich an alle Frauen und Männer aus Stadt und Land, die dieses Alter erreicht haben. Unsere Kurse sind buchbar von Gruppen und von Einzelpersonen. Und: Wir gehen auch dorthin wo sich ältere Menschen gerne treffen, wie im Kemptner Altstadtthaus oder im Kneippverein.

» *Woher kommen Ihre Dozenten?*

Sabine Herz: Wir haben hochqualifizierte Dozenten mit unterschiedlichen Vorkenntnissen von der Ernährungswissenschaftlerin zur Diät-Assistentin, vom Sportpädagogen bis zum Lehrer, also Referenten aus dem ganzen Allgäu, mit teilweise sehr viel Erfahrung.

» *Sie bieten auch Kochkurse für Männer 55+ an. Welche Männer kommen da?*

Sabine Herz: Vor allem Männer, die sich - fürs Kochen und gesunde Ernährung interessieren. Der Kurs ist immer sehr gut gebucht.

» *Welche Kurse werden angeboten?*

Sabine Herz: Im Herbst wird ein Kurs zum Thema „Schluck für Schluck zum gesunden Körper“ angeboten bei dem die Diät-Assistentin Anna-Maria Stüttgen informiert, wieviel und was man/frau im Alter trinken soll. Beim Kurs „Kochen für den kleinen Haushalt“ zum Beispiel zeigt die Hauswirtschaftsmeisterin Sabine Stenzel, wie mit gezielter Planung und Kreativität auch im kleinen Haushalt - nachdem die Kinder ausgezogen sind - Abwechslung ins tägliche Essen gebracht werden kann. Unser genaues Programm finden sie im Internet auf unserer website unter www.aelf-ke.bayern.de

» *Vielleicht zum Schluss noch ein paar Worte zu ihrer Person?*

Sabine Herz: Ich bin 57 Jahre alt und stamme aus Kempten. Seit über 30 Jahren bin ich Fachlehrerin für Hauswirtschaft und Ernährung. Meine Hauptaufgabe am Amt liegt in der Beratung der Berufsausbildung Hauswirtschaft für das Oberallgäu, Kempten und Lindau.

Als Ansprechpartnern für das Programm 55+ bin ich am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Kempten unter der Telefonnummer 0831 52613-1215 oder unter der E-Mail-adresse sabine.herz@aelf-ke.bayern.de zu erreichen.

Susanne Lorenz Munkler



Eine Stunde am Vormittag im Stall gehört zum normalen Alltag im Bauernhofkindergarten Achberg
Foto: M. Althaus

Soziale Landwirtschaft

Im vergangenen Jahr gab es für alle Interessenten an der sozialen Landwirtschaft ein umfassendes Weiterbildungsangebot und zeigte einige interessante Erwerbsmöglichkeiten für landwirtschaftliche Betriebe auf:

Das schwäbische Netzwerktreffen fand im Juli am Bauernhofkindergarten Achberg an. Ein Projekt das für die Gemeinde als auch für den bäuerlichen Betrieb ein „Gewinn“ ist. Nicht zuletzt natürlich auch für die Kindergartenkinder als auch für die Erzieher selbst.

Im Herbst 2022 fand an 5 Nachmittagen eine Online-Seminarreihe zum Thema „Senioren auf dem Bauernhof“ statt, die vom AELF Coburg-Kulmbach in Zusammenarbeit mit dem ASG und der LfL organisiert wurde. Es war eine umfassende und interessante Informationsreihe über die verschiedenen Angebote, die speziell für Senioren auf einem Hof aufgebaut werden können.

Die Ämter selbst erhalten oft Anfragen, von (zukünftigen) Senioren, die eine Wohnung als Alterssitz auf einem bäuerlichen Betrieb suchen. Aber auch der HOI-Verein Oberallgäu, eine psychosoziale Hilfgemeinschaft, kam bereits auf das AELF zu, ob wir bäuerliche Familien kennen, die für psychisch erkrankte Personen ein „betreutes Wohnen“ anbieten. Die Nachfrage ist vorhanden, das Angebot fehlt (noch).

Im Februar 2023 beginnt wieder ein neuer Durchgang des Seminars zur Betriebszweigentwicklung Soziale Landwirtschaft. Wer teilnehmen möchte, sollte sich frühzeitig anmelden (www.diva.bayern.de). Bisher gab es stets eine Warteliste.

Marie-Luise Althaus

Urlaub auf dem Bauernhof

Das Seminar zur Betriebszweigentwicklung startete im Januar 2022. Die Teilnehmer kommen aus dem gesamten Allgäu und dem westlichen Oberbayern. Es sind Neueinsteiger, Erfahrene und Betriebsnachfolger dabei. Einige Tage mussten online stattfinden. Unsere Referenten hatten sehr gute Online-Erfahrung und gestalteten abwechslungsreiche Tage. Der persönliche Erfahrungsaustausch lebte allerdings an unseren Präsentationstagen mehr auf. Zwei Tage fanden im November im ARTHotel (mit Übernachtungsmöglichkeit) statt. So hatten die Teilnehmer die Möglichkeit als Anbieter selbst „Gast“ zu sein, aber auch das barrierefreie Angebot im Hotel selbst mit „allen Sinnen“ zu testen. Abschluss des Seminars ist im Februar 2023, an denen die 19 Teilnehmer ihre Betriebskonzepte bzw. ihre umgesetzten Seminarinhalte präsentieren.

Marie-Luise Althaus

NEU!

AB
HERBST 2023
IN OBERREUTE.



Natur
Käserei
Maucher

DIREKT AN
DER B308.

OBERREUTE IM ALLGÄU

■ Sachgebiet 2.2. Land- und Alpwirtschaft

Alpsommer 2022 – sehr warm und zeitweise trocken!

Einmal mehr ging ein insgesamt guter Alpsommer seinem Ende entgegen. Zu Beginn ist es sehr stark gewachsen, die Trockenheit war aber vielerorts spürbar. „Stellenweise zu trocken aber verglichen mit anderen Regionen dürfen wir zufrieden sein.“ So das allgemeine Urteil.

Wassermangel trat auf Südhängen, v.a. im Nagelfluhgebiet und vorgelagerten Bereichen, auf. Hier musste zum Teil Wasser gefahren werden, wie zuletzt 2018. Weidebereiche, in denen die Tränken nicht ausreichend Wasser haben, können auch nicht gefretzt werden. Dann ist im Nachgang sorgfältiges Weidemanagement gefragt. Gut, dass viele Alpen des Allgäus, alarmiert durch die trockenen Jahre seit 2003, vermehrt in die Wasserversorgung investiert hatten, auch Dank des Bayerischen Bergbauernprogramms!

Der nutzbare Futteraufwuchs 2022 und auch die Futterqualität auf den Alpweiden blieb deutlich hinter dem Vorjahr zurück. Wer den ersten Aufwuchs früh nutzen konnte, dem blieb auch noch ein guter, 2. Aufwuchs. Feuchte, schattigere Standorte und Nordhänge aber profitierten von der Situation. Hier wuchs es nahezu den ganzen Sommer überdurchschnittlich gut und die Weiden zeigten sich allzeit grün.

Die nassen Verhältnisse im Vorjahr, in Verbindung mit offenen Böden, unvollständigem Verbiss und dem schnellen Aufwuchsverlauf in 2022 begünstigte vielerorts das auch Wachstum von Unkräutern. Ampfer, Disteln, Farn, Kreuzkraut und Weißer Germer profitieren in besonderem Maße. Besonders früh blüht heuer auch schon die sehr giftige Herbstzeitlose. Ihrer Bekämpfung sollte, weil sie vom Klimawandel besonders profitiert, in den nächsten Jahren verstärkt Aufmerksamkeit gewidmet werden. Wichtig ist es zukünftig, der vorbeugenden und mechanischen Unkrautbekämpfung im Alpgebiet mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Erstens, weil es immer mehr Biovieh gibt, und zweitens, weil der chemische Pflanzenschutz auf sämtlichen Naturschutz- und Biotopflächen mittlerweile grundsätzlich verboten ist.

Bremsen und Fliegen waren bisweilen wieder sehr lästig. Das führt regelmäßig zu bakteriellen Augenentzündungen (Weidekeratitis, „Äugler“). Die tägliche Tierkontrolle ist hier unbedingt erforderlich, gerade in trocken-heißen Sommertagen.

Über den Wolf gibt es Gerüchte, aber keine eindeutigen Nachweise oder Nutztierschäden bei uns. Bilder einer Fotofalle offenbarten einen Goldschakal. Bei unseren Tiroler Nachbarn und im oberbayerischen Landkreis Garmisch-Partenkirchen beunruhigten mehrere Fälle von Schafsrissen die Schafhalter. Dort wurden Schafherden aus Sorge vor weiteren Rissen verfrüht von den Almen abgetrieben.

Die Anzahl tödlich verunglückter Tiere ist deutlich geringer als in den letzten Jahren. Bis Anfang September mussten 19 abgestürzte Rinder vom Hubschrauber geflogen werden, teilt das Landratsamt mit. Mit dazu beigetragen hat – neben der guten Behirtung - auch die gute Futtersituation im Sommer in den Hochalpen.



Zeller Elektrotechnik
 Florian Zeller
 Breitensteinweg 8
 Tel. 08327/932 8354
 info@elektrozeller.de

87549 Rettenberg/Kranzegg
 Mobil: 0171/645 8734
 www.elektrozeller.de

Geprüft nach VDE.
E-CHECK
 Nur bei Ihrem
 Innungsfachbetrieb!

Viehscheid-Feste – alles wieder wie beim Alten?

Wohl nicht ganz. In Obermaiselstein und Schöllang gab es daher kein Festzelt, dafür wird durchgetrieben und in aller Ruhe dezentral das Vieh ausgeschieden. In Maierhöfen gab es ein Volksfest ohne Vieh. Die Weidegenossenschaft hier hatte wegen ihres bekanntermaßen langen Fußmarsches Drohbriefe erhalten. Es geht den Äplern darum, auf die Situation in der Land- und Alpwirtschaft aufmerksam zu machen. Hierfür wird es auch in Zukunft Formen des Protestes geben.

Zu groß ist der Unmut über die die Menschenmassen, die damit steigenden Behinderungen und Unfallgefahren. Dazu die Beschwerden manch selbsternannter Tierschützer, die hinter jedem Viehtrieb, Zugschellen und Stockeinsatz Verstöße gegen das Tierwohl vermuten. Die Landwirtschaft wird in der öffentlichen Debatte zum Sündenbock erklärt, sei es wegen Tierwohl, wegen Nitrat und Glyphosat im Wasser, wegen Ammoniak in der Luft, wegen Artensterben usw. usw. Im Dorf regt man sich auf über Schellenlärm, Kuhfladen auf der Straße, laute Traktoren und Güllegestank. Gleichzeitig werden die Wölfe willkommen geheißen. Die Forderung gar „viehfreier“ Zonen in Bergen zeugt von Fanatismus und Unwissenheit einzelner.

Diese Fanatiker lassen den Menschen in der Betrachtung völlig außen vor. Es sollte schließlich gerade in diesen Zeiten nicht vergessen werden, wer für das Essen auf dem Teller sorgt und die schöne Kulturlandschaft erhält.

Der Mensch gehört nämlich auch zur Natur und gestaltet sie im Allgäu mit dem weidenden Vieh! Im Alpenraum arbeiten und (über-)leben Menschen seit Jahrtausenden, sie haben durch die nachhaltige Nutzung eine Kultur-Landschaft geschaffen. Bergbauern und Äpler erzeugen wertvolle Bergmilch, Käse und andere Bergprodukte. Sie ernähren die Menschen und sorgen seit je her für ein bescheidenes Einkommen ihrer Familien in der sonst kargen Gebirgsregion. Die Alpwirtschaft gehört ins Allgäu, sie ist Bestandteil unserer Kultur und Traditionen. Sie ist die Basis des Tourismus, von dem viele profitieren. Gleichzeitig fördert die extensive Beweidung den Artenreichtum gerade in der potenziell bewaldeten Zone. Gibt man diese Kulturlflächen auf, reduziert sich die Artenvielfalt! Deswegen sind die staatlichen Förderungen für unsere bergbäuerlichen Familienbetriebe und Alpen genau richtig platziert. Die Alpwirtschaft verdient es.

Dr. Michael Honisch



Schön geschmückte Kranzrinder sind nicht Touristenschau, sie sind Ausdruck großer Dankbarkeit für einen unfallfrei überstandenen Alpsommer. Gut ist, wenn die Arbeit der Hirten ihre Wertschätzung erhält.
Foto: Dr. Michael Honisch



Ein schöner Alpzug mit wohlklingendem Gscheall, stolzen Hirten in Tracht und vom Schweiß dampfende Rinder begeistern die Menschen immer wieder und schenkt ihnen Heimatgefühl. Ohne Viehscheide ginge dem Allgäu doch eine große Tradition verloren.
Foto: Dr. Michael Honisch



Das Saatgut mit erklärendem Schild können Sie nach Voranmeldung am AELF in Kempten abholen. Theresa Buhl (links) nimmt Saatgut für den elterlichen Betrieb von Wildlebensraumberaterin Anne Kunz entgegen. Foto: AELF Kempten

Blühende Säume an intensivem Grünland

Mehr Artenreichtum im Grünland – das wünschen sich viele. Machen Sie mit! Das AELF Kempten bietet hierzu kostenfrei spezielle Saatgutmischungen an, die für die Neuansaat von Feldrändern geeignet sind.

Das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Kempten startet gemeinsam mit der unteren Naturschutzbehörde Oberallgäu das Projekt, als Beitrag, um die Artenvielfalt zu erhöhen.

Es werden Landwirt*innen im Landkreis Oberallgäu, im Landkreis Lindau und im Stadtgebiet Kempten gesucht, die auf einer Teilfläche ihres Grünlandes oder einem Randstreifen bis 500 m² regionale Arten aussähen und langfristig fördern möchten.

Es gibt für diese Maßnahme keine Zweckbindungsfrist. Auch sonst gehen Sie keinerlei Risiken bezüglich bestehender Förderungen ein. Ein langfristiger Erhalt der Fläche wäre aber sinnvoll.

Eine extensive Nutzung des blühenden Saumes ist dabei Voraussetzung. Das beinhaltet keine Düngung im Saatjahr und auch in den Folgejahren. Der Schnitt kann weiter landwirtschaftlich genutzt werden. Eine späte Nutzung fördert das Versamen der Kräuter.

Sie haben die Möglichkeit der Übersaat und der Nachsaat. Bei unserer Mischung empfehlen wir jedoch eine Neuansaat. Dann wird das Saatgut nicht von der Grasnarbe sofort wieder verdrängt. Wir geben Ihnen eine Anbauanleitung mit und beraten Sie gerne.

Die Fläche darf nicht in einem Biotop oder einem Naturschutzgebiet liegen.

Lassen auch Sie Ihre Fläche mit mehr Artenvielfalt erblühen!

Bei Interesse an dem Saatgutpaket mit Schild wenden Sie sich bitte an: AELF Kempten, Wildlebensraumberatung, Anne Kunz, Tel. 0831/ 52613 – 1234; Pflanzenbauberatung, Theresa Buhl, Tel. 0831/ 52613 – 1239

Hecken gegen Artenschwund - Studierende der Landwirtschaftsschule Kempten pflanzen Sträucher und Bäume für die Wiesen vom Bio-landhof Ruppener, Waltenhofen

Schon vor Jahrhunderten fand man im ganzen Allgäu Begrenzungen durch Hecken. Sie wurden von Bauern gepflanzt und gepflegt. So grenzten Hecken meist das Weideland vom Ackerland ab. Später dienten sie der Aufteilung in Parzellen und zur Abgrenzung der Besitzverhältnisse. Im Rahmen der Flurbereinigung verschwanden sie aber immer mehr. Eine ausgeräumte Agrarlandschaft entstand. „Dabei haben Hecken vielfältigen Nutzen für die Natur und die Landwirtschaft. Sie lagern zum Beispiel Kohlenstoff in der Biomasse der Hecke und als Humus im Boden ein. Sie schützen vor Wind und Wassererosionen und Schneeverwehungen und sorgen für Tierwohl, indem sie an heißen Tagen dem Vieh Schatten und Kühlung bieten. Nicht zuletzt bietet eine Hecke vielen Insekten und Vögeln wertvollen Lebensraum, Nahrung und Überwinterungsplätze“, erklärt Landwirt Tobias Ruppener aus Oberdorf bei Waltenhofen. Einige Bundesländer haben deshalb die Neuanlage von Hecken deshalb in ihre Förderprogramme aufgenommen. Wie der Freistaat Bayern, wo die Neuanlage von Hecken über das Kulturlandschaftsprogramm bis zu 80 Prozent gefördert wird.

Tobias Ruppener hat dieses Förderprogramm in Anspruch genommen, beraten von der neuen Wildlebensraumberaterin am AELF Kempten, Anne Kunz. Auf einer rund 6 Hektar großen Mähwiese entlang der ehemaligen B19 zwischen Waltenhofen und Immenstadt hat Ruppener fünf Hecken mit einer Gesamtlänge vom 690 Metern gepflanzt. Mit 13 Bäumen und 1.125 Sträuchern. 24 Landwirtschaftsschüler der Landwirtschaftsschule Kempten im Praxisjahr und im 2. Semester gingen ihm dabei im Rahmen eines praktischen Schultages zur Hand. An einem Nachmittag rückten sie mit Schaufel, Spaten und Wiedehopfhacke an und pflanzten über 1.000 Hasel- und Weißdorn-Sträucher, Schneeball und Kornellkirsche, Heckenrosen und Strauchweiden, Wacholder, Holunder und Berberitze und



Forstwirtschaftsmeister Georg Rohrmooser vom AELF Kempten leitet die Studierenden des Praxisjahres und des Sommersemesters der Landwirtschaftsschule Kempten zum Pflanzen der Hecke an.

vieles mehr. Dazu 15 Bäume, darunter Ahorn, Linde, Walnuss und Vogelbeere. „Wir haben dabei auf autochthones Saatgut geachtet“, erklärt Anne Kunz. Seit Anfang 2021 gibt es die Wildlebensraumberatung am AELF Kempten. Diese unterstützt das Ziel, typische Strukturen, Tier- und Pflanzenarten in der offenen Kulturlandschaft und in den Übergängen zum Siedlungsbereich zu erhalten und zu verbessern, erklärt die Beraterin.

„Gerne nehmen wir im Rahmen unseres Unterrichts an dem Projekt teil“, erklärt Rainer Hoffmann, Schulleiter der Landwirtschaftsschule Kempten und Bereichsleiter Landwirtschaft am AELF. Er selbst und auch die Lehrkräfte Matthias Wiedemann und Julia Sommer sowie der Forstwirtschaftsmeister Georg Rohrmooser vom AELF Kempten legten bei der Neuanlage Hand an: Unter fachkundiger Anleitung wurden so mit den Studierenden und der Familie Ruppaner sechs Hecken gepflanzt.

Hecken-Experte Hans Schöll gab dazu fachkundige Tipps. „Eine Hecke muss insektenfreundlich, vogelfreundlich und für die Landwirte leicht zu bedienen sein. Sie soll eine Höchstgrenze von 4,50 Meter haben, damit sie nicht so viel Schatten wirft“.



Lehrer und Schüler helfen bei der Heckenpflanzung: von links Michael Strodel, Patrick Walser, Hecken- und Obstbaum Experte Hans Schöll, Julia Sommer, Matthias Wiedemann und Rainer Hoffmann.

Foto: AELF Kempten

Landwirt Tobias Ruppaner hofft nun auch, dass natürliche Mäusejäger hier heimisch werden und die Mäuse auf seinen Mähwiesen fangen. „Für mich gibt es jetzt mit Sicherheit viel Mehrarbeit bei der Bewirtschaftung meiner Wiesen. Aber ich arbeite im Rahmen des Projekts „Kuh pro Klima“ daran, vor allem meine Böden resilient für die Herausforderungen des Klimawandels zu machen. Das heißt, er sollte Wetterextreme, wie lange Trocken-Phasen oder Starkniederschläge gut aushalten und trotzdem gesund und nährstoffreich bleiben. Ich bin der Überzeugung, dass man eine große Artenvielfalt auf seinen Feldern langfristig in Euro zurückbezahlt bekommt.“

Julia Sommer, Pflanzenbaulehrerin am AELF Kempten, die die Landwirtschaftsschüler mit ins Boot geholt hatte, betont, dass die Biodiversität einen wichtigen Beitrag für ein funktionierendes Agrarökosystem leistet und es deshalb passend war, die Studierenden im Rahmen eines pflanzenbaulichen Sommerschultages einzubinden. Zudem müssen die Studierenden im Sommersemester ein Praxisprojekt durchführen. Dabei können sie das Thema Biodiversität auch miteinfließen lassen. Ein Studierender nimmt freiwillig am Bayerischen Biodiversitätsprojekt „Natur Vielfalt Bayern“ des Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz teil und legt einen Lesesteinhaufen für Reptilien und Insekten an, um einen Beitrag zur Biodiversität im elterlichen Betrieb zu leisten.

Weniger Herbizide bei Maisanbau

Feldversuche zeigen: Unkrautbekämpfung in Kombination mit moderner Hacktechnik erfolgversprechend.

„Ich baue seit 1966 Mais für meine Kühe an. Wir haben seinerzeit noch mit dem Mähbalken gemäht und mit einem einreihigen Feldhäcksler gehäckselt. Das war eine harte Arbeit. Aber wir haben immer schönen Mais gehabt und waren sehr stolz darauf“. Richard Wiedemann aus Dietmannsried ist schon ein bisschen erstaunt über die Diskussion über den Maisanbau. Sei Sohn Jürgen erklärt, warum sein Vater sich manchmal ärgert: „Der Mais hat ein so schlechtes Image seit Energie-Mais angebaut wird. Dabei setzen wir beim Mais nur einmal pro Jahr Herbizide ein, beim Raps sind es sieben bis zehn Anwendungen, bei der Zwiebel noch mehr!“.

Wiedemann macht, wie auch sein Berufs-Kollege Werner Bayrhof aus Kempten bei einem Feldversuch mit, der zum Ziel hat, diesen Herbizideinsatz noch zu reduzieren. Weniger Chemie also gegen Leitverunkrautung. Bei den Unkräutern im Maisfeld findet man vor allem: Weißer Gänsefuß, Melde, Vogelknöterich, Ehrenpreis, Kamille und Franzosenkraut, immer mehr - selbst auch im Allgäu - Hirsearten.

Der Bayerische Landtag hat im Sommer 2019 im Zuge des Volksbegehrens "Rettet die Bienen" die Halbierung des Einsatzes chemischer Pflanzenschutzmittel (als anzustrebendes Ziel) bis 2028 beschlossen. Im Rahmen der neuen Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ab 2023 wird der Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel (PSM) ein wesentliches Element sein.

Das betrifft im Allgäu vor allem den Mais. Mais reagiert während der Jugendentwicklung auf Unkrautkonkurrenz sehr empfindlich. Ohne eine ausreichende Unkrautregulierung kann sich die Kultur nicht etablieren. „Ein begrenzender Faktor beim Herbizid-Einsatz ist auch der Gewässerschutz. Um Belastungen zu vermeiden, müssen die Flächen insbesondere auf die Einsatzfähigkeit der Herbizid-Wirkstoffe Terbutylazin und S-Metolachlor bewertet werden“, so Landwirtschaftsdirektor Dr. Michael Honisch vom AELF Kempten.

Aber wie kann man Herbizide überhaupt reduzieren? Ist mechanisches Unkrautmanagement eine Alternative, die bei uns im Allgäu funktioniert? Das AELF Kempten hat, um diese Fragen zu beantworten, zwei Versuchs-Flächen zur Pflanzenschutzmittelreduktion im Maisanbau angelegt: auf dem Demonstrationsbetrieb von Jürgen Wiedemann in Dietmannsried und dem von Werner Bayrhof in Kempten. Wiedemann bewirtschaftet einen Milchviehbetrieb mit 68 Hektar Gesamtfläche, davon 23 Hektar Acker (3 Hektar Wintergerste, 2,5 Hektar Winterweizen, und 15 Hektar Silomais). Der Landwirt hat sich sofort als Demonstrationsbetrieb für das Projekt des AELF zur Verfügung gestellt. Wiedemann: „Die Akzeptanz des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln (PSM) geht bei der Bevölkerung stark

zurück. Wir Landwirte müssen umdenken und jegliche Art der Forschung unterstützen, die zum Ziel hat, Herbizide zu reduzieren, ohne zu starke Ertragseinbußen zu erleiden“.

Der zweite Demonstrationsbetrieb ist der Milchviehbetrieb von Werner Bayrhof in Kempten. Bayrhof bewirtschaftet 56 Hektar Dauergrünland mit 80 Milchkühen. Darüber hinaus baut er auf 6 Hektar Silomais an. Auch er möchte künftig den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduzieren. „Durch solche Feldversuche können wir neue Erkenntnisse gewinnen und auch der Bevölkerung nahebringen, dass uns eine Reduzierung der Herbizide ein ernsthaftes Anliegen ist“, so Bayrhof.

Heute stehen Honisch, die Teilnehmer am Feldversuch, interessierte Bürger und Landwirte und Studierende der Landwirtschaftsschule Kempten vor Bayrhofs Flächen und begutachten die ersten Ergebnisse, präsentiert durch Pflanzenbauberaterin am AELF Kempten, Julia Sommer.

Honisch erklärt, dass angesichts des dramatischen Insektenschwundes bayernweit alle Landwirtschaftsämter solche Demo-Projekte zur Reduzierung des Herbizid Einsatzes gestartet hätten. „Der Mais hat in Bayern mit einem Anteil von 27 Prozent an der Ackerfläche ein hohes Herbizid-Einsparpotential.“ Mais habe durch die Biogas-Produktion an Bedeutung gewonnen und gehöre neben Kartoffeln und Rüben zu den klassischen Hackfrüchten, bei welchen sich sehr leicht Unkräuter etablierten. Können hier auch vermehrt Hackgeräte statt Herbizide eingesetzt werden? „Heute gibt es moderne Maishackgeräte mit Kamera-Steuerung, die die mechanische Behandlung erleichtern. Wenn man gar nichts gegen die Verunkrautung unternimmt, dankt einem das der Mais in der Regel mit einem radikalen Ausfall der Ernte. Besonders empfindlich ist er im Vier- bis Achtblattstadium“, erklärt Julia Sommer.

Versuch in Dietmannsried

Auf je drei Versuchspartzellen der von Wiedemann wurden verschiedene Bekämpfungsmaßnahmen verglichen. Auf der ersten Parzelle Bekämpfung des Unkrauts mit betriebsüblichem Herbizid-Einsatz (MaisTter power 1,5 L/ha). Auf der zweiten Parzelle reduzierter PSM-Einsatz (1 L MaisTer power plus Hacke). Und bei Variante drei ausschließlich Hacke.

Jürgen Wiedemann zieht eine erste Bilanz des Feldversuchs: „Überraschend war für mich bisher, dass es mit dem Hacker zwischen den Reihen so gut funktioniert. Das Problem liegt in der Reihe selbst. Um die Zwischenräume in der Reihe zu bereinigen, sollten die Hackgerätehersteller ihre Maschinen so optimieren, dass man noch näher an die Pflanze herankommt.“ Und weiter: „Wir haben super Wuchs-Bedingungen in diesem Jahr. Aber der Feldversuch sollte auch in Jahren mit schlechten Wuchsbedingungen für Mais durchgeführt werden. Es wäre mein Wunsch, dass man jetzt nicht aufhört zu forschen.“

Der Versuch in Kempten

Auf dem Betrieb Bayrhof führt Landwirtschaftslehrling Gabriel Sturm durch den Feldversuch. Der ist hier etwas anders aufgebaut: Benutzt wurde ein anderes Herbizid und es gab auch eine Nullparzelle. Zudem wurde in der Kombibehandlung der Pflanzenschutzumsatz um 50 Prozent reduziert.

Gabriel Sturm zieht eine erste Bilanz: „Für mich ist überraschend, dass sowohl bei der chemisch/ mechanischen Unkrautbekämpfung so gute Ergebnisse erzielt wurden. Es war für mich als Junglandwirt ein toller Versuch. Es wird auch weiterhin interessant, vor allem wenn das Wetter trockener wird.“ Michael Honisch ergänzt: „Spannend wird es auch werden den Deckungsbeitrag zu berechnen, was im Moment bei den instabilen Preisen für Diesel und Herbizide sehr schwierig ist.“

Aber die Feldversuche hätten jetzt schon mal gezeigt, dass bei der teilmechanischen Unkrautbekämpfung sehr viel Fingerspitzengefühl und Erfahrung notwendig ist, um den richtigen Zeitpunkt zum Hacken zu erwischen. „Wenn das so einfach wäre, hätte man die Hacktechnik zugunsten des chemischen Pflanzenschutzes nicht aufgegeben“, so Honisch. In der Anwendung ist der chemische Pflanzenschutz einfacher, aber wir wollen ja umweltfreundlicher werden und die Technik wird uns da weiter unterstützen müssen.

Beurteilung Ergebnisse der Schauversuche durch AELF:

0-Parzelle: betriebsübliche Düngung, ohne Pflanzenschutz sehr hoher Unkrautdruck

Leitunkräuter bei Schaufläche (Betrieb Wiedemann): z. B. Vogelmiere, Hühnerhirse, Ackerhellerkraut etc.

Leitunkräuter bei Schaufläche (Betrieb Bayrhof): Ackersenf, Hühnerhirse, Franzosenkraut, Weißer Gänsefuß etc.

Variante betriebsüblich (mit Pflanzenschutzmittel PSM):

Beste Wirkung gegen Unkräuter. Ungräser wie Hühnerhirse zunehmend problematisch; sie erfordern i.d.R. den Einsatz Terbutylazin-haltiger PSM (Gewässerschutzauflagen zu beachten!). Wo deren Einsatz möglich ist, sind sie eine kostengünstige und breit wirksame Alternative gegen dikotyle Unkräuter. Durch ihre Dauerwirkung auch gegen nachaufblühende Unkräuter sind sie für niederschlagsreichere Anbauregionen besonders geeignet. Seit dem Jahr 2022 ist allerdings zu beachten, dass Terbutylazin-haltige Präparate nur noch alle drei Jahre auf derselben Fläche eingesetzt werden dürfen.

Variante: Hacken 1–2 Mal

Zwischenreihe Unkrautdruck gut eingedämmt; aber in der Reihe Unkräuter wie Vogelmiere, Ackersenf nicht reduzierbar (Unkräuter wachsen dadurch schon wieder zwischen die Reihen)

Ggf. nächstes Mal: zusätzliches Blindstriegeln + zusätzlicher Striegeleinsatz oder weitere/zusätzliche Hacktechniken (Schar-/Rollhacke o.ä.) erforderlich.

Wetter dieses Jahr zum Hacken in unserem Gebiet schwierig; durch Regentage und anfangs wenige „trockene“ Tage im Frühjahr; Unkräuter daher teils sehr schnell gewachsen; bei Hackvorgang wurden zum Teil die Schare verstopft.

Variante: reduzierter PSM-Einsatz + Hacken:

Ähnliches Ergebnis wie bei betriebsüblicher Variante; teils aber noch Unkräuter vorhanden

Kritisch: Resistenzgefahr durch reduzierten PSM-Aufwand?

FAZIT:

- » Sä- und Hacktechnik muss gut miteinander abgestimmt sein (RTK-Spurführung), um Schädigung der Maispflanzen durch Hacken zu reduzieren;
- » Neue Hacktechnik (kameragestützt) eröffnet neue Möglichkeiten;
- » Kombination Hacken mit Bandspritzung erscheint erfolgversprechend (Einsparung PSM um 2/3 Technik war nicht verfügbar);
- » Zeitpunkt Hacken witterungsabhängig;
- » Zusätzlicher Striegeleinsatz (u. a. Blindstriegeln) kann Beikräuter in der Reihe besser regulieren als reine Hacktechnik
- » Erfahrungsaustausch mit anderen Landwirten sinnvoll (vs. Ökolandbau Mais)
- » Reduzierter PSM-Einsatz: Resistenzgefahr vermutlich steigend über die Jahre



Henrike Wagner, Scheidegg (Landwirtschaftsschule Kempten): „Ich finde es gut, dass der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduziert wird und man erkennt, dass auch die Hacke eine gute Wirkung hat“. Foto: Rainer Hoffmann



Felix Hofmeister, Bad Grönenbach (Landwirtschaftsschule Kempten): „Wir werden auf unserem Betrieb weiter sachgerecht Pflanzenschutzmittel anwenden, um den Unkrautdruck im Bestand gering und die Erträge zu halten“. Foto: Rainer Hoffmann



Josef Müller, Weiler (Landwirtschaftsschule Kempten): „Wir haben daheim nur Grünland und dabei bleibt's. Maisanbau macht bei uns keinen Sinn“ Foto: Rainer Hoffmann



Unser Bild zeigt die Studierenden der Landwirtschaftsschule Kempten auf einer Schaufläche mit Grünlandberaterin Julia Sommer (vierte v. l.) und Landwirtschaftslehrling Gabriel Sommer, der durch die Versuchsfelder von Werner Bayrhof geführt hat. Foto: Rainer Hoffmann



Gülle separieren: Aus eins mach zwei

Die Düngemittelverordnung zwingt die Landwirte zum Handeln. Wohin mit der Gülle, wenn zu viel da ist? „Deadline“ ist 2025. Höchste Zeit also, sich Lösungen zu überlegen. Auch beim Maschinen- und Betriebshilfering Allgäu-Bodensee (MR) hat man schon vor einiger Zeit damit begonnen, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Nicht zuletzt, um den Mitgliedern Möglichkeiten zur Lösung der Nitrat-Problematik aufzuzeigen. Und das Interesse ist groß: Etwa 200 Landwirte kamen zum Feldtag nach Maierhöfen, zu dem der MR zusammen mit dem Amt für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten (AELF) Kempten eingeladen hatte.

Es drehte sich dabei alles um die Gülle-Separation, und damit um die Frage, wie und mit welcher Technik sich Rohgülle in Festes und Flüssiges trennen lässt, welche Vorteile dies bringt und was es kostet. Dass es darüber hinaus eine neue und innovative Möglichkeit gibt, das Gülleproblem loszuwerden, erfahren die Landwirte obendrein. Denn, wie Vorsitzender Manfred Oswald erklärte, „ist das ein spannendes Thema, vor dem wir uns nicht verschließen können“.

Und ein neues Thema ist es auch nicht. Denn, wie Theresa Buhl vom AELF Kempten erklärte, gibt es die Separation bereits seit 1970, war allerdings nie so aktuell wie heute. Bei der Separation trennt eine Maschine, ein so genannter Separator, Rohgülle mechanisch in Feststoffe und Dünngülle. Der flüssige Teil wird dann im Güllebehälter gelagert, der feste auf einer Mistplatte. Während die flüssige Gülle als Dünger für das Grünland dient, lässt sich der Feststoff in Biogasanlagen zur Energiegewinnung nutzen oder als Einstreu für den Stall.



*Weniger Phosphor und Stickstoff in der Gülle
Sehr leistungsfähig ist der Separator von Alexander Kaeß.*

Was aber auch durch die Separation passiert, ist, dass der Gülle mehr Phosphor als Stickstoff entzogen wird. Damit lassen sich Phosphor-Überhänge in der Nährstoffbilanz reduzieren. Und auch beim Stickstoff trifft dies zu, da in der festen Gülle der Stickstoffgehalt höher ist als in der gleichen Mengen flüssiger Gülle.

Am Betrieb von Marius Müller: Ein Schlauch aus der Güllegrube führt zum Separator hin, ein zweiter führt vom Separator weg zum Flüssiglager und aus dem Separator fällt der Feststoff auf die Mistplatte.

Grundsätzlich sei es also so, erklärte Theresa Buhl, dass die Entscheidung für oder gegen die Separationstechnik nicht allein von der Nährstoffsituation auf dem eigenen Betrieb abhängt, sondern auch davon, wie viel Lagerkapazität der jeweilige Betrieb hat. Schließlich dürfe Dünger eben nur in begrenzter Menge und zu bestimmten Zeiten ausgebracht werden. Wann es also sinnvoll ist, Gülle zu separieren, sei letztendlich eine betriebsindividuelle Entscheidung, erklärte Buhl.

Wer sich dazu entschließt, Gülle auf seinem Hof zu separieren, muss sich nicht nur die nötige Technik anschaffen, sondern auch die nötigen Anlagen dafür bauen. Denn zum Lagern der flüssigen als auch der festen Gülle gebe es jede Menge Bestimmungen und technische Anforderungen.

Aber auch beim Standort der Separationsmaschine müsse, wie Florian Rösle vom Landratsamt Oberallgäu und Sebastian Hocke vom Landratsamt Lindau, erläuterten, einiges beachtet werden. Schließlich gelte Gülle, ganz gleich in welchem Zustand, als wassergefährdend und dürfe keinesfalls ins Grundwasser oder in Gewässer gelangen.

Auf die Frage eines Landwirts nach den Kosten, antwortete Florian Rösle, dass die Landwirte mit etwa 10 000 bis 20 000 € mehr rechnen müssten als für eine herkömmliche Güllegrube. Allerdings, ergänzte Buhl, sei es auch hier schwer, konkrete Fakten und Zahlen zu nennen, weil alles doch sehr individuell sei und es zudem auch noch auf die Beschaffenheit und Zusammensetzung der hofeigenen Gülle ankomme.

„Insgesamt kann ich schon im gut fünf-, sechsstelligen Bereich Geld ausgeben und deswegen krieg ich nicht mehr für meinen Liter Milch“, brachte es MR-Geschäftsführer Adrian Dillmann auf den Punkt und fasste damit die Bedenken der sich zu Wort meldenden Landwirte zusammen. Wenngleich kritische Wortmeldungen laut wurden, wollte sich der Maschinenring-Geschäftsführer an diesem Tag aber ausdrücklich nicht auf eine politische Diskussion einlassen. Weil es in der Region auch Lohnunternehmer gibt, die mithilfe mobiler Anlagen die Gülleseparation als Dienstleistung anbieten, brauche auch nicht jeder Landwirt eine eigene Anlage.



Lernen Sie **innovative Betriebe** und **traditionelle Familienhöfe** persönlich kennen.



Ganz egal ob **Städtetrip, ab auf's Land** oder **aktiv mit dem Rad** – wir organisieren alles für Ihre Gruppe.



Wir sind ein Familienunternehmen und kein Konzern. **Wir planen Ihre Reise als wäre es unsere eigene.**



BEREIT FÜR EINMALIGE ERLEBNISSE AUF IHRER NÄCHSTEN GRUPPENREISE?

- ✓ Agrar- und Gruppenreisen weltweit
- ✓ qualifizierte, persönliche Beratung
- ✓ individuell, flexibel & zuverlässig
- ✓ regional & international
- ✓ über 30 Jahre Qualität auf Reisen!



ReiseService **VOGT**
Windisch-Bockenfeld 6
74575 Schrozberg
www.reiseservice-vogt.de
agriculture_and_travel
ReiseService VOGT





brutscher

www.bau-brutscher.de

Bau auf deine Zukunft!

Schlüsselfertigbau • Steine & Erden • Hoch- & Tiefbau • Abbruch



Wir bilden aus (m/w/d):

- Tiefbaufacharbeiter
- Maurer
- Beton- und Stahlbetonbauer
- Aufbereitungsmechaniker
- Baugeräteführer

Am Gstad 1 · 87561 Oberstdorf
Tel. 08322. 9630 - 0
www.bau-brutscher.de



Wie die Technik funktioniert

Wie die Technik funktioniert, war dem Betrieb von Gastgeber Hubert Müller zu sehen. Sowohl die Firma Paulmichl als auch die Firma Biogastechnik Süd hatten Separatoren mitgebracht, die mit so genannten Pressschnecken das Dünne vom Dicken trennen. Das Prinzip funktioniert so, dass die Rohgülle durch einen Schlauch aus der Güllegrube zum Separator gepumpt wird und die Gülle dann mittels einer Schnecke gegen ein Sieb gepresst wird. Das Flüssige geht durch das Sieb, das Feste wird gegen einen mechanischen Widerstand herausgedrückt.

Auch bei der Technik selbst kommt es ganz auf den jeweiligen Hof darauf an, welche Maschine die beste für den Betrieb ist. Hier reichen die Kriterien von der Güllemenge und ihrer Beschaffenheit, über den zur Verfügung stehenden Platz bis hin zum Stromanschluss.

Erfahrungen von Lohnunternehmern

Über ihre Erfahrungen mit dem Separator informierten einige Lohnunternehmer. Markus Frick aus Kisslegg etwa erklärte, dass er sich 2015 einen Separator der Firma Biogastechnik Süd angeschafft habe. Weil seiner Meinung nach „Verdünnen und Gülle ausbringen mit dem Schleppschuh nicht funktioniert“. Er habe sich für eine mobile Variante entschieden, damit er sie nicht nur bei sich, sondern auch bei Kollegen einsetzen könne. 27 € verlange er pro Stunde, wobei er den Separator zu dem Betrieb bringt, ihn aufstellt und dann laufen lasse. Die Leistung wiederum hänge von der Gülle ab, im Durchschnitt seien es aber zwischen 12 bis 35 m³ pro Stunde.

Wertvolle Gülle mit Hilfsstoff emissonsarm lagern

Rund 150 m³/Std. schafft dagegen der Separator der Firma Börger von Lohnunternehmer Alexander Kaeß aus Achberg. Auch er kommt mit seiner Maschine auf den Betrieb. Allerdings bleibt der Fahrer immer dabei, wobei die Einsätze bei dieser großen Maschine nach zwei bis drei Stunden beendet seien. Eine Stunde samt Anfahrt und eigenem Strom aus dem Generator kosten bei ihm 220 €.

Wie schon Markus Frick lässt auch Lohnunternehmer Reinhold Frener aus Leutkirch seinen mobilen Separator der Firma Paulmichl in der Obhut des jeweiligen Landwirts. Je nach Rohgülle leistet der zwischen 50 und 100 m³/Std. Kostenpunkt: 75 €/Std., inklusive Anfahrt. Auch Frener war der Meinung: „Wir kommen um die Technik nicht drum rum.“

"Wir wollen weg vom Kunstdünger"

Während die Separatoren der Aussteller an diesem Tag ausgeschaltet blieben, lief der von Mario Müller auf vollen Touren. Der Gastgeber des Feldtages hatte das kleinste Gerät der Firma Paulmichl erst im Juni gekauft. „Wir wollten weg vom Kunstdünger. Die Kosten sind ja jetzt noch mehr gestiegen“, begründete er die Investition. Gleichzeitig ging es dem Landwirt aus Maierhöfen, der 60 Milchkühe im Stall hat, darum, eine „Alternative zu haben, die genauso viel bringt, wie Kunstdünger“.

Während er die dünne Gülle auf seinem Grünland ausbringt, streut er das Feste in die Boxen ein. Das, was übrigbleibt, lagert er zwischen, um es dann im Frühjahr auszubringen. Bisher, so versicherte er seinen Kollegen, sei er „ziemlich zufrieden“ mit dem System. Und Thomas Rummel von der Herstellerfirma betonte: „Ein Separator läuft nur so gut, wie die Gülle gerührt ist.“

Landwirt: Zu teuer, kommt für mich nicht infrage

Ein Lohnunternehmen zu engagieren, statt sich einen eigenen Separator zu kaufen, könnte für Landwirt Andreas Buhmann aus Grünenbach die Lösung sein. „Aber“, so sagt er, „es kommt auf den Preis an.“ Der Kauf eines eigenen Separators kommt für ihn jedenfalls nicht in Frage. „Investieren, um der eigene Knecht zu sein, das will ich nicht“, sagt er. Sollte sich keine Lösung für ihn auf tun, werde er seinen Hof aufgeben. Sein Geld verdiene er, immerhin Haupterwerbslandwirt, jetzt schon überwiegend nur noch mit der Montage von PV-Anlagen, und weniger mit der Milch, die er produziert. Das gab er offen zu.

Eine Lösung, bei der Andreas Buhmann nicht Geld geben muss, sondern welches bekommt, könnte jene alternative Methode sein dem Gülleproblem Herr zu werden, die Christoph Lingg anbot. Manfred Oswald hatte anfangs bereits erklärt, dass sein Vorstandskollege zusammen mit Clemens Maier eine innovative Lösung entwickelt habe, die letztendlich aus den Feldtagen heraus entstanden sei. „Wir sind nicht das Problem, wir sind Teil der Lösung“, hatte Oswald angekündigt. Denn mit der Gülle ihrer Berufskollegen wollen Lingg und Maier Bio-LNG, also Flüssiggas, produzieren. Dafür haben sie die REG GmbH (Regionale Energie Gewinnung) gegründet und einen ersten Produktionsstandort in Isny gefunden. „Wenn alles gut läuft wollen wir nächstes Jahr schon die Behälter füllen“, sagte Lingg, und warb um Mitglieder wie auch um Teilnehmer. Denn damit die Anlage läuft braucht es Gülle von immerhin 11 000 Kühen.

Isabel de Placido



Die erste Zuchtviehversteigerung in der Vermarktungsarena in Unterthingau am 2. Juni 2022. Foto: Dr. Franz Birkenmaier



Auch die Nutzkälberversteigerung läuft im neuen Vermarktungszentrum von ProRind sehr effizient und transparent ab und findet großen Zuspruch bei Käufern und Verkäufern.

Foto Dr. Franz Birkenmaier

■ Sachgebiet 2.3T Nutztierhaltung

Arbeitskreis Stallbau startet

Themen wie Konzepte für Milchviehlaufställe (Neubau/Umbau), Wirtschaftlichkeit des Stallbaus, Melktechnik, Funktionsbereiche und Zuordnung, Finanzierung und staatliche Förderungen, Standortwahl, Baugenehmigungsverfahren, Aufgaben der Baubetreuer wurden und werden behandelt.

Diskussion zu Themen nach Wunsch der Teilnehmer und Betriebsbesichtigungen runden den Arbeitskreis ab.

Ansprechpartner sind Wolfram Wallner 0831/52613-4356 und Matthias Wiedemann 0831/52613-1235 (beide AELF Kempten)

Matthias Wiedemann

Die Mitarbeiter/innen in der Rinderzucht am AELF Kempten und ProRind sind ins neue Zucht- und Vermarktungszentrum nach Unterthingau umgezogen – die Vermarktung von Zuchtvieh boomt in der neuen Anlage

Mitte August sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Rinderzucht im Sachgebiet L 2.3 T am AELF Kempten sowie das Personal des Zuchtverbandes ProRind (früher AHG) von der Kotterner Straße in Kempten ins neue Zucht- und Vermarktungszentrum in Unterthingau umgezogen und haben dort ihre neuen Büroräume bezogen. Bereits zuvor fand am 2. Juni in Unterthingau die erste Zuchtviehversteigerung in der neuen Vermarktungsarena statt. Seither boomen dort die Märkte und gerade in den letzten beiden Monaten September und Oktober sind die neuen Stallungen aus allen Nähten geplatzt. Mit Auftriebszahlen zwischen 200 und 300 Jungkühen je Auktion findet die neue Vermarktungsanlage einen unerwartet großen Zuspruch bei den Mitgliedern von ProRind. Die Züchter schätzen die hochmoderne, führerlose Vermarktung, bei der die Landwirte nach der Anlieferung der Jungkühe keinerlei Arbeit mehr haben. Vom Abladen über die Registrierung, die TGD-Untersuchung, das Waschen bis zur Unterbringung in großen, tierfreundlichen Boxen und dem anschließenden Verkauf im Versteigerungsring laufen die Tiere frei und vor allem auch freiwillig ohne Treiben. Im Versteigerungsring präsentieren sich die Tiere deutlich besser als früher geführt am Halfter. Diese neue Vermarktungsform kommt bei den Züchtern offensichtlich gut an, denn seither verzeichnet der Verband entgegen dem allgemeinen Trend enorm hohe Auftriebszahlen. Dies zieht auch Käufer an, die dieses deutschlandweit enorm große Jungkuhangebot aufgrund der großen Auswahlmöglichkeit schätzen. So bewegen sich auch die Versteigerungspreise auf sehr hohem Niveau deutlich über 2000 Euro pro Jungkuh, was natürlich auch mit der allgemeinen Situation derzeit zusammenhängt.

Den Züchtern und Milchviehaltern im Allgäu und darüber hinaus steht mit der neuen Anlage von ProRind seit kurzem ein neues und modernes Vermarktungszentrum zur Verfügung, das im weiten Umkreis beispiellos ist und dass sie sehr gut angenommen haben. Den Landwirten im viehstarken Allgäu ermöglicht es ein wichtiges Zusatzeinkommen. Zukünftig sollten dies noch mehr Züchter nutzen, indem sie Zuchtvieh aufziehen und anbieten, das im In- und nahen Ausland sehr gefragt ist.

Dr. Birkenmaier

Genomtypisierung weiblicher Jungtiere als Managementhilfe nutzen

Die genomische Typisierung wurde vor über zehn Jahren bei uns eingeführt und hat sich mittlerweile etabliert. Seit Einführung der Single-Step-Zuchtwerte im vorigen Jahr sind die Zuchtwerte noch genauer und zuverlässiger geworden. Im Zusammenhang mit der Erfassung von Gesundheitsdaten bei weiblichen Tieren eröffnet diese Methode völlig neue Möglichkeiten und Chancen in der Zucht auf gesunde, langlebige und unkomplizierte Kühe. Vom Staat wird dies unterstützt und Betriebe die bei den entsprechenden Programmen wie Braunvieh-Vision, Kuh-Vision oder FleQS mitmachen, erhalten die Typisierungen nochmals stark verbilligt für rund zehn Euro.

Diese genomischen Informationen sind aber nicht nur züchterisch enorm wertvoll, sondern bieten auch für das Management unschlagbare Vorteile. Nur noch die besten Jungtiere für die eigene Herde aufziehen oder mit gesextem Sperma gezielt für die Nachzucht nutzen, bringt einen Betrieb und die Qualität seiner Kuhherde schneller voran, als immer nur auf den durchschlagenden Effekt des einen vermeintlichen Spitzenbullens zu setzen. Denn die Unterschiede zwischen den genomisch hochselektierten Besamungsbullen sind deutlich geringer als zwischen allen weiblichen Tieren einer Herde. Leider werden diese Chancen bei uns immer noch viel zu wenig bis kaum genutzt. Vermeintliche Mehrkosten werden hier gerne als Gegenargument vorgeschoben, missachten aber völlig die ganz klaren Erlösvorteile, die deutlich überwiegen.

Eine Züchtergruppe konnte vor kurzem in Nordamerika beeindruckt erfahren, wie dort mit diesen Instrumenten gearbeitet wird. Auch Großbetriebe ohne züchterische Ambitionen mit zum Teil weit über 1000 Milchkühen typisieren dort standardmäßig alle weiblichen Kälber (ungeachtet der Kosten!) und nutzen dann später nur die besten nach den gewünschten Kriterien für die Weiterzucht mit ausschließlich gesextem Sperma, um die nächste Kuhgeneration zu erzeugen. Der nicht benötigte Rest wird mit Fleischerassen besamt. Die Erfolge sind gewaltig! Das ist Doppelnutzung auf Amerikanisch! Aber dieser Trend nimmt auch in Norddeutschland immer mehr zu. Auch in unserer Region sollten die Milchviehalter hier aufgeschlossen sein, um den Anschluss nicht zu verpassen.

Dr. Birkenmaier



Die Allgäuer LAGs überreichen ihre lokalen Entwicklungsstrategien an die LEADER Koordinatorin Veronika Hämmerle. Unser Bild zeigt (v.l.): Florentine Waldmann, Michael Stoiber (beide LAG Kneippland Unterallgäu), Sarah Schmidberger, Eva Osterrieder (beide LAG Regionalentwicklung Oberallgäu), Dr. Alois Kling (Behördenleiter AELF Kempten), Veronika Hämmerle (LEADER-Koordinatorin), Jasmin Sommerweiß, Katja Merx (beide LAG Regionalentwicklung Westallgäu-Bay. Bodensee), Jana Betz, Heiko Gansloser (beide LAG bergaualand Ostallgäu)

Foto: AELF Kempten

Gemeinsam das Allgäu gestalten

Neue Förderperiode für LEADER: Eine Erfolgsgeschichte geht weiter

Unter dem Motto „Bürger gestalten ihre Heimat“ stärkt das EU-Förderprogramm LEADER seit 25 Jahren die Entwicklung der ländlichen Regionen in Bayern. Insbesondere das Allgäu profitiert stark davon.

Jetzt übergaben die LEADER-Aktionsgruppen aus dem Allgäu ihre Entwicklungsstrategien für die neue Förderperiode an die zuständige LEADER-Koordinatorin Veronika Hämmerle, tätig am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Kempten. „LEADER bietet engagierten Bürgerinnen und Bürgern die Chance, ihre Region mit maßgeschneiderten Projekten zu stärken und sich bei der Gestaltung ihrer Heimat aktiv einzubringen. Dazu bilden sie sogenannte LAGs (Lokale Aktionsgruppen). Die LAGs erarbeiten mit möglichst viel Bürgerbeteiligung und viel ehrenamtlichem Engagement für ihre Region eine lokale Entwicklungsstrategie. Auf Basis dieser Strategie entscheiden sie eigenständig anhand von Auswahlkriterien, welche Projekte zur LEADER-Förderantragstellung zugelassen werden. Die Verantwortung für die Förderabwicklung liegt dann beim AELF in Kempten“ so Hämmerle.

Derzeit gibt es vier LAGs im bayrischen Allgäu. Die gute Vernetzung und Kooperation dieser LAGs sind entscheidende Faktoren für den Erfolg von LEADER im Allgäu. So wurden in der aktuellen Förderperiode 2014 bis 2022 in der Region nach Angaben des AELF Kempten bereits über 190 LEADER-Projekte mit mehr als 13 Mio. Euro gefördert. Nach konkreten Beispielen gefragt, sagt die LEADER-Koordinatorin: „Ein sehr bekanntes und etabliertes Projekt ist die Entwicklung der Wandertrilogie Allgäu als Kooperationsprojekt der Allgäuer LAGs. Mehr als 50 Etappen führen durch das gesamte Allgäu und

sind ein Highlight für Einheimische sowie Gäste. Insgesamt wurde die Wandertrilogie mit über 400.000 Euro LEADER-Mitteln gefördert. Auch die Anbiertergemeinschaft für Urlaub auf dem Bauernhof „Mir Allgäuer“ und das „Holzforum Allgäu“ wurden bei ihrer Gründung mit LEADER-Mitteln gefördert. Beide Organisationen, die heute sehr erfolgreich arbeiten und aus der Region nicht mehr wegzudenken sind. Ebenfalls der „Carl-Hirnbain-Weg“ in Weitnau/Missen, die digitale „Reise in die Römerzeit“ im Archäologischen Park Cambodunum, der Skatepark in Füssen, „Man mag gar nicht mehr aufhören ... die Vielfalt der Projekte im Allgäu ist riesig! Die Besonderheit von LEADER ist das enorm breite Themenspektrum der Projekte, welches von Natur & Umwelt über Wirtschaft, Tourismus & Freizeit bis hin zu Kultur und Sozialem reicht“, schwärmt Veronika Hämmerle.

Und wie sieht die LEADER-Förderung der Zukunft aus? Erfreulicherweise geht die Erfolgsgeschichte LEADER in Bayern weiter. Für die neue Förderperiode 2023 - 2027 haben Vertreter aus dem gesamten Allgäu in der „Zukunftswerkstatt Allgäu“ zahlreiche Ideen für Kooperationsprojekte diskutiert. Beispielsweise: „Klimaneutral leben“- eine Initiative zur Verbesserung der Klimabilanz in Allgäuer Haushalten, die Entwicklung eines „Mobilitäts-Hub Allgäu“ zur Reduzierung des Individualverkehrs und „Regionalvermarktung Allgäu“ - eine authentische Vermarktungsinitiative für regionale Produkte an Einheimische, Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung. „LEADER hat sich im Allgäu etabliert und wird auch künftig ein ganz wichtiges Gestaltungsinstrument für unsere Region bleiben“, ist sich Veronika Hämmerle sicher.



Simon Östreicher (links), Bernhard Schmieder und Peter Titzler (rechts) haben sich im Zuge der Nachfolge im Wald bei Immenstadt getroffen.

Foto: Moritz Teufel, AELF Kempten

Bereich Forsten

Eine neue Förstergeneration am Amt

Bernhard Schmieder tritt die Nachfolge von Peter Titzler als Abteilungsleiter Forsten und stellvertretender Bereichsleiter des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kempten an.

Peter Titzler hat sich im März nach 41 Dienstjahren aus dem Amt verabschiedet. Er war zuletzt für den Landkreis Lindau, das nördliche Oberallgäu und die Stadt Kempten zuständig. Er hat intensiv an der Bergwaldoffensive mitgewirkt und die Zusammenarbeit zur Jagd, Wasser-, Alpwirtschaft und dem Naturschutz gepflegt. Genau diesen Aufgabenbereich übernimmt nun der 30-jährige Bernhard Schmieder.

„Trotz seiner jungen Jahre bringt der junge und kompetente Kollege schon viele wertvolle Erfahrungen mit. Er war als Vertretung schon ein halbes Jahr am Amt und ist dadurch mit der Region und den Menschen vertraut.“ freut sich Simon Östreicher auf die Zusammenarbeit.

Bernhard Schmieder ist gebürtiger Münchner und am Ebersberger Forst aufgewachsen. Im Referendariat war er noch an den Staatsforstbetrieben München und Schliersee tätig. Es folgten Einsätze an den AELF in Roth, Kempten, Kaufbeuren und Passau.

Seine Hauptaufgabe wird in den nächsten Jahren sein den Waldumbau im West- und Oberallgäu zu klimaverträglichen Mischwäldern fortzuführen und wo möglich voranzutreiben. „Mein Herzblut liegt in der Wissensvermittlung zum Wald und all seinen Facetten: Die Ausbildung der forstlichen Nachwuchskräfte, zukünftig auch der Forstunterricht in der Landwirtschaftsschule, und die Öffentlichkeitsarbeit sind mir besonders wichtig“, beschreibt Schmieder seine Tätigkeit.

„Der Wald liegt mir am Herzen“

Landrätin Indra Baier-Müller auf Tour im Oberallgäuer Bergwald – Vom „Sorgenkind“ zum „enkeltauglichen Musterwald“

Wie geht es dem Bergwald im Oberallgäu? Landrätin Indra Baier-Müller informierte sich dazu auf ihrer „Waldtour 2022“, die von den Förstern des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Kempten organisiert wurde. Die drei besichtigten Flächen könnten unterschiedlicher nicht sein. Hier die Schadfläche, auf der mühsam wieder Schutzwald etabliert werden muss, da der Fichtenreinbestand im Gemeindewald, dessen klimagerechter Umbau vorsorglich eingeleitet wurde, dort der schon jetzt klimafitte Bergmischwald der Zukunft, der „enkeltaugliche Musterwald“.

Extreme Stürme richten innerhalb von Stunden oft sehr große Schäden im Wald an. Diese zu beheben ist mühsam, dauert Jahre, oft sogar Jahrzehnte. Im Januar 2018 hinterließen die Orkane „Burglind“ und „Friederike“ am Burgberger Hörnle ihre Visitenkarten. Selbst mächtige, bis zu 200 Jahre alte Fichten fielen ihnen zum Opfer. Inzwischen sind die aufwendige Schadholzbeseitigung und die Pflanzung von rund 14.000 Bäumchen – standortgerechte Mischbaumarten – weitgehend abgeschlossen. Es eilte, weil am steilen Berghang Humusverlust droht. Dann wächst dort so schnell kein Baum mehr. Landrätin Indra Baier-Müller und Bürgermeister Andre Eckardt pflanzten bei der Besichtigung der Schadfläche weitere kleine Weißtannen. Bis die gepflanzten Bäumchen zu einem Bergmischwald heranwachsen, der dem Ort Burgberg Schutz bietet, bedarf es weiterhin intensiver Pflege, voraussichtlich mehrere Jahrzehnte lang. Schutzwaldförster Jochen Kunz erklärte: „Wir tun alles, wir kämpfen um jeden Baum. In den nächsten 15 bis



Auf der Schadfläche am Burgberger Hörnle. Bereichsleiter Simon Östreicher, Schutzwaldförster Jochen Kunz, Landrätin Indra Baier-Müller, Bürgermeister Andre Eckardt, Abteilungsleiter Klaus Dinser und Bernhard Schmieder (von links nach rechts)

Foto: Conny Nigg

20 Jahren kommt es entscheidend darauf an, dass die Jäger den Wildbestand so regulieren, dass die Mischung erhalten bleibt.“ Ein reiner Fichtenbestand hätte im Klimawandel keine Chance – und die Burgberger das Nachsehen.

Während das „Sorgenkind“ Burgberger Hörnle ein Fall für die aufwendige Schutzwaldsanierung ist, wurde Landrätin Baier-Müller beim zweiten Halt der Waldtour in Schöllang ein Beispiel für vorsorgendes Agieren präsentiert. Auf einer Fläche im Oberstdorfer Gemeindewald hat der zuständige Förster Robert Proksch in Abstimmung mit Bürgermeister Klaus King die Umgestaltung vom fast reinen Fichtenbestand hin zum klimafitten Bergmischwald eingeleitet. Bisher wurden unter dem schützenden Altbestand 1.400 Pflanzen gesetzt. Der Zukunftswald soll zu 55 Prozent aus Fichten, zu 20 Prozent aus Tannen und zu 25 Prozent aus Buchen und Bergahorn bestehen. Eine Anreicherung mit Totholz und Biotopbäumen ist ebenfalls vorgesehen. Förster Proksch hat alle Maßnahmen mit dem zuständigen Jäger besprochen. „Es wird 15 Jahre dauern, bis die Bäumchen aus dem Gröbsten raus sind.“ Ohne angepasste Wildbestandsregulierung würde der Wildverbiss Tannen und den Laubbäumen stark zusetzen, „es käme zu einer Entmischung“.

Ein Wald mit relativ vielen Tannen, die nicht gepflanzt werden mussten, sondern allein der Naturverjüngung zu verdanken sind, das ist im Oberallgäu noch die Ausnahme. Blaichachs Bürgermeister Christof Endreß spricht von einem „Idealzustand“, Revierleiter Andreas Fisel von einem „Wald voller zwan-

zigjähriger Denkmäler“. Wie kam es zum „enkeltauglichen Musterwald“? Die privaten Jagdgenossen und die Gemeinde – sie besitzt 90 Hektar Wald – haben vor gut 20 Jahren die Weichen gestellt. Die Umstellung der Jagd auf Eigenbewirtschaftung führte in kurzer Zeit zu einer waldverträglichen Wilddichte. Deren Folge sind flächig verjüngte Weißtannen- und Buchenbestände. Darauf konnten die Maßnahmen der Bergwaldoffensive (BWO) in den Jahren 2009 bis 2014 aufbauen. Die BWO machte eine behutsame Erschließung der Wälder möglich, „ohne die eine optimale Waldpflege nicht möglich ist“, ergänzte der Bereichsleiter Forsten Simon Östreicher.

Landrätin Indra Baier-Müller zeigte sich vom Engagement der Waldbesitzer, Jäger und Förster beeindruckt: „Der Wald liegt mir am Herzen. Wir brauchen ihn im Oberallgäu für den Klima- und Wasserschutz, als Schutzwald, aber auch für die Erholung der Touristen und Einheimischen.“ Allerdings warten angesichts vieler Hektar an reinen Fichtenbeständen im Oberallgäu „noch Berge von Arbeit“ auf die Beteiligten.



Peter Titzler (rechts) führte den Bereichsleiter Forst der AELF Kempten Simon Östreicher, Dr. Leopold Herz, Bernhard Schmieder, mir Dackel Max, und weitere Experten durch die beeindruckenden Plenterwälder bei Scheidegg.

Foto: Conny Nigg

Info Bergwaldoffensive und Schutzwaldmanagement: Vorbeugen und heilen

Die Bergwaldoffensive (BWO) ist ein Sonderprogramm der Bayerischen Forstverwaltung zur Anpassung der Bergwälder an den Klimawandel. Sie bildet in räumlich abgegrenzten Projektgebieten Arbeits- und Förderschwerpunkte zur Prävention im Privat- und Körperschaftswald. Unter dem Motto „Betroffene zu Beteiligten machen“ organisieren die Projektleiter Runde Tische und stimmen die geplanten forstlichen Maßnahmen mit den verschiedenen Interessensgruppen (Jagd, Jagdgenossenschaften, Waldbesitz, Naturschutz, Tourismus) ab. Bayernweit gibt es neun BWO-Projektleiter, davon drei am AELF Kempten.

Während es bei der BWO um die vorbeugende Waldumgestaltung in Richtung klimafitter Bergmischwald geht, hat das Schutzwaldmanagement die Aufgabe, die Schutzfunktionen in bereits geschädigten Wäldern oder auf Schadflächen wiederherzustellen. In Bayern gibt es drei Fachstellen Schutzwaldmanagement. Sie sind bei den Ämtern in Kempten, Weilheim und Rosenheim angesiedelt.

Simon Östreicher

Gute Aussichten für die „Königin des Waldes“

Die Bergwaldoffensive und der Markt Scheidegg haben ein zweitägiges Weißtannen-Symposium veranstaltet. Rund 200 Teilnehmer verfolgten die spannenden Vorträge rund um die faszinierende Baumart.

Hat die Weißtanne in den Allgäuer Wäldern eine Zukunft?

In Zeiten des Klimawandels ist das eine wichtige Frage. Für den bisherigen „Brotbaum“ der Forstwirtschaft, die Fichte, wird es in tiefen Lagen mehr als eng, im Bergwald wird sie nur in der Mischung mit Buche, Tanne und anderen Baumarten überleben. Hat also die Tanne als „Ersatz-Nadelbaum“ Zukunft? Ja, da waren sich die Referenten und Teilnehmer des Symposiums „Weißtanne – Zukunftsbaum!?“ in Scheidegg einig.

Für Holzbauunternehmerin Sonja Zeh-Rudolph ist die Tanne gar „die Königin des Waldes“. Nach allem was die Wissenschaft weiß, kommt die Tanne mit dem Klimawandel besser zurecht als die Fichte. Botaniker und Waldbauexperten nennen die Weißtanne „konkurrenzstark gegenüber anderen Baumarten“.

Sie wachse „schnell und lang anhaltend“, sei „risikoarm“, überbrücke Trockenphasen und Stürme besser als die Fichte. Zudem erhöhen Tannen die Artenvielfalt und reduzieren das ökonomische Risiko der Waldbesitzer. „Bei Extremereignissen

können Mischbestände mit Weißtanne ökonomische Verluste reduzieren“, so Prof. Dr. Thomas Knoke von der TU München.

Da wundert es nicht, dass Plenterwaldbesitzer Tobias Ihler eine „Weißtannen-Offensive“ forderte.

Gefahr droht der Tanne vor allem von zu hohen Wildbeständen. Die Triebe der jungen Bäumchen sind quasi die Leibspeise des Rehwilds. Ohne engagierte Jagd wird es also nichts mit der Umgestaltung bestehender Fichtenreinbeständen in klimafitte Mischwälder. Jäger Markus Boch erläuterte sein erfolgreiches Jagdkonzept für den Plenterwald und bemängelte, dass „das Jagen im Wald vernachlässigt wird“. Eigentlich kann nur Wildverbiss „die Naturverjüngung der Tanne verhindern“, Privatdozent Dr. Gregor Aas von der Uni Bayreuth, mahnt allerdings auch „tannegerechten Waldbau“ seitens der Forstwirtschaft an.

Ein weiterer Knackpunkt ist die Tannenholzvermarktung. Die Bearbeitung von Fichten- und Tannenholz, zum Beispiel die Trocknung, unterscheidet sich erheblich. Waldbesitzer sollten deswegen die Hölzer getrennt sortiert anliefern. Das eröffnet Chancen für die regionale Wertschöpfungskette. Während große Sägewerke außerhalb des Allgäus auf schnellen Durchlauf von Massenware ausgelegt sind, suchen Allgäuer Säger durchaus Tannenholz.

Benedikt Bitzer vom Säge- und Hobelwerk Waltenhofen versicherte, sein Unternehmen bekomme aus der Region gar nicht genügend hochwertiges Holz von der Weißtanne, müsse es unter anderem aus dem Schwarzwald importieren. Dabei ist der Holzvorrat in den Allgäuer Wäldern groß genug, um die regionale Nachfrage zu befriedigen. Auf nachhaltiges Wirtschaften mit kurzen Wegen setzen auch Holzbauer wie Zeh in Maierhöfen und Schreiner wie Ewald Kuhn aus Weiler. Sie schwärmen geradezu von den vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten und dem hohen ästhetischen Wert des Tannenholzes.

Jetzt müssen nur noch die Bauherren, etwa die Kommunen, mitziehen. Rainer Lindermayr von f64 Architekten präsentierte etliche Beispiele für gelungene Bauten aus Tannenholz.

Ziel des Symposiums „Weißtanne – Zukunftsbaum!?“, dass die Bergwald-Offensive am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kempten und die Marktgemeinde Scheidegg gemeinsam veranstalteten, war es, die gerade im Klimawandel wichtige Baumart in den Fokus zu rücken. Förster Florian Schwarz, der das Symposium organisiert hat, zeigt sich mit dem Interesse an der Vortragsreihe sehr zufrieden. „Es ist uns gelungen, einen Beitrag zur Stärkung der Weißtanne in der Region zu leisten.“

Rund 200 Akteure der Wertschöpfungskette Wald-Holz nahmen teil: Waldbesitzer, Säger, Holzbauer, Schreiner und weitere „Tannenbegeisterte“. Viele Teilnehmer reisten auch aus dem benachbarten Baden-Württemberg und aus Vorarlberg an.

Simon Östreicher, der Leiter der Forstverwaltung, zieht das Fazit: „Die Weißtanne hat in unserer Region Zukunft, ist im Klimawandel Teil der Lösung. Aber sie allein kann nicht alle Probleme bewältigen, sondern muss in Zusammenspiel mit anderen Baumarten klimastabile Mischwälder bilden.“

Simon Östreicher



Wir sind für Sie da:

Gerhard Seiband: 0170 8518524
Anton Ritter: 0160 90528667
Daniel Forberger: 0160 90649439

CLAAS Allgäu
Memminger Str. 36
87746 Erkheim

Entdecken Sie diese und weitere Partnermarken:

SILOKING

Samson

SAPHIR

ECKART
A BAUER Group company

LEMKEN
The Agritech Company

agroliner
KROHN PARTNER

CLAAS
Allgäu

claas-wuerttemberg.de

CLAAS

**Wir laden unsere Mitglieder recht herzlich zu unseren geplanten Veranstaltungen ein.
Gerne könnt ihr auch Gäste, Freunde und Bekannte mitbringen!**

**Einladung zur Generalversammlung für
das Geschäftsjahr 2022
am Dienstag, 24. Januar 2023 um 20 Uhr
im Gasthaus Krone Immenstadt-Stein**

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Totengedenken
3. Geschäftsbericht
4. Kassenbericht
5. Finanzen
6. Entlastung Kassier und Vorstandschaft
7. Neuwahlen
8. Verabschiedung der ehemaligen
Vorstandsmitglieder
9. Ehrungen
10. Launiges von Mundartautor, Kabarettist und
Liedermacher Helmut Rothmayr aus Altstädten
11. Wünsche und Anträge
12. Bilderrückblick über die Herbstfahrt nach Hamburg

Wir freuen uns auf einen zahlreichen Besuch.

Der Vorstand

Für die Veranstaltung gelten die gültigen Coronaregeln.

MÄRZ

2-Tagesreise nach Mittelfranken

Samstag, 25. März bis Sonntag, 26. März 2023

Dinkelsbühl: Die schönste Altstadt Deutschland
Übernachtung in Dinkelsbühl, Stadtführung mit Zweigestirn,
gemütliche, urige Gasthäuser mit fränkischer Küche laden zum
Verweilen ein.

Besichtigungen: Landwirtschaftlichen Betrieb in Mittelfranken
Besuch des Fränkischen Seenland (ist ein Gebiet mit künstlich
angelegten Seen in Bayern) Rundfahrt mit Führung.

Spaziergang mit Herrn Kulms durch das Landwirtschaftliche
Bildungszentrum in Triesdorf.

Auf vielfachen Wunsch haben wir für Sie diese 2 Tagesreise
zusammengestellt.

Bei dieser Fahrt erfahren Sie Wissenswertes über die Land-
wirtschaft und Kulturelles in Mittelfranken.

Abfahrt ist am Samstag um 8.00 Uhr (nach dem Stall) und Heim-
kehr am Sonntag ca. 20.00 Uhr (nach dem Stall). Wir freuen uns,
auf eine rege Nachfrage

Genaue Reisebeschreibung mit Preis und Anmeldung wird
Ihnen auf Anfrage bis 28. Feb. 2023 zugemailt.

Friedolinde Ammann Tel: 08324/7648 oder per
Mail: info@ferienhof-ammann.de

Rundgesang

Mittwoch, 15. März 2023, 20.00 Uhr

im Gasthof Lustiger Hirsch in Immenstadt-Akams

FEBRUAR

**Vortrag von Hans Epp über effektive
Mikroorganismen (EM)**

Donnerstag, 23. Februar 2023 um 13:00 Uhr

EM Süd, Haldenwanger Str. 11, 87490 Haldenwang: erfahren
Sie mehr über die grundsätzliche und spezielle Wirkungsweise
von EM.

Skitag am Fellhorn

**am Montag, dem 27. Februar 2023 oder
Ausweichtermin Montag, 06. März 2023 ab 09.00 Uhr**

MAI

Wohlfühltag

Donnerstag, 4. Mai 2023

Mit dem Bus fahren wir nach Riefensberg, Balderschwang,
über den Riedbergpass wieder zurück nach Immenstadt

Treffpunkt: Busabfahrt 9.15 Uhr, Viehmarktplatz in Immenstadt

Juppenwerkstatt Riefensberg: Die Juppenstofferzeugung ist
ein Jahrhunderte altes Handwerk.

Bei einer Führung ist es uns möglich, sich ein Bild der harten
Arbeit zu machen und den Entstehungsprozess des steifen,
glänzenden und in hunderte Falten gelegten Stoffes mitzuver-
folgen. Eine Kunsthandwerkerin (Stickerin, Näherin, Hutma-
cherin oder Knüpflerin) ist anwesend. Sie stellt ihr Kunsthand-
werk vor und steht gerne für Fragen zur Verfügung.

Nach dem Mittagessen in Balderschwang besuchen wir den
Bürgermeister Herrn Konrad Kienle.

MAI

In der Jagdhütte Jägerstüble mit Kräutergarten sind wir zum Kaffee. Anschließend Heimreise über den Pass.

Erstmals fahren wir mit dem Bus. Bitte um rege Anmeldung, wird der Bus billiger!

Unkosten: ca. 30,00 € genauer Preis im Bus. Im Preis enthalten, ist der Bus, Eintritt Juppenwerkstatt und Gastgeschenke.

Anmeldung bis So. 30. April 2023 bei Friedolinde Ammann
Tel: 08324/7648

JUNI

Alpwanderkurs

Samstag, 10. Juni 2023

führt uns in das Ostallgäu. Näheres erfahren Sie aus der Presse.

JULI

Bergmesse auf der Juget-Alpe

Sonntag, 30. Juli 2023 um 10:00 Uhr

mit Pfarrer Helmut Doll

AUGUST

**Junger vlf-Stammtisch und für alle
„Junggebliebenen“**

Mittwoch, 9. August 2023, 20:00 Uhr

Gasthof Hirsch in Vorderburg

SEPTEMBER

Familienwandertag

Erlebniswanderung durch das obere Wertachtal

Sonntag, 3. September 2023

Treffpunkt: 9.45 Uhr Parkplatz Hotel Pfeiffermühle Wertach (B 310 Wertach – Unterjoch, 2. Abzweigung Richtung Jungholz)
Mit Shuttle Bus, Fahrgemeinschaften weiter nach Oberjoch
Parkplatz Moorhütte.

Mit Biologe und Buchautor Dr. Michael Schneider durchqueren wir das Kematsrieder Moos suchen fleischfressende Pflanzen, seltene Orchideen, Gelben Enzian, den giftigen Germer und vielen anderen bunten Pflanzen und überlegen, warum Hochmoore wichtig für das Klima auf der Erde sind. Lernen einen Lesesteinriegel kennen: Die Bauern haben hier früher in mühsamer Arbeit die Steine aus den Feldern gesammelt und zu einer Mauer aufgeschichtet - sehr zur Freude von Schlangen und Eidechsen. Dem ständigen Zirpen und Summen gehen wir natürlich auf die Spur und suchen nach Heuschrecken und anderen Insekten. Am Ufer der Wertach kommen wir zu einem zauberhaften Wäldchen.

SEPTEMBER

Halbzeit, hier gibt's eine Überraschungsschlemmerpicknickbrotzeit. Gestärkt geht's weiter durch Unterjoch entlang des Sebaldwegs. Herr Schneider erzählt uns vom Herrn Sebald. Unser Begleiter, die Wertach, lädt uns zu einem geologischen Exkurs ein: Alpenentstehung, Feuer machen wie die Steinzeitmenschen und Steine flippen.

Gemütliche Einkehr im Hotel Pfeiffermühle.

Ideale Wanderung für die Familie, hier lernen „Alt und Jung“

Kosten für den Referenten übernimmt der vlf Immenstadt, seid mit Euren Kindern dabei, wir freuen uns!

Unkosten fürs Picknick mit Getränk, Erwachsene 5,00 €, Kinder bis 12 Jahre 3,00 €

Für Shuttle Bus können je nach Aufwand Unkosten anfallen, dafür keine Parkgebühr.

Anmeldung bis 30. Aug. 2023 bei Friedolinde Ammann Tel: 08324/7648

Tagesausflug: Miesbach – Mangfalltal**Wassergewinnung für die Millionenstadt München**

Donnerstag, 7. Sept. und Donnerstag, 14. Sept. 2023

Abfahrt: 8.00 Uhr Viehmarktplatz Immenstadt

Kleine Stadtführung in Miesbach. Hier ist die Wiege der Fleckviehzucht. Mittagessen in der Oberlandhalle, mit Besichtigung und Kälbermarkt. Betriebsbesichtigung: Direkt aus der Mangfallregion kommt seit ca. 140 Jahren der größte Teil des Trinkwassers für München. Dabei werden die Wassergewinnungsanlagen, z. B. Wasserschloss Reisach, Gotzinger Hangquellfassung, Spiralschacht besucht.

Bitte geschlossenes Schuhwerk ohne hohe Absätze tragen!

Das Hofcafé des Krauthofs in der Oberen Wies entstand 2018 aus einem alten Stall und wird neben der Landwirtschaft von der Familie Haltmaier mit viel Liebe betrieben. Hier sind wir zur kleinen Stärkung und anschließend bekommen wir eine Stallbesichtigung, Melkroboter. Anschließend Heimreise

Reisepreis: 26,00 € (im Preis inbegriffen: Busfahrt, Referent und Gastgeschenke). Wir reisen wieder mit Busreisen Greis.

Anmeldung: bis 1. September 2023 bei Friedolinde Ammann
Telefon 08324/7648.

Bei geringer Teilnahme fahren wir nur am 7. September 2023.

Kosten von 26,00 € bitte überweisen auf das Konto des vlf Immenstadt bis 3. September 2022 unter Kennwort „Tagesausflug und Namen“.

Sparkasse Allgäu: IBAN: DE61 7335 0000 0000 1079 20
(BIC: BYLADEM1ALG)

OKTOBER/NOVEMBER

Sternfahrt

Sonntag, 01. Oktober 2023, ab 10.00 Uhr

Näheres entnehmen Sie bitte aus der Presse.

vlf-Herbsttanz

Samstag, 14. Oktober 2023 ab 19.30 Uhr

findet unser erster Herbsttanz im Gasthof Hirsch in Vorderburg statt. Einlass ab 19.30 Uhr. Ein Tanzabend für Jung und Alt. Zum Tanz spielt für Sie der „Burgexpress“. Mit Barbetrieb. Genauere Infos können Sie der Presse entnehmen.

Herbstlehrfahrt ins Pustertal

13. bis 16. Oktober 2023

Erleben Sie in Südtirol eine Vielfalt von Landschaften. Beeindruckende Almen, die atemberaubenden Dolomiten, farbenprächtige Weinberge, kulinarische Genüsse, idyllische Bachläufe, romantische Wanderwege und gepflegte Obstwiesen - das alles macht die Region mit ihren gastfreundlichen Bewohnern zu etwas ganz Besonderem.

Anmeldungen am 25. Februar 2023; ab 08:00 Uhr bei Wolfgang Seiband unter der Nummer 08323/969344

Unternehmertag

Samstag, 18. November 2023 ab 09.00 Uhr

Festhalle Dietmannsried

DEZEMBER /JANUAR

Adventshock

Samstag, 02. Dezember 2023 um 13.30 Uhr

bei Hubert u. Ulrike Müller, Tiefenberg 13, Ofterschwang

Generalversammlung

Donnerstag, 18. Januar 2024 um 20.00 Uhr

in der Krone in Stein

**Der vlf Immenstadt e.V.
wünscht alles Gute,
Gesundheit, Frieden
und viel Glück in
Haus, Hof und Stall!**

**Ein herzliches "Vergelt's Gott"
allen unseren
Mitgliedern und Gönnern.**

**Wir freuen uns darauf,
Euch bei einer unserer
Veranstaltungen
begrüßen zu können.**

**Bestes aus der Natur –
Premium Futtermittel**



Nur wenige Betriebe im Allgäu verkörpern eine derart eindrucksvolle Tradition wie die Weissachmühle in Oberstaufen. Bereits im 18. Jahrhundert wird sie urkundlich erwähnt und seit dieser Zeit wissen unsere Kunden die zuverlässig hohe Qualität der Produkte aus dem Weissachtal zu schätzen.

Heute ist die Weissachmühle ein familiengeführtes, modernes, mittelständisches Unternehmen, welches Premium Futtermittel und feinste Mehle nach traditioneller Handwerkskunst, auf modernsten Produktionsanlagen herstellt.

D-87534 Oberstaufen im Allgäu
www.weissachmuehle.de

Weissachmühle

Wir gratulieren unseren Mitgliedern zum runden bzw. halbrunden Geburtstag im Jahr 2022

99 Jahre

Prinz Marga, Weitnau

98 Jahre

Fink Fanni, Grünenbach

96 Jahre

Beck Annemarie, Gunzesried

94 Jahre

Hertlein Wilhelm, Oberstaufen

93 Jahre

Räth Georg, Waltenhofen

92 Jahre

Böhm Ingeborg, Kempten
Briegel Anton, Maierhöfen
Karg Irmgard, Blaichach
Waldruff Paula, Konstanz

91 Jahre

Baldauf Heinrich, Gnadenberg
Brombach Luise, Rheinfelden
Hagenauer Hugo, Ratholz
Rasch Hugo, Stiefenhofen

90 Jahre

Felder Resi, Riezlern
Fink Helene, Wolfsried
Göhl Michael, Kranzegg
Gschwend Franz, Vorderburg
Lackner Richard, Luitharz
Rapp Heinrich, Schweineberg
Reich Georg, Oberried
Waltner Hans, Oberstaufen

85 Jahre

Brög Emma, Lindau
Buchenberg Pepi, Engelbolz
Finkel Ulrich, Oberstaufen
Göhl Josef, Obereinharz
Grath Gebhard, Balzhofen
Hauber Rosmarie, Opfenbach
Herz Emmi, Freibrechts
Keller Berta, Fischen
Meusburger Pauline, Lindenberg
Müller Franz, Niederdorf
Reitemann Josef, Sterklis
Schiebel Hans, Obereinharz
Steinhauser Josefine, Weiler
Sutter Xaver, Weiler
Wegmann Martina, Maierhöfen
Weh Hugo, Stiefenhofen

80 Jahre

Bucher Maria, Oberreute
Denz Hildegard, Häusern
Denz Thomas, Sterklis
Fink Hanspeter, Oberstaufen
Finkel Hansjörg, Buflings
Hengge Hans, Wertach
Holzer Remig, Gindels
Jörg Alois, Untermaiselstein
Östreicher Rosmarie, Martinszell
Schaber Romuald, Werdenstein
Schiebel Gudrun, Oberreute
Schiebel Otto, Oberreute
Schwarz Wilhelm, Kranzegg
Sichler Martin, Gunzesried
Sontheim Karin, Maierhöfen
Straub-Herz Marianne, Hergatz
Weh Hans Jörg, Reute

75 Jahre

Dannheimer Katharina, Zaumberg
Fink Cilli, Burgberg
Hirschberger Brunhilde, Missen
Käser Otto, Stein
Mohr Fridolin, Luitharz
Müller Balbina, Kisslegg
Nett-Lochbrunner Rosmarie,
Stiefenhofen
Österle Berta, Weiler

75 Jahre

Schacherl Maria, Burgberg
Scheuermann Hedwig, Sonthofen
Schmid Paula, Sulzberg
Wagner Franz, Grünenbach
Weber Maximilian, Triebblings
Weissinger Marlis, Rettenberg
Wipper Alois, Missen

70 Jahre

Bader Margit, Thalkirchdorf
Beißer Josef, Engelbolz
Bernhard Ursula, Sonthofen
Brinz Hubert, Scheidegg
Dietrich Ludwig, Wertach
Eibeler Siegfried, Missen
Fessler Brigitte, Scheffau
Fink Hans Jörg, Grünenbach
Finkel Genovefa, Sigishofen
Gebhart Karola, Wertach
Gehring Rosi, Altach
Hehl Michael, Schweineberg
Herz Michael, Dietzen
Hözlwimmer Rita, Königsee
Immler Franz, Grünenbach
Klaus Annemarie, Missen
Konrad Johann, Neumummen
Lau Albert, Heimenkirch
Lochbihler Hugo, Durach
Obwald Karl, Altusried
Schneider Waltraud, Weiler

65 Jahre

Ammann Balthasar, Unterjoch
Bach Anton, Häuser
Dorn Meinrad, Wertach
Grath Anton, Grünenbach
Haltmayr Monika, Untermühlegg
Hane Claudia, Weiler
Hauber Herbert, Missen
Kiesel Josef, Rettenberg
Kirchbihler Helmut, Akams
Kleber Isolde, Missen
Kuisel Rainer, Wertach
Lingenhöl Fridolin, Bräunlings
Müller Norbert, Missen
Naderer Rosa Maria, Burgberg

65 Jahre

Rädler Senta, Agathazell
 Rimmel Franz, Immenstadt
 Sutter Johann Albert, Unterried
 Sutter Maria, Harbatshofen
 Wagner Albert, Gestratz

60 Jahre

Babel Herbert, Marktoberdorf
 Bayrhof Hans-Karl, Martinszell
 Bühler Alexander, Blaichach
 Bühler Martin, Gestratz
 Füß Augustin, Burgberg
 Geist Hubert, Diepolz
 Heer Alois, Pfrontem-Weißbach
 Herz Gerhard, Wagneritz
 Hörmann Christiane, Grünenbach
 Holzer Rudi, Niedersonthofen
 Honisch Dr. Michael, Sulzberg
 Hornik Maximilian, Oberstdorf
 Knoll Gertrud, Wertach

60 Jahre

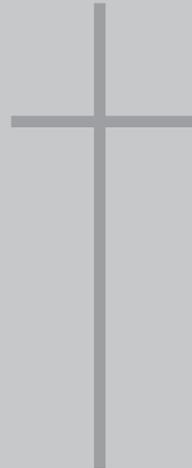
Linder Ludwig Josef, Oy-Mittelberg
 Lipp Herbert, Bad Hindelang
 Mader Helmut, Altusried
 Mayer Klaus-Peter, Diepolz
 Müller Ulrike, Missen
 Rist Maximilian, Engelhirsch
 Schmid Gabi, Riedhirsch
 Sinz Maria, Weiler
 Sohler Bernhard, Weiler-Simmerberg
 Sutter Monika, Riedle
 Sutter Ursula, Heimenkirch
 Tannheimer Anton, Oberstdorf
 Tenschert Elisabeth, Waltenhofen
 Übelhör Karl, Fischen
 Vogt Silvester, Unterwilhams
 Wagner Edith, Waltenhofen-Oberdorf
 Waibel Georg, Unterellegg
 Weixler Rupert, Sulzberg
 Zeller Franz-Josef, Kranzegg
 Ziegler Siegfried, Stiefenhofen

**Aus der Vorstandschaft
 feierten im Jahr 2022:**

Herz Karolin
 (2. Frauenvorsitzende),
 45 Jahre
 Hoffmann Rainer (Geschäftsführer),
 60 Jahre

WIR GEDENKEN**unserer verstorbenen Mitglieder:**

Blanz Maria, Bad Oberdorf
 Grabherr Marlies, Oberstaufen
 Hierl Franz Xaver, Agathazell
 Jörg Albert, Bräunlings
 Kaschnitz Johann, Anthering
 Kitzelmann Richard, Hopfen
 Lingenhöhl Herbert, Bommen
 Lingg Hans, Oberstaufen-Willis
 Metzeler Josef, Bräunlings
 Prinz Josef, Röthenbach
 Waltner Marlies, Konstanzer
 Zeller Siegfried, Wertach-Gereute





NATURHEILPRAXIS



PHYSIOTHERAPIE



REHA-SPORT-ALLGÄU

Corona Testzentrum im Gesundheitszentrum Petratschek

Corona Schnelltests sind im Gesundheitszentrum Petratschek möglich
Anmeldung über die Homepage www.gesundheitszentrum-petratschek.de.



MEHR VITALITÄT
WENIGER SCHMERZEN
MEHR WOHLBEFINDEN



BIOLOGISCHE KREBSTHERAPIE®

Krebs ist keine tödliche Krankheit, wie viele vielleicht glauben
Haupttherapieform ist die Cellsymbiosistherapie® nach Herrn Dr. med. Heinrich Kremer.

Diese Therapie setzt sich aus verschiedenen Therapieformen zusammen, wie z.B.:

Infusionstherapie, Oxyvenierungstherapie, Chelattherapie, Orthomolekularer Medizin, Darmsanierung, Ernährungstherapie nach Pro Immun M (Lebensmitteltestung auf IgG1-4).

Die Cellsymbiosistherapie® nach Herrn Dr. med. Heinrich Kremer wird jedoch individuell auf den Patienten abgestimmt. Dadurch, dass wir der Akademie für Cellsymbiosistherapie® angehören, sind wir immer auf dem neuesten Wissensstand.



POLYNEUROPATHIETHERAPIE

Was ist denn eine Polyneuropathie?

Die Polyneuropathie ist eine Erkrankung des peripheren Nervensystems. Als Therapie hat sich die Hochtontherapie in Kombination mit einer Infusionstherapie zur Regeneration der Nervenzellen bewährt.



SCHMERZTHERAPIE

Bei akuten und chronischen Schmerzen gibt es eine große Anzahl von Therapiemöglichkeiten: z.B.

- Elektrotherapie • Kälte- und Wärmetherapie
- Mikrostrom (Biologische Zell Regulationstherapie)
- Szenarthherapie • Neuraltherapie
- Chirotherapie
- Therapie nach Dorn • Taping • Lasertherapie • Akupunktur



AKTIVPROGRAMME UND REHA-SPORT

Mit unseren Aktivprogrammen bieten wir Ihnen vielfältige Möglichkeiten selbst (aktiv) etwas für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden zu tun.

Je nach persönlichem Ziel, bieten wir Ihnen eine optimale Möglichkeit, dieses zu erreichen.



MANUELLE THERAPIE

Man versteht darunter die Wiederherstellung gestörter Muskel-, Knochen- und Gelenkfunktionen wie sie beispielsweise nach Prellungen, Knochenbrüchen (Frakturen), Wirbelblockierungen und Ruhigstellungen (z.B. durch Schiene oder Gips) auftreten können.

Die Untersuchung und Therapie (Behandlung) wird mit den Händen (lat. manus) durchgeführt.

Natürlich freuen wir uns ganz besonders über Ihren Besuch in unseren Praxisräumen und dem Reha & Fitness Sportzentrum

- ✓ einfach und schnell genesen
- ✓ länger gesund bleiben
- ✓ mehr vom Leben haben



Bosgenstraße 6 · D-87527 Sonthofen · Telefon +49(0)8321-83149
www.gesundheitszentrum-petratschek.de

Wochentag	Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort	Anmeldung / Info
Dienstag	24. Januar	20.00 Uhr	Generalversammlung	Krone, Immenstadt-Stein	
Donnerstag	23. Februar	13.00 Uhr	Vortrag – EM	Haldenwang	0175-6212252
Montag	27. Februar oder 6. März	9.00 Uhr	Skitag am Fellhorn	Oberstdorf	0175-6212252
Mittwoch	15. März	20.00 Uhr	Rundgesang	Akams	0175-6212252
Samstag – Sonntag	25. & 26. März		2-Tagesreise nach Mittelfranken	Dinkelsbühl	08324-7648
Donnerstag	4. Mai	09.15 Uhr	Wohlfühltag	Riefensberg	08324-7648
Samstag	10. Juni		Alpwanderkurs	Ostallgäu	0175-6212252
Sonntag	30. Juli	10.00 Uhr	Bergmesse	Jugetalpe	
Mittwoch	9. August	20.00 Uhr	Junger vlf-Stammtisch	Gasthof Hirsch, Vorderburg	0175-6212252
Sonntag	3. September	9.45 Uhr	Familienwandertag	Wertachtal	08324-7648
Donnerstag	7. & 14. September	8.00 Uhr	Tagesausflug	Miesbach - Mangfalltal	08324-7648
Sonntag	1. Oktober	10.00 Uhr	Sternfahrt		
Samstag	14. Oktober	19.30 Uhr	vlf-Herbsttanz	Gasthof Hirsch, Vorderburg	0160-96843142
	13. – 16. Okt.		Herbstlehrfahrt	Pustertal	08323-969344
Samstag	18. November	9.00 Uhr	Unternehmertag	Dietmannsried	
Samstag	2. Dezember	13.30 Uhr	Adventshock	Beim Thanner, Ofterschwang	0175-6212252
Donnerstag	18. Januar	20.00 Uhr	Generalversammlung	Krone, Immenstadt-Stein	

ÄNDERUNGSMITTEILUNG

- Meine Adresse mein Name hat sich geändert
- Meine Kontoverbindung hat sich geändert

per Fax an: 08387-993826
 per Email: info@vlf-immenstadt.de
 per Post an:

vlf Immenstadt e.V.
 Halde 19
 88175 Scheffau

Für Fensterkuvert geeignet - bitte frankieren!

Name, Vorname	Geb.-Datum
Straße	Geburtsname
PLZ/Ort	Ortsteil
Telefon	Fax
mobil	Email
Ort, Datum	Unterschrift

Meine Kontoverbindung

Kontoinhaber	Kreditinstitut oder BIC:
IBAN	
Ort, Datum	Unterschrift Kontoinhaber

vlf Immenstadt e.V.
Halde 19, 88175 Scheffau



Falls unzustellbar, zurück an Absender!

